

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **94 (1987)**

Heft 7

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Zürich
Juli 1987

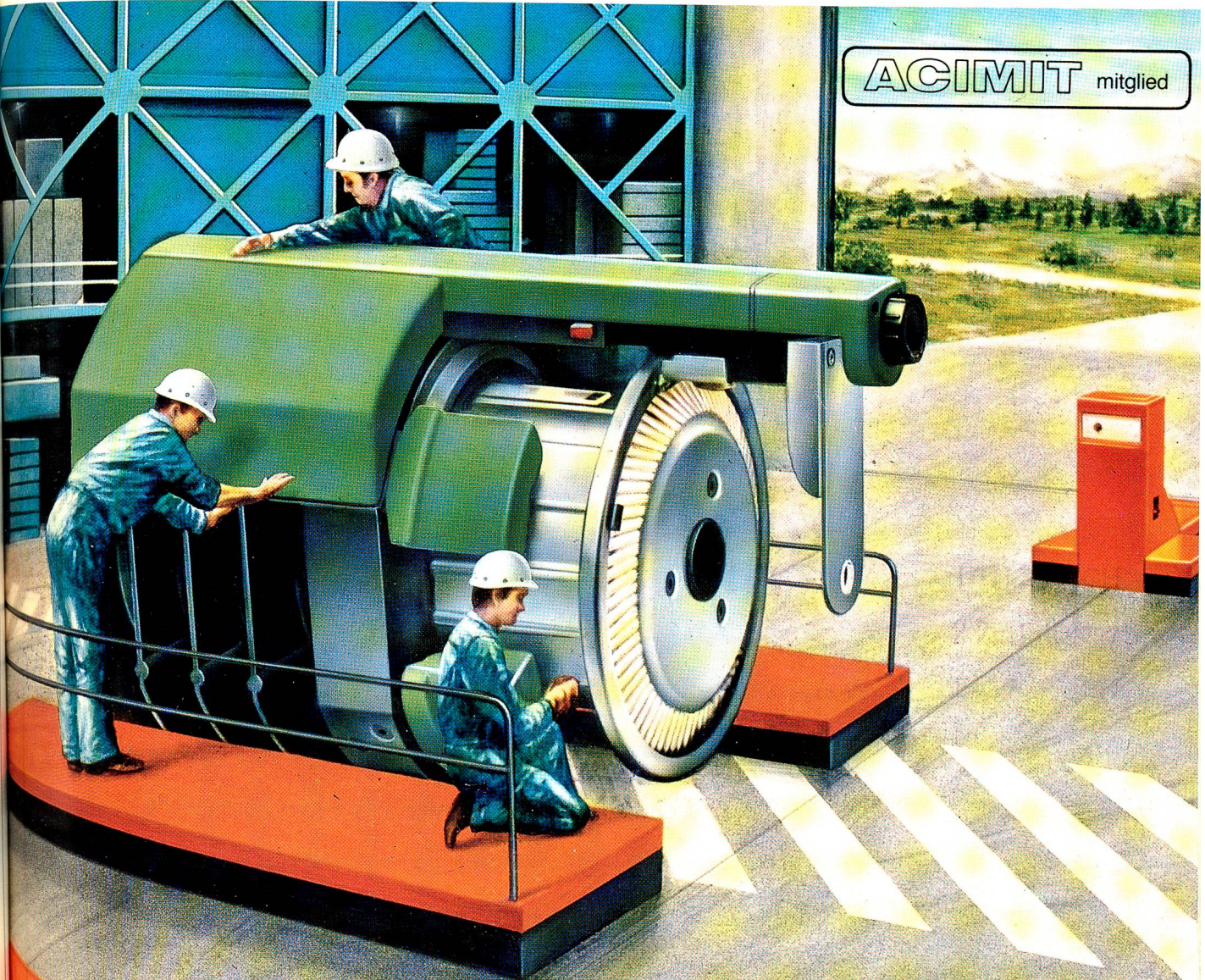
Mitteilungen
über Textilindustrie

mit
tex

Schweizerische
Fachschrift
für die gesamte
Textilindustrie

7

ACIMIT mitglied



SCHUSSFADENSPEICHER ROJ MODERNSTE TECHNOLOGIE VERBUNDEN MIT JAHRELANGER ERFAHRUNG IN DER FERTIGUNGSTECHNIK

1200, der kompakte, preisgünstige und vielseitig einsetzbare Schussfadenspeicher mit grosser Leistung und von hervorragender Qualität. Nach seiner Fertigung wird jedes Gerät auf dem elektronischen Prüfstand höchster Belastung ausgesetzt und somit einer strengen Qualitätskontrolle unterzogen.

ROJ ELECTROTEX

Verkauf
Schweiz, FL,
Vorarlberg,
Tirol:



HCH. KÜNDIG + CIE. AG
8620 Wetzikon
Telefon 01 930 79 79
Telex 875 324

Sind Sie an einem modernen, preisgünstigen und flexiblen Textilveredler interessiert?



Telefon 034 61 22 12/61 23 83

Ausrüst- und Färbereiten bis 320 cm

Ein Stückveredler, der für die Materialien **Baumwolle, Wolle, Seide, Halbleinen, Leinen, Mischgewebe etc.** für Sie ein breites Veredlungsprogramm bereit hat?

Ein Veredler, der fähig ist, kurzfristig mit Ihnen Neuentwicklungen und Ausrüstprobleme nicht nur diskutieren, sondern auch überzeugend lösen kann?

Wenn ja, so vertrauen Sie Ihre Gewebe uns an. Nach der Verarbeitung in unseren verschiedensten Abteilungen wie **Stückfärberei, Bleicherei, Ausrüsterei** und **Appretur**, erhalten Sie diese kurzfristig, preiswert und in tadelloser Aufmachung ins Haus geliefert wieder zurück.

Qualität hat einen Namen:

Plüss-Stauber AG

Partner für die Textilindustrie.

Angebot und Nachfrage ist auf dem Textilsektor vielseitig, spezifiziert und anspruchsvoll. Das bedeutet: ständige Weiterentwicklung, Einsatz neuer Materialien und Verfahren, Zusammenarbeit mit einem starken Partner. PLÜSS-STAUFER ist Zulieferer auf vielen Gebieten der Textilindustrie. Jederzeit bereit, mit seinen Partnern Probleme zu lösen.

Unser Fasersortiment:

PES TREVIRA-Fasern und
Filamentgarne
Texturiergarne
(Set & HE)
hochfest Filamentgarne
Monofil

PAC DOLAN Fasern PTF HOSTAFLO
Monofil
PA HELANCA Nylon Zw DANUFIL &
DANUFLO-
Zellwolle
PP POLYSTEEN Fasern



Plüss-Stauber AG
Verkauf Fasern
4665 Oftringen
Tel. 062 43 1111
Telex 68891

Generalvertretung
der Hoechst AG, Frankfurt

Hoechst

Herausgeber

**Schweizerische Vereinigung von
Textilfachleuten (SVT), Zürich**

Redaktion

Max Honegger, Chef-Redaktor
Jürg Rupp, Redaktor

Beratender Fachausschuss

Prof. Dr. P. Fink, EMPA, St. Gallen;
Prof. H. W. Krause, ETH, Zürich;
Dir. E. Wegmann, Schweiz. Textilfachschule, Wattwil;
Anton U. Trinkler, Pfaffhausen;
Hans Naef, Zürich
Paul Bürgler, Laupen

Adresse für redaktionelle Beiträge

«mittex», Mitteilungen über Textilindustrie
Seegartenstrasse 32, 8810 Horgen, Telefon 01 725 66 60
Redaktionsschluss: 25. des Vormonats

Abonnemente und Adressänderungen

Administration der «mittex»
Sekretariat SVT, Wasserwerkstrasse 119, 8037 Zürich
Telefon 01 362 06 68
Abonnement-Bestellungen werden auf jedem Postbüro
entgegengenommen

Abonnementspreise

Für die Schweiz: jährlich Fr. 56.-
Für das Ausland: jährlich Fr. 68.-

Annoncenregie

ofa Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 8022 Zürich
Telefon 01 250 31 11
Annoncen-Annahmeschluss: 25. des Vormonats
und für Stelleninserate: 4. des Erscheinungsmonats

Druck und Spedition

Neue Druckerei Speck AG, Poststrasse 20, 6301 Zug

Geschäftsstelle

Sekretariat SVT, Wasserwerkstrasse 119, 8037 Zürich
Telefon 01 362 06 68, Postcheck 80-7280

Inhalt

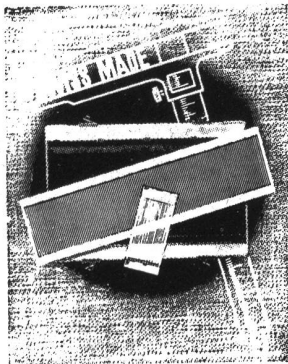
Lupe	259
Fahnen	259
Wirkerei, Strickereitechnik	260
Zusatzeinrichtungen an Rundstrickmaschinen	260
Transit Rundstrickmaschine	262
Vorspulgeräte	264
Erweiterung des Vorspulgeräte-Programmes bei IRO	264
IMP – der neue Schussfadenspeicher von ROJ ELECTROTEX s. p. a. Biella (Italien)	265
Mess-, Prüfgeräte	265
Die meisten Drehungsprüfungen sind falsch	265
Technik	266
Gute Auslegungsplanung durch Cybrid	266
Betriebsreportage	267
Inter-Spitzen AG, Oberbüren: Gelungener Start unter schwierigen Marktbedingungen	267
Volkswirtschaft	268
Gegenläufige Konjunkturtendenzen	268
Industrieproduktion als guter Konjunkturindikator	269
Zusammenarbeit EFTA-EG: keine Illusionen	269
Steigendes Inflationsbarometer	270
Japan: sechsgrosster Handelspartner	271
Markanter Beschäftigungsanstieg in der Maschinenindustrie 1986	271
Frauen stellen ihren Mann	271
Textil- und Bekleidungshandel mit den europäischen Staatshandelsländern	272
Der rechte Mann an den rechten Platz	273
Wirtschaftspolitik	275
Aussenwirtschaftspolitische Schlaglichter	275
Tagungen und Messen	279
Trend Tech und erhöhte Flexibilität	279
IFWS – Frühjahrstagung 1987	279
ISO TC 38/SC 12 Textile Bodenbeläge und Arbeitsgruppen	283
Die Tectextil hat sich etabliert	284
Geschäftsberichte	287
Gessner AG, Seidenstoffweberei, Wädenswil	287
Generalversammlung der H. E. C. Aarlan Beteiligungs AG	287
Jubiläum	288
25 Jahre Conventa AG, Weesen	288
Firmennachrichten	289
70000 Karl Mayer-Kettenwirkmaschinen ausgeliefert	289
Altes Haus mit neuem Eingang	289
Schweizerisch-Chinesische Vereinbarung	289
Bedeutender Verkaufserfolg für Rieter-Scragg in Russland	289
Kurzarbeit bei Schoeller Albers in Schaffhausen aufgehoben	291
Marktberichte	291
Rohbaumwolle	291
Marktberichte Wolle/Mohair	292
Rohseidenmarkt	292
SVT	293
SVT Kurs Nr. 11: «Textile Vliesstoffe technische Filter und Filze»	293
Tagungskalender, Ausbildungskurse SVF, SVCC, SVT, STF	295
Juni 1987: Mitgliedereintritte	296
STF	296
15. Generalversammlung der Genossenschaft STF in Zürich	296



ROJ 1000, der kompakte, preisgünstige und vielseitig einsetzbare Schussfadenspeicher mit grosser Leistung und von hervorragender Qualität. Nach seiner Erfindung wird jedes Gerät auf dem elektronischen Prüfstand höchster Belastung ausgesetzt und somit einer strengen Qualitätskontrolle unterzogen.

ROJ ELECTROTEX

ROJ ELECTROTEX S.p.A.
Schweiz, F. 8200 Weesen
Telefon 01 820 79 79
Telex 810240



RÜEGG + EGLI

8621 Wetzikon ZH

Telefon 01/930 30 25

Webeblattfabrik

Webeblätter für alle Gewebearten in Zinn und Kunststoff.
 Rispelblätter in allen Ausführungen.
 Spiralfederrechen (Durchlaufkluppen) in allen Breiten.
 Winkelleitblätter (Gelenkschärblätter)



Webeblätter für Nadel- und herkömmliche Webmaschinen

Ausrüstungsteile für Vorbereitungsmaschinen

Spezialanfertigungen nach Zeichnung oder Muster

A. Ammann CH-8162 Steinmaur/ZH Telefon 01 8531050

MAKOWITZKI
 INGENIEURBÜRO AG



A) Beratung Textil-Industrie
 (Spinnerei/Weberei)

B) Beratung Textilmaschinen-Industrie
 (Forschung/Entwicklung)

C) Textilmaschinen-Handel

CH-8700 KÜSNACHT-ZÜRICH SCHWEIZ/SWITZERLAND

Ihren Anforderungen angepasste

Zwirnerei

Zitextil AG, 8857 Vorderthal
 Telefon 055/69 11 44

ABENDKURS

Beginn: 1. September 1987
 15 Dienstagabende,
 18.45–20.15 Uhr

Textile Grundkenntnisse

für alle, die sich in einem berufsbegleitenden Kurs textiles Basiswissen aneignen möchten.

Verlangen Sie unverbindlich unsere Prospekte und Lehrpläne.

Schweiz. **SIF** Textilfachschule

Abteilung Zürich
 Wasserwerkstrasse 119
 (beim Bahnhof Zürich-Letten)
 8037 Zürich, Telefon 01 361 18 02

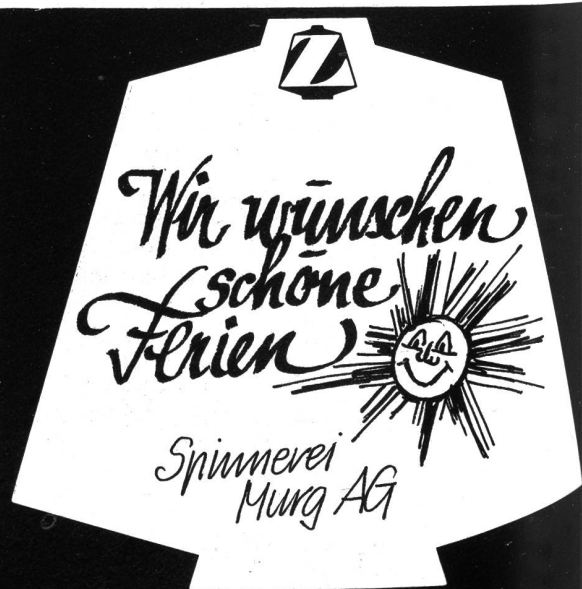


Senden Sie mir kostenlos Ihre Prospekte
 «Textile Grundkenntnisse» 1987

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____



ZIEGLERTEX

Dr. v. Ziegler & Co.
 Talackerstrasse 17, 8152 Glattbrugg ZH
 Postfach, 8065 Zürich
 Telefon 01/829 27 25, Telex 56036

Member of  Textil & Mode Center Zürich

Lupe

Fahnen

«Am Nationalfeiertag ist auf allen mit Fahnenmast ausgerüsteten Gebäuden des Bundes in der ganzen Schweiz die Schweizer Fahne aufzuziehen. Wo entsprechende Einrichtungen bestehen, sind ebenfalls Hängefahnen (Flaggen) in den Landesfarben zu hissen.» In den Weisungen des Bundes steht weiter, dass am Europatag die Fahne des Europarates auf dem Bundeshaus zu hissen ist. Trauerbeflaggung (Halbmast) wird in der ganzen Schweiz angeordnet beim Tod eines amtierenden Bundesrates, und nur für das Bundeshaus, wenn der Bundeskanzler, das Oberhaupt eines anderen Landes oder ein in der Schweiz akkreditierter Botschafter stirbt.

In der Novelle vom «Fähnlein der sieben Aufrechten» beschreibt Gottfried Keller, wie sich eine Gesellschaft von sieben Männern zum Eidgenössischen Freischiessen 1849 – dem ersten nach Einführung der Bundesverfassung von 1848 – eine Fahne machen lässt. Anlässlich der Fahnenweihe hält der junge Karl Hediger eine Rede, welche ihm nicht nur die Aufnahme in die vaterländische Gesellschaft einträgt, sondern auch die Erlaubnis, die von ihm verehrte Hermine Frymann zu heiraten. Kern seiner Rede ist Gottfried Kellers Wahlspruch «Achte jedes Mannes Vaterland, aber das deinige liebe!»

Ursprünglich waren Fahnen Erkennungszeichen im Krieg. An ihnen erkannte man Schiffe auf dem Meer, und sie dienten als Richtungszeichen und Sammelpunkte auf dem Schlachtfeld. Durch ihre Bedeutung in schicksalschwerer Zeit wurden sie zu Symbolen für Zusammengehörigkeit und Treue. Im Fahneneid verspricht der Schweizer Soldat, der Eidgenossenschaft und ihrer Verfassung die Treue zu bewahren, seine Pflicht auch unter Einsatz des eigenen Lebens zu erfüllen und in Kameradschaft mit den anderen Armeeingehörigen zusammenzuhalten. Verlassen der Truppe wird als Fahnenflucht bezeichnet. Die weisse Fahne gilt allgemein als Zeichen für die Einstellung des Kampfes, und die Rotkreuzfahne geniesst als Schutzzeichen völkerrechtliche Anerkennung.

Wer Sinn für Patriotismus, Zeremoniell und Folklore hat, begegnet Fahnen mit Achtung. Selbst wer für solche Regungen nur ein mitleidiges Lächeln übrig hat, kann überrascht seine neue Liebe zum Vaterland entdecken, wenn er einmal fern von der Heimat unerwartet auf eine Schweizerfahne stösst. Unabhängig vom Symbolgehalt freut sich das Auge über den rotweissen Farbakzent einer Schweizerfahne zwischen dem Grün eines Gartens und dem Blau des Himmels. Und nicht nur Textiler sehen gerne zu, wie das Stück farbigen Tuches einer Fahne im Winde flattert und immer wieder neue Formen annimmt.

Observator

Wirkerei, Strickereitechnik

Zusatzeinrichtungen an Rundstrickmaschinen

Programmübersicht

Nicht umsonst verwendet die Memminger GmbH den Slogan «Memminger fadenführend». Bemüht sie sich doch seit vielen Jahren, die gesamte Fadenzuführung an Rundstrickmaschinen von der Spule bis zur Nadel logischer, rationeller, wirtschaftlicher zu gestalten. Die Weiterentwicklung des bestehenden Produkteprogramms und dessen Anpassung an neue Technologien nimmt einen breiten Raum in der Firmenpolitik ein. Darüber hinaus ist man jedoch immer auf der Suche nach interessanten neuen Techniken und Geräten, die geeignet sind, das Programm zu ergänzen, ohne die Zielsetzung aus dem Auge zu verlieren: die Spezialisierung auf ein Gebiet, welches für die Stricker eminent wichtig ist, nämlich die Verbesserung der Maschineneffektivität und der Warenqualität.

Zu den bewährten Produkten gehören:

- Der Positiv Fournisseur MPF, dessen neuestes Modell MPF-G1 einige wichtige Änderungen erfahren hat. Die leichte Wickelrolle mit Stiften verringert die Massen bei Start und Stopp der Strickmaschine. Die Stifte erlauben ohne mechanische Unterstützung einen optimalen Fadenvorschub auch bei schwierigen untexturierten Endlos Garnen. Durch die logische Anordnung von Fadenbremse und Knotenfänger können auch unruhige OE-Garne sicher verarbeitet werden.
- Der Memminger Elasthan-Roller MER für die Verarbeitung von nackten Elasthan Garnen, basierend auf dem Prinzip des MPF. Je nach Spulengrösse können bis zu vier Stricksysteme mit dem MER bedient werden; damit ist das Gerät ausserordentlich wirtschaftlich. Der wichtigste Vorteil liegt jedoch darin, dass die Fadenliefergeschwindigkeiten unabhängig vom Spulendurchmesser immer gleich ist.
- Der Laufmaschenwächter LMW, der Löcher und Laufmaschen im Gestrück rasch erkennt und die Maschine nach einer vorzubestimmenden Anzahl Fehler automatisch stillsetzt. Er trägt damit zu einer störungsfreien Produktion bei und verhindert Qualitätsminderungen, die zu Erlöseinbussen führen.
- Der Fadenmeter Decotex, ein elektronisches Fadenlaufmessgerät zur Messung des kontinuierlichen Fadenverbrauchs an Rundstrickmaschinen. Damit ist die Reproduzierbarkeit der Stoffqualitäten gewährleistet, die Maschinen können rasch und exakt eingestellt und die Warenkontrolle und -kalkulation vereinfacht werden.
- Die Flaumabblasvorrichtungen Venti-Cleaner und FN-Cleaner. Der FN-Cleaner verhindert Flaumablagerungen im Bereich der Fadenführer und der maschenbildenden Elemente. Der Venti-Cleaner hingegen ist ein flexibles Ventilatoren-System mit in allen Richtungen schwenkbaren Windflügeln, welches Spulen, Fadenumlenkstellen, Fournisseure und Strickelemente sauber hält.

Seit einigen Jahren besteht eine enge Kooperation zwischen den Firmen Memminger GmbH und Alan Shelton

Ltd., den Spezialisten für Seitengatter. Auch hier hat die Konzentration auf ein spezifisches Problem der Strickerei zu einer Reihe funktionell und wirtschaftlich interessanter Lösungen geführt. Setzt sich doch mehr und mehr die Erkenntnis durch, dass Seitengatter nicht nur für hochsystemige Strickmaschinen mit ihrer grossen Anzahl von Spulen und Reservespulen ein wertvolles Rationalisierungsmittel dar, Störungen zu verhindern und die Effektivität zu verbessern, indem

- die Maschinen vom Gewicht des Spulenkranzes und der immer grösser werdenden Spulen befreit werden;
- der Spulenwechsel bei laufender Maschine erfolgen kann;
- die Spulen leichter zugänglich sind;
- der sich an den Spulen bildende Flus nicht mehr auf die Strickelemente rieseln kann, was zu Produktionsstörungen und Qualitätsminderungen führt.

Voraussetzung für die Umrüstung ganzer Strickereien auf Seitengatter, wie sie von Memminger GmbH zunehmend durchgeführt werden, ist allerdings, dass die Gatterelemente flexibel kombinierbar, die Fadenwege übersichtlich und direkt sind. Diese Forderungen sind bei den Modellen Unicreel und Venti-Creel in vorbildlichem Masse erfüllt, wobei besonders auf geringste Fadenumlenkung geachtet wurde.

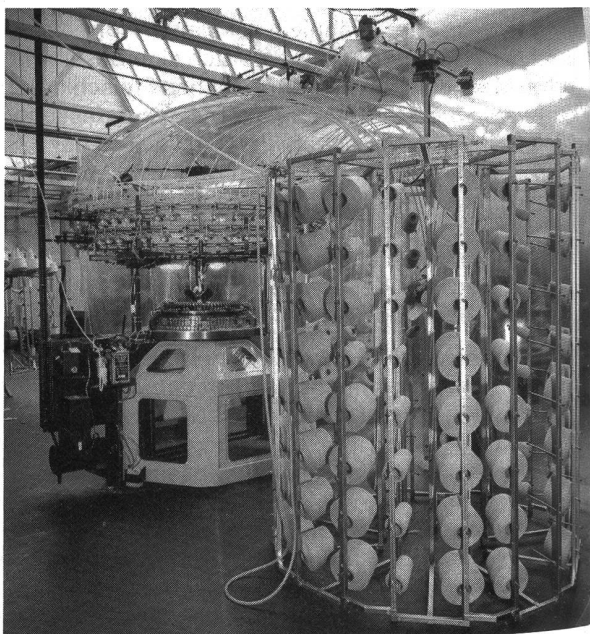


Bild 3

Das Venti-Creel ist eine Kombination aus Seitengatter und der Flaumabblasvorrichtung Venti-Cleaner mit 5 Motoren (Foto 1). Der Faden wird hier generell in Röhren geführt. Die besonderen Vorteile dieser Neukonstruktion sind:

- Rundaufstellung, dadurch optimales Abblasen der Spulen durch den Venti-Cleaner;
- Maschine und Gatter sind voneinander getrennt, dadurch keine gegenseitige Verschmutzung;
- zum Sauberhalten der Spulen wird keine Pressluft benötigt, dadurch geringster Energieaufwand;
- Flusansammlungen auf den Reservespulen werden vermieden;
- durch neuartige Aufstellungsmodelle können Beschickungsstrassen eingerichtet werden, dadurch rationalerer Betriebsablauf.

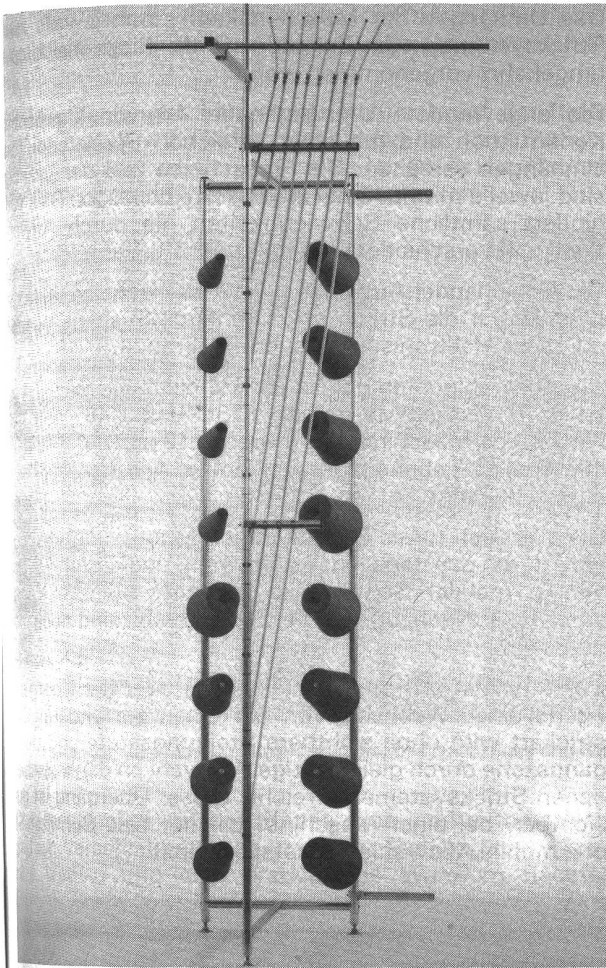


Bild 2

Das Unicreel (Foto 2) ist ebenfalls aus Segmenten aufgebaut. Die Rundrohre bieten dem Flus wenig Auflage-möglichkeit; sie werden durch einfache Steckverbindungen rasch zusammengebaut – verursachen also nur geringste Montagekosten. Das Gatter kann rund um die Maschine oder gerade auf 2, 3 oder 4 Seiten aufgestellt werden. Die Ausführung A ist vorbereitet für den Anbau oberer Fadenwächter, die allerdings bei Verwendung des Positiv Fournisseurs MPF entfallen können dank der integrierten Absteller. Der Verzicht auf Fadenwächter reduziert wesentlich die Maschinenstopps. Die Ausführung B entspricht A, jedoch ohne die Möglichkeit des Anbaus oberer Fadenwächter. Bei der Ausführung D wird der Faden in Röhrchen geführt, wodurch die Flus-bildung verringert wird. Das verwendete Winkelstück ist im übrigen so ausgebildet, dass der Faden an dieser kritischen Stelle nur Punktauflage hat, so dass der Aufbau hoher Fadenspannungen auf dem Weg von der Spule zum Fournisseur vermieden wird.

Das Lintrap-Befeuchtungsgatter ist zweifellos die effektivste Lösung, um Produktionsstörungen durch Faserflug zu beherrschen. In dem geschlossenen Gatter (mit Schiebetüren zur Beschickung) wird die Luft über Ventilatoren umgewälzt und gleichzeitig auf ca. 75-80% befeuchtet. Der Faden wird in Röhrchen bis zum Fournisseur geführt, wobei lediglich zwei Punkt-Umlenkstellen aus Keramik ausserhalb des Lintraps mit dem Faden in Berührung kommen. Das bedeutet: niedrige Fadenspannung ohne Fadenverstreckung vor dem Fournisseur. Über Spezialfilter wird der Flus im Lintrap an nicht störender Stelle gesammelt und von Zeit zu Zeit von Hand

entnommen. Der Flusanfall kann so um bis zu 80% reduziert werden und mit ihm faserflugbedingte Fehler. Das Ergebnis: Steigerung der Maschineneffektivität und Qualitätsverbesserungen.

Schliesslich ist noch der neue Drucköler Pulsonic II zu erwähnen. Es ist bekannt, dass z. B. Tropföler sich zum Teil nicht präzise einstellen lassen, nicht die jeweils erforderliche Ölmenge bringen und leicht verstopfen. Die mit Druckluft betriebenen Sprühöler hingegen erzeugen einen Ölnebel, der für das Bedienungspersonal schädlich ist und die Umwelt belastet. Ein erheblicher Anteil des Öls wird ausserdem nicht genau dosiert und geht so verloren. Und endlich stellt die erforderliche Druckluft einen wenig beachteten, aber ganz erheblichen Kostenfaktor dar. Die Memminger GmbH beschäftigt sich schon seit einigen Jahren mit dem Problem der exakt dosierten, gezielten und damit sparsamen Schmierung von Rundstrickmaschinen. Der Drucköler Pulsonic wurde weiterentwickelt und steht in zwei Versionen zur Verfügung: Als Pulsonic Mini II für 1 bis 6 Ölstellen und als Pulsonic Maxi II für 7 bis 15 Ölstellen.

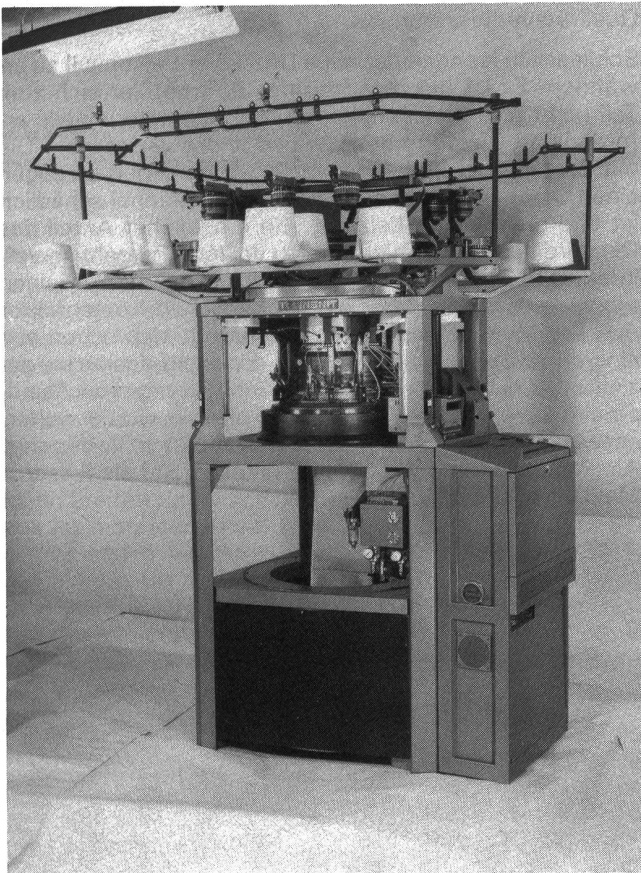


Bild 1

Er ist ein reiner Drucköler, der ohne Luft und damit ohne Umweltbelastung arbeitet. Jeder Schmierstelle ist eine elektromagnetisch angetriebene Kolbenpumpe zugeordnet, die das Öl sicher und ohne Bildung von Luftblasen ansaugt. Sie bringt das Öl unter hohem Druck als kräftigen Strahl zu den kritischen Stellen der Strickmaschinen. Die Schmierintervalle sind entsprechend den Maschinenerfordernissen wählbar. Es hat sich gezeigt, dass aufgrund der exakten Dosierung unter Druck – und damit der besseren Ölverteilung – der Ölverbrauch pro Maschine wesentlich reduziert werden kann.

Memminger GmbH
D-7290 Freudenstadt

Transnit Rundstrickmaschine



Gesamtansicht der Transnit-Maschine

Mit dem Transnit Modell beginnt die Firma Dubied erneut die Herstellung von Rundstrickmaschinen im Transferebereich mit kleinem Durchmesser zur Herstellung von hochqualitativer, abgepasster Damenunterwäsche ohne Seitennaht.

Die auf dieser vollelektronisch gesteuerten Maschine hergestellten Artikel können dementsprechend folgende Merkmale aufweisen:

- Fester Anfang in verschiedenen Bindungen, wie z. B. Interlock, in 2/2, im Schlauch oder anderen Bindungen.
- Keine sichtbare Steigung im Anschlag da mehrere Schaltstellen gleichzeitig einen Trennfaden einlegen.
- Variable Längenbestimmung des Artikels.
- Durchbrochene Muster ohne Rapport-Begrenzung bis zum gesamten Umfang des Zylinders.
- Die Hüfte kann durch Patent-Bindungen (z. B. 2/2) betont werden.

Die Strickmöglichkeiten sind bei dieser Maschine sehr vielseitig und entsprechen hiermit den höchsten Ansprüchen.

Zur Zeit werden die Durchmesser 12'', 14'', 16'' und 18'', in 14er Teilung angeboten. Die Teilungen E 12 und E 16 sind vorgesehen.

Die Anzahl der Stricksysteme sind bei den verschiedenen Durchmessern wie folgt angeordnet:

- Ø 12'' = 6 Stricksysteme + 3 Umhänge-Systeme
- Ø 14'' = 8 Stricksysteme + 4 Umhänge-Systeme
- Ø 16'' = 8 Stricksysteme + 4 Umhänge-Systeme
- Ø 18'' = 8 Stricksysteme + 4 Umhänge-Systeme

Das Umhängen der Maschen kann nach jeweils zwei Stricksystemen vom Zylinder auf die Rippscheibe oder umgekehrt vorgenommen werden.

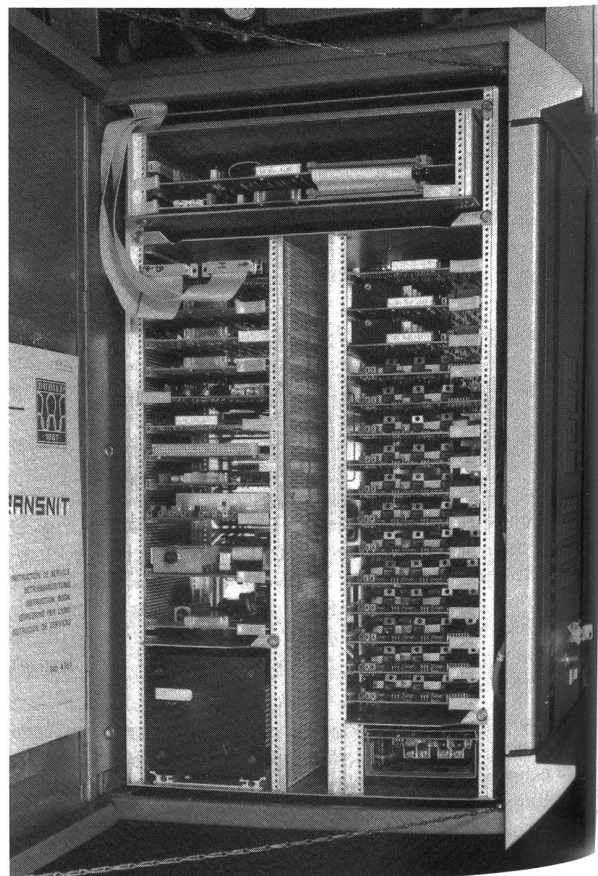
Die angewendete Umhängenadel ist von klassischer Konstruktion und mit einer seitlichen Spreizfeder fürs Umhängen versehen. Die Rippscheibe und der Zylinder sind jeweils mit nur einer Nadelsorte bestückt. Dies verhindert sämtliche Schwierigkeiten die durch Anwendung von verschiedenen Nadelfusshöhen entstehen.

Die Einzelhandel-Auswahl auf der Rippscheibe und dem Zylinder für die Strick- und Umhänge-Systeme werden durch die elektronische Steuerung erreicht.

Die Auswahlposten der Nadeln, ähnlich wie bei den Wevenit Rundstrick-Maschinen (C36 und C48) und den Flachstrick-Maschinen der Typen Jet2 und Jet3, sind für ihre grosse Lebensdauer bei hoher Arbeits-Geschwindigkeit bekannt.

Die praktisch totale Freiheit in den Mustermöglichkeiten wird durch das neue Auswahlssystem und das praktische Fehlen mobiler Schlossteile erreicht. Nur die Nadelsenker (für Nachzug) auf der Rippscheibe sind noch mobil.

Der Anschlag für den Artikelanfang oder der Übergang irgend eines Wechsels von der einen zur anderen Gestrickart wird ohne sichtbare Steigungsstufe und Übergangszone durch gleichzeitige Auswahl an den verschiedenen Stricksystemen erreicht. Dieser Übergang ist gut sichtbar, bei einer Maschine, die nur eine Schaltstelle und mobile Auswahlchlossteile besitzt.

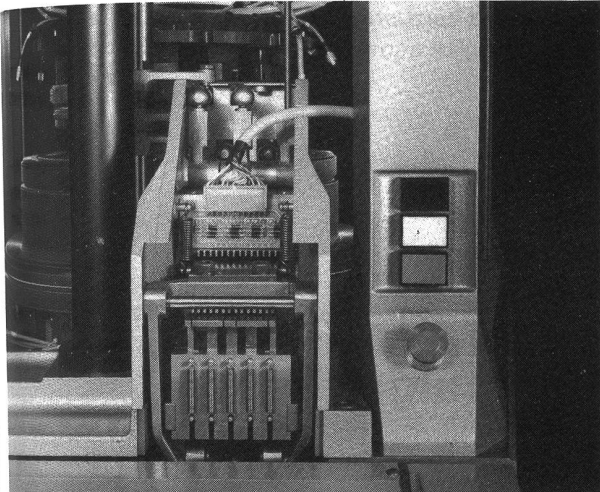


Steuerschrank und Interventionspult

Der automatische Versatz der Rippscheibe über eine Nadel garantiert einen sauberen Anschlag des 2/3 Patentrandes. Dies verhindert das Umhängen der Randnadeln.

und den dadurch entstehenden mittleren Qualitätsaspekt, der für einen Qualitätsartikel nicht akzeptierbar ist.

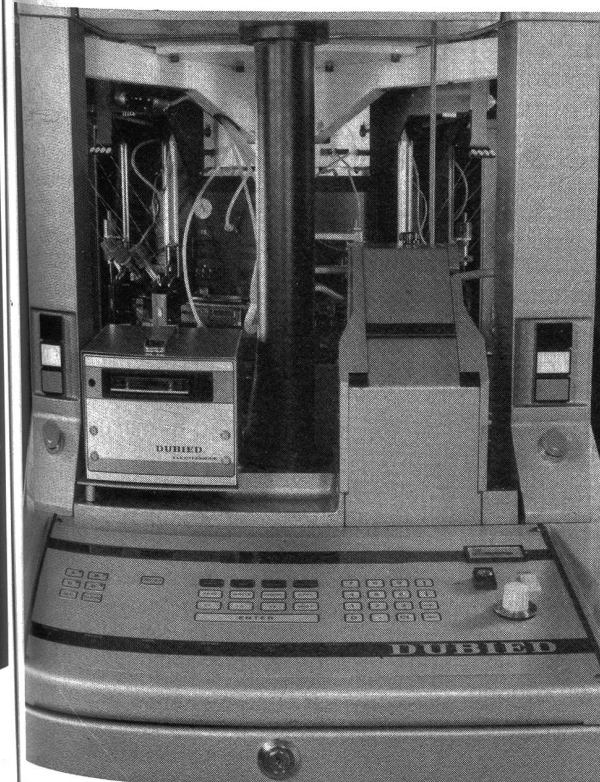
Die Maschenlängen können automatisch auf der Rippscheibe und dem Zylinder unabhängig mit fünf Stellungen angesteuert werden. Jeder Nadelsenker kann in den fünf Stellungen individuell eingestellt werden.



Schaltkasten für die Steuerung des Versatzes, des Nachzuges und der Maschenlängen

Die Nadelsenker auf der Rippscheibe sind automatisch seitlich verschiebbar, dies um einen Nachzug über mehrere Nadeln und eine erstklassige Ware im Rechts-Rechts Gestrick zu bekommen. Die Anzahl der Nadeln des Nachzuges ist einstellbar.

Die Einstellung der genauen Artikellänge wird durch das Steuerpult der Maschine erreicht, wobei jede Gestrickzone einzeln eingestellt werden kann.



Vorderansicht der Transnit-Maschine mit Interventionspult und Kassettens Lese- und Eingabegerät

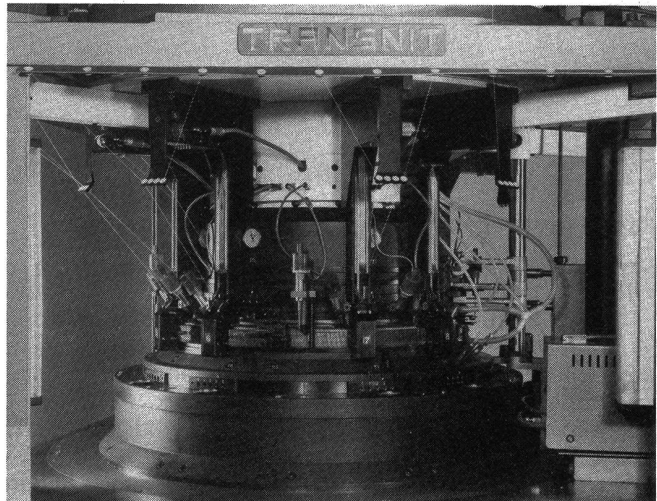
Der Spulenständer ist nicht rotierend und erlaubt deswegen eine grosse Arbeitsgeschwindigkeit. Das Hinterknüpfen von Spulen ohne Abstimmung der Maschine ergibt einen höheren Arbeits-Wirkungsgrad.

Die Rotationsgeschwindigkeit der Maschine ist variabel und vom Programm her steuerbar. Sie kann zu jeder Zeit und unabhängig für die einzelnen Strickarten durch das Steuerpult eingestellt oder verändert werden.

Die elektronische Steuerung kontrolliert die Nadelauswahl sowie sämtliche Funktionen der Maschine. Die Programmierung der Maschine ist einfach gestaltet und wird durch das Programmier-System Ducad 1 erreicht. Dieses besitzt eine Speicherkapazität von 256 K bytes. Als Datenträger dient die Standard Dubied Magnet-Kassette. Gespeicherte Muster können mit dem Drucker reproduziert werden.

Eine eingebaute Batterie erlaubt die Erhaltung eines Programmes im Speicher der Maschine bis zu mindestens 15 Tagen bei Abstimmung derselben.

Die elektronische Steuerung der Maschine ist gänzlich im Maschinenrahmen ohne aussenstehende Elemente integriert.



Gesamtansicht Rippscheibe, Zylinder nebst Garnwechslern

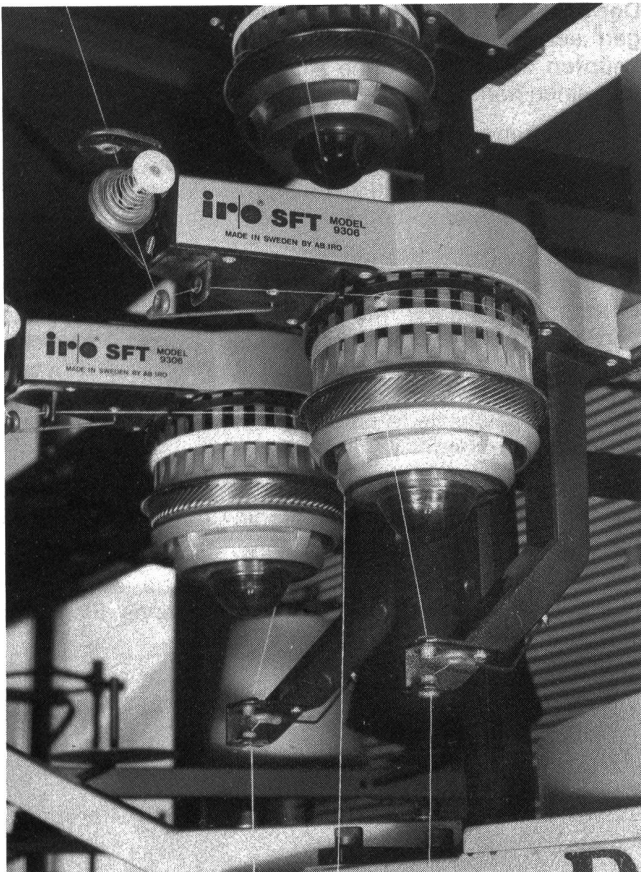
Ein Vierpositions-Garnwechsler ist in Standardausführung für jedes Stricksystem vorgesehen. Dies erlaubt das Einlegen von Grund- und Verstärkungsgarnen, Trennfäden, usw.. Sämtliche Garnwechsler sind einzeln ansteuerbar, ihre Schaltung erfolgt programmgemäss gleichzeitig oder nacheinanderfolgend.

Das gleiche Prinzip des gleichzeitigen Wechsels wird auch für die Maschenstellung, den Nachzug und das Wechseln der Gestrickarten in den Auswahlposten angewendet.

Die Standard-Ausführung der Maschine von 12'' respektive 14'', 16'', 18'' ist mit 15 respektive 18 Garnspeicher-Fournisseuren IRD-SFT ausgerüstet.

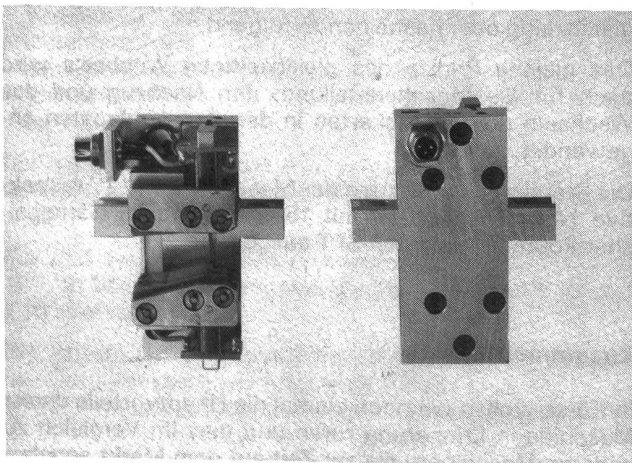
Zusammenfassung

In Kürze wollen wir noch einmal die Hauptvorteile dieser Maschine in Erinnerung rufen und dies im Vergleich zu anderen Maschinen, die zur Zeit auf dem Markt angeboten werden.



IRO-SFT Garnfournisseure

1. Hohe Arbeitsgeschwindigkeit durch das neue Auswahl-System in den Schlossplatten und durch den stationären Spulenständer.
2. Grosse Vielseitigkeit und Leichtigkeit in der Bedienung der Maschine durch die Elektronik.
3. Minimaler Zeitaufwand für die Inbetriebnahme eines neuen Artikels.
4. Herstellung von Qualitätsartikeln ohne Fehler in den Übergangszonen der verschiedenen Gestrickarten.
5. Schnelles bequemes Einstellen der verschiedenen Artikellängen.
6. Leichte Anpassung der Strickgeschwindigkeit an jede Strickart.
7. Schneller Übergang von einem Artikel zum andern.
8. Motivbreite z. B. beim Umhängen praktisch unbegrenzt.



Ein Dubied Auswahlposten für die Nadeln

9. Einzelnadel-Auswahl der Nadeln auf dem Zylinder und der Rippscheibe.
10. Grosse Anzahl der Maschenlängen-Einstellungen und grosse Präzision derselben.

Diese neue Transit Maschinen-Generation stellt einen neuen Trumpf dar für sämtliche Hersteller von Damen-unterwäsche, die besorgt sind auf einem modernen und rentablen Maschinenpark eine neue Produktion von hoher Qualität herzustellen.

Edouard Dubied & Cie. SA
CH-2108 Courve

Vorspulgeräte

Erweiterung des Vorspulgeräte-Programmes bei IRO



Die Firma IRO AB erscheint an der ITMA mit einer neuen Generation von Vorspulgeräten für Webmaschinen.

Diese Vorspulgeräte, Nova bis 850 m/min und Laser bis 1600 m/min Eintragsleistung, zeichnen sich durch die neusten Erkenntnisse der Antriebs- und Regeltechnik aus, verbunden mit der jahrzehntelangen Erfahrung der Firma IRO.

Spezielles Augenmerk wurde darauf gelegt, dass, im Trend der Mehrfarbigkeit der Webmaschinen liegend, diese Geräte nicht zu gross sind und somit auch gut 8 oder mehr Geräte an eine Webmaschine montiert werden können.

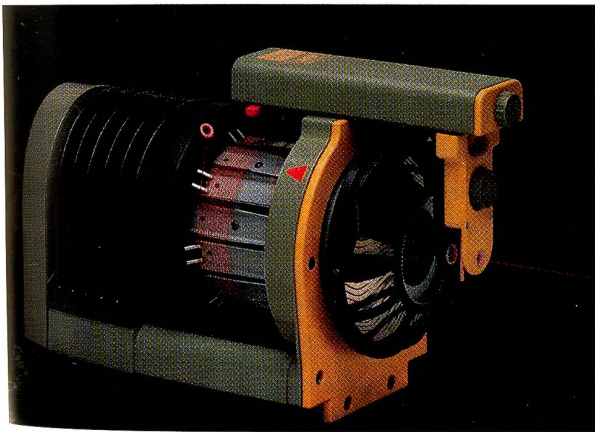
Selbstverständlich wurde die seit Jahren bewährte Lagenseparation beibehalten. Die Abtastung der Garnreserve und die Geschwindigkeitssteuerung werden automatisch geregelt und bedürfen keiner Einstellung durch das Personal.

Die einzige Einstellung, die vorgenommen werden kann, ist die Anpassung der Auslaufspannung, welche durch verschiedene Bremsbürsten sowie durch den Anbau von Auslaufbremsen erfolgt.

Diese Geräte werden am IRO-Stand E1 in Halle 5 gezeigt. Versuchsgeräte können schon vorher an Interessierte abgegeben werden.

Hersteller: IRO AG Ulricehamn/Schweden
Vertretung: Iropa AG, 6340 Baar

IMP - der neue Schussfadenspeicher von Roj Electrotex s.p.a. Biella (Italien)



Die immer höher werdenden Anforderungen an die Zuverlässigkeit der Webmaschinen, der häufige und kurzfristige Artikelwechsel, der Einsatz feinsten Garne und die hohen Eintragsleistungen sind Fakten, die zu einem breiten Einsatz und nahezu zur Unentbehrlichkeit des Schussfadenspeichers geführt haben. Ausserdem nimmt die Verarbeitung schwer verwebbarer Materialien, wie Polypropylen-Bändchen, Lurex-Garne, texturierte Garne, haarige Garne und Garne ohne Drehung seit einiger Zeit ständig zu. Das hat die Roj Electrotex dazu veranlasst, einen für den einwandfreien Eintrag dieser Problemgarne geeigneten Schussfadenspeicher zu entwickeln.

Das neue Modell IMP wickelt den Faden oder das Bändchen separierend auf. Ein Überspulen oder Mitreissen von nachfolgenden Windungen wird dadurch verhindert. Die durch Roj Electrotex im Verlaufe vieler Jahre gesammelten Erfahrungen sind in diesem neuen Spitzengerät vereinigt. Die Charakteristik der separierenden Fadenaufwicklung stellt zusammen mit der Automation der verschiedenen Funktionen eine gelungene Kombination dar.

Nachstehend die markantesten Merkmale des IMP:

- *separierende Fadenaufwicklung* auf Wunsch mit der absoluten Neuheit, die Drehrichtung in «S» oder «Z» einzustellen.
- *Überwachung der Reserve mittels Fotozelle* eigens entwickelt für das Erfassen separierter Fäden unter staubigen Bedingungen und flusender Garne.

- *Automatische Regelung der Wickelgeschwindigkeit* durch die optische Reserveüberwachung. Automatische Abstellung des Speichers bei Fadenmangel in der Einlaufzone.
- *Wechselstrommotor* wird durch eine veränderliche Frequenz kontrolliert.
- *Abzugsgeschwindigkeit* von 50 bis 1600 m/min
- *Sehr einfache und schnelle Einfädelerung.*
- *Verschiedenste Bremssysteme* am Ein- und Auslauf des Speichers.
- *Speiseeinheiten* für den Anschluss an Dreiphasennetz von 195–600 V, 50–60 Hz, ausgelegt für 1er-, 2er-, 4er- und 8er-Garnituren. Die Speisegeräte sind kombinier- bzw. austauschbar mit dem bekannten Speichermodell AT 1200.

Roj-Schussfadenspeicher zeichnen sich auch insbesondere durch Betriebssicherheit und Einfachheit in der Handhabung aus.

Verkauf Schweiz und Vorarlberg/Tirol:
Hch. Kündig & Cie. AG, CH-8620 Wetzikon ZH

Mess-, Prüfgeräte

Die meisten Drehungsprüfungen sind falsch



Trotz Drehungsprüfung kommt es immer wieder zu Reklamationen wegen ungleichmässiger Drehung grösserer Garn- oder Zwirnpartien. Besonders unangenehm, wenn sich die ungleichmässige Drehung erst am ungleichmässigen Maschinenlauf und an streifiger Fertigware zeigt. Sehr oft entstehen auch Meinungsverschiedenheiten zwischen Garnhersteller und -verarbeiter, weil beide Partner zu unterschiedlichen Messergebnissen kommen.

Die Ursache liegt sehr oft, wie die Praxis zeigt, in den für die Drehungsprüfung verwendeten Geräten. Die Drehungszahl einer grösseren Garnpartie lässt sich bis heu-

te – technisch bedingt – nur annähernd ermitteln. Die Toleranz liegt bei 5 bis 10 Prozent. Sie steigt jedoch um ein Vielfaches, wenn nur wenige Prüfungen vorgenommen werden und wenn die Ergebnisse stark von der Prüfperson abhängen. Das ist auffallend oft bei hand- und einfachen motorgetriebenen Drehungsprüfern der Fall.

Die Firma Zweigle, Reutlingen, die seit mehr als 50 Jahren Drehungsprüfer herstellt, war deshalb ständig bemüht, die technischen Voraussetzungen für eine genauere Messung zu schaffen. Unter der Typenbezeichnung D 312 bietet sie einen Drehungsprüfer mit Stoppautomatik an, der mehr Versuche bei gleichem Zeitaufwand und ohne Einfluss der Prüfperson ermöglicht.

Motor und Zähler stoppen automatisch. Mehrere Prüfmethode können vorgewählt werden. Die richtige Prüfspannung wird mittels Gewichten aufgebracht.

Sämtliche Prüfergebnisse sind reproduzierbar, d.h. jede Bedienungsperson kommt zu den gleichen Ergebnissen. Die Prüfgenauigkeit wird noch dadurch erhöht, dass das Ergebnis der einen Prüfmethode mit den anderen Methoden überprüft werden kann. Ausserdem lassen sich die Werte der einen Methode zum schnelleren Prüfen nach einer anderen Methode benutzen. Nur wenige Handgriffe sind erforderlich, um den Versuch einzuleiten und zu überwachen. Es kann angelerntes Personal eingesetzt werden. Das Gerät eignet sich zur Drehungsprüfung sowohl von Garnen als auch von Zwirnen. Jedoch gibt es für feines und gröberes Material (unter bzw. über 3000 dtex) je ein spezielles Modell. Die Prüfergebnisse werden mit 9 mm hohen Leuchtziffern angezeigt. Ein Interface Messwertspeicher ermöglicht den Anschluss eines Tischcomputers, der die Messwerte erfasst, sekundenschnell statistisch auswertet und ausdruckt.

Hersteller:
Zweigle Textilprüfmaschinen, D-7410 Reutlingen

dende Rolle. Jeder Fehler und jede Unzulänglichkeit in diesem Bereich führt unweigerlich zu Materialverschwendung und Gewinnsenkungen.



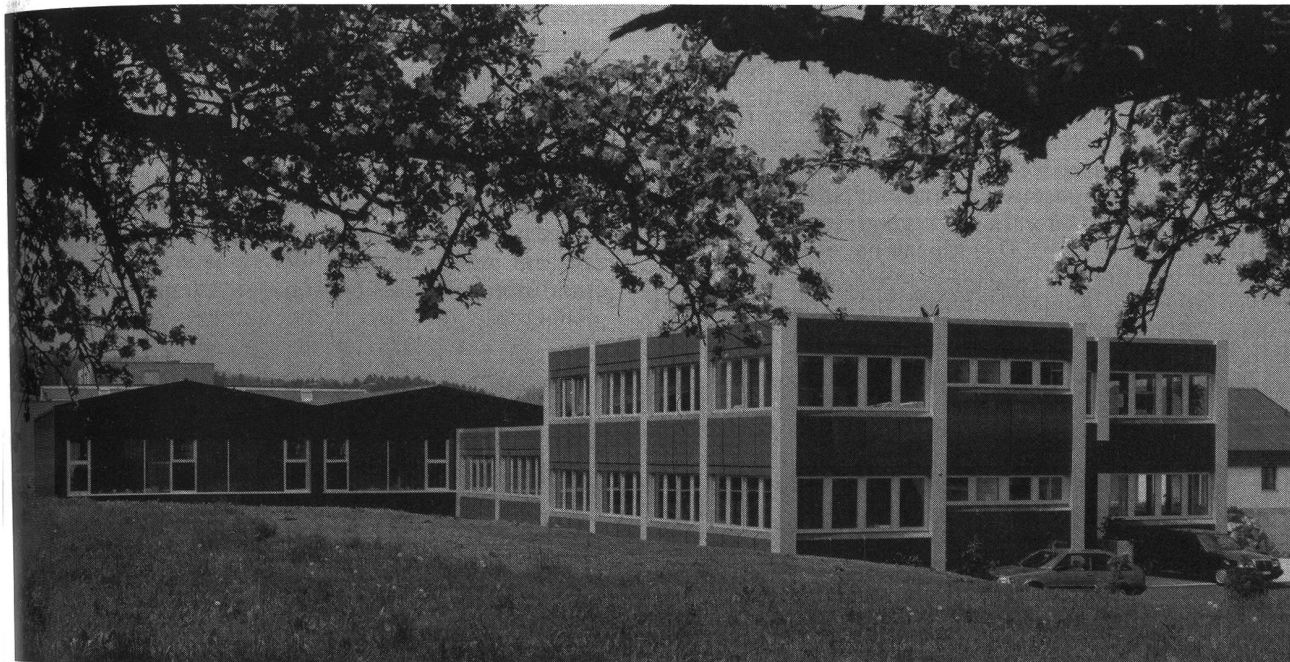
In der Vergangenheit wurde die Auslegung stets mit grosser Mühe manuell geplant, bis zwei Elektroniker, Clive Jenkins und Adrian Bankart, beschlossen, diese technische Lücke zu füllen, und ein neues System entwickelten, das Schnittmuster Teile normaler Grösse abtastet und die beste Auslegung ausarbeitet. Die Kosten des neuen Systems sind erschwinglich, seine Bedienung ist einfach und es ist für Hersteller in den frühen Stadien der Fertigung einer neuen Kollektion ein wahrer Segen. Bereits wenige Minuten nach der Programmierung mit allen erforderlichen Informationen druckt der Computer einen vollständigen Stoffauslegungsplan und kann je nach Stoffbreite und Verhältnis eine beliebige Anzahl von Permutationen liefern. Der Dessinateur sieht daher auf einen Blick, ob sein Muster rationell ist oder nicht. Alle Daten können für zukünftige Bezugnahme auf Platten gespeichert werden. Mit Hilfe des Lay Planners lassen sich die Kosten genau berechnen. Hersteller, die von diesem System Gebrauch machen, sind daher konkurrenzfähiger und können im Zusammenhang mit zukünftigen Kollektionen zuversichtlicher disponieren. Das Bild zeigt Cybrid Lay Planner im Betrieb des Laura Ashley Design Centre in London, wo er bereits bei der Planung von Prototypen Dienste von unschätzbarem Wert geleistet und erhebliche Zeit- und Geldeinsparungen bedingt hat. In der Tat hat er sich bereits nach einer einzigen Saison bezahlt gemacht. Nun bietet Cybrid auch zwei weitere Systeme, einen Schnittmustergradierer und ein Markiergerät (Pattern Grader und Marker) an.

CYBRID LTD., Billington Road, Leighton Buzzard,
Beds. LU7 8TN, England

Technik

Gute Auslegungsplanung durch Cybrid

Der Cybrid Lay Planner, ein in England entwickeltes und gefertigtes Computer-Abtastsystem, befähigt Hersteller von Kleidungsstücken in allen Teilen der Welt zur Einschränkung von Materialverlusten und Erhöhung der Produktivität. Bei der Auslegungsplanung gilt es, die wirtschaftliche Anordnung von Schnittmusterteilen festzustellen, und da etwa 50% des Einzelhandelspreises von Kleidungsstücken durch die Materialkosten bedingt sind, spielt dies bei der Fertigung eine entschei-



Links im Bild das Stickereiwerk, das über vier supermoderne Saurer 1040-Stickmaschinen verfügt und rechts das neue Verwaltungsgebäude.

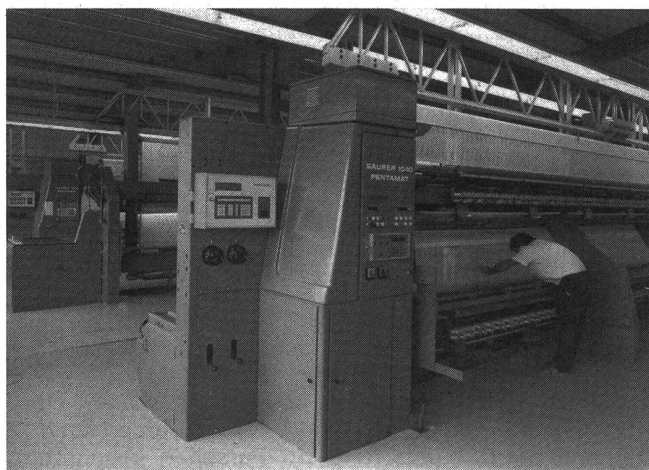
Die unter der Geschäftsleitung von Erich Nagel und Adrian Beeli stehende Inter-Spitzen AG in Oberbüren (SG) hat kürzlich ihren Neubau, der mit dem Produktionsbetrieb, der Stickerei Holenstein AG, direkt verbunden ist, der Fach- und Regionalpresse eingehend vorgestellt. Die zu den Stickerei-Exporteurfirmen zuzuzählende Inter-Spitzen AG wurde erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1985 gegründet. Die Gründung und der Start als Stickerei-Exportunternehmen mit teilweise eigenem Maschinenpark fiel also in eine Zeit, in der deutliche Überkapazitäten auf den Markt drückten und scharfer (Preis-) Wettbewerb das Marktgeschehen bestimmte und auch heute noch bestimmt. Das erhellt sich schon daraus, dass etwa 1986, d. h. im ersten vollen Kalenderjahr der Geschäftstätigkeit, die gesamten schweizerischen Stickereieporte wertmässig gegenüber dem Vorjahr um 8,5 Prozent auf 263,2 Mio. Franken zurückgingen, dem Gewicht nach jedoch um 16,9 Prozent zunahmen.

Ansprechender Neubau

Der ansprechende Neubau, mit direktem Konnex zum Stickereibetrieb (vgl. Bild) wurde zwischen August 1986 und Ende März 1987, dem Bezug, erstellt. Er umfasst insgesamt 3300 Kubikmeter nach SIA-Norm, das Untergeschoss ist massiv ausgebaut, Erd- und Obergeschoss sind Ständerkonstruktionen mit vorfabrizierten Stahlbetondeckplatten. Der Bürotrakt ist flexibel konzipiert, so dass andere Raumaufteilungen möglich sind. Die administrativen Arbeitsplätze sind ohne Ausnahme PC-bestückt. Den Stickmaschinen vorgelagert sind eine elektronische Zeichnungsanlage Saurer atelier/artist (System Secmos), mit der die Entwürfe auf kürzestem Weg in perfekte technische Stickereizeichnungen umgesetzt werden. Dazu kommt weiter eine Computer-Punchanlage Saurer Punch III (System Secmos) mit der der Puncher von den

technischen Stickereizeichnungen die Programme für die Steuerung der im anschliessenden Stickereibetrieb installierten Stickmaschinen erstellt.

Ausschliesslich Hochleistungsmaschinen

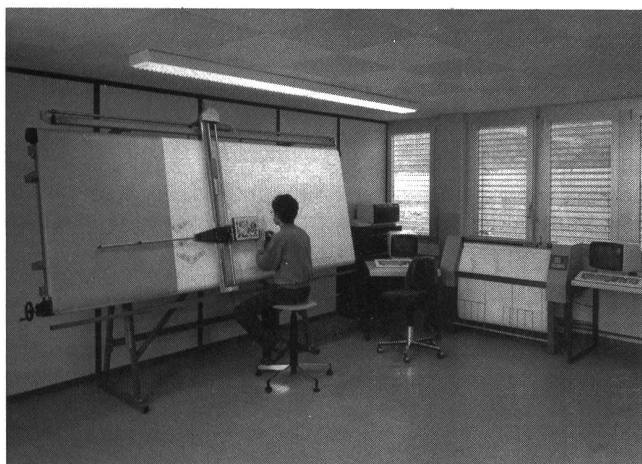


Teilansicht des modernen Stickereiwerks. Vier Hochleistungs-Stickmaschinen des Typs Saurer 1040 mit 15 Yards Sticklänge produzieren im Zweischichtbetrieb hochwertige Stickereien. Alle vier Maschinen verfügen über Saurer-Datamat-Steuerungen, die das Stickern ohne Punchkarte ermöglichen. Zwei Maschinen sind ausserdem mit der automatischen Stickstellenschaltung Saurer-Pentamat ausgerüstet.

Entsprechend der «Jugend» des Unternehmens und dem Gesamtkonzept des Verbundes Export und Produktion sind in Oberbüren ausschliesslich Stickmaschinen der neuen Generation in Produktion. Der Maschinenpark umfasst vier 15-yards-Stickmaschinen Saurer 1040,

d.h. der modernsten Typen, die auf dem Markt erhältlich sind. Alle vier Einheiten sind mit Saurer-Datamat-Steuern versehen; sie sind on-line mit dem elektronischen Datenzentrum verbunden, so dass sie ohne den traditionellen Lochstreifen betrieben werden. Allerdings müssen bei der Inter Spitzen AG zusätzlich Lochstreifen hergestellt werden, da das Unternehmen in überwiegendem Ausmass auswärts bei Lohnstickern fabrizieren lässt, die ihrerseits noch nicht über die neue Technologie verfügen.

Zwei der vier Saurer 1040 sind zudem mit der neuen mikroprozessorgesteuerten Pentamat-Stickstellenschaltung versehen, die eine freie Programmierung der einzelnen Nadeln, es sind 1000 je Maschine, erlaubt. Jacques Rüdüsühli von der AG Adolph Saurer unterstrich bei der Präsentation des jungen Unternehmens, dass in keinem anderen Stickereibetrieb heute so rationell und mit modernsten Produktionsmitteln Stickereien hergestellt würden wie in Oberbüren. Einmalig auf der Welt sei gegenwärtig, dass unter *einem Dach* computerunterstützte Herstellung technischer Stickereizeichnungen, eine Computer-Punchanlage, eine elektronische Verwaltung der Stickmuster-Datenträger mit direktem Zugriff auf die Stickmaschinen sowie die erwähnten vier 15-yards-Saurer-1040 zu finden seien.



Elektronische Punchanlage Saurer Punch III, System Secmos. Auf dieser Anlage werden die technischen Stickereizeichnungen in Programme für die Steuerung der Stickmaschinen umgesetzt.

Beachtliche Grössenordnung

Gegenwärtig beschäftigt die Inter-Spitzen AG, einschliesslich der mit ihr verbundenen Stickerei Holenstein AG (Erich Nagel ist in beiden Gesellschaften Verwaltungsrat), 30 Personen und 12 freie Mitarbeiter. Dazu kommen 150 Heimarbeiterinnen. Ferner werden noch 12 Lohnstickbetriebe mit rund 35 Personen beschäftigt. Die Inter-Spitzen AG hat sich bisher auf Allovers bzw. Wäschebesatzartikel konzentriert und in diesem Stickerei-Marktsegment innert kürzester Frist eine beachtliche Position geschaffen. Hauptexportmarkt ist gegenwärtig die Bundesrepublik Deutschland; weitere Absatzmärkte sind im Aufbau. Selbstverständlich wird auch der Binnenmarkt beliefert, der jedoch traditionell nur etwa 5 Prozent der gesamten schweizerischen Stickereiproduktion direkt absorbiert. Im Übrigen stützt sich das Unternehmen in Deutschland auf eine Reihe mittelgrosser Abnehmer und nicht etwa auf die beiden bekanntesten grossen Wäschehersteller mit Sitz im nördlichen Nachbarland.

Die Positionierung der Inter-Spitzen AG unter den schweizerischen Stickereieexporteuren lässt sich etwa dadurch skizzieren, dass etwas weniger als zehn Prozent der gesamten Exporteur-Kapazität, die unter die Kategorie Saurer 1040 fällt, in Oberbüren installiert ist. Ende 1986 standen nämlich total 43 Hochleistungsmaschinen bei Exporteur-Firmen und 65 bei den Stickereifabrikanten (Lohnsticker). Etwa ein Drittel der von der Inter-Spitzen AG verkauften Stickereien werden im hauseigenen Werk hergestellt, zwei Drittel auswärts bei Lohnstickern. An diesem Verhältnis soll sich, wie Erich Nagel unterstreicht, auch künftig nichts ändern. Zur Ertragslage des Unternehmens war zu erfahren, dass man bisher schwarze Zahlen geschrieben habe. Nicht Expansion um jeden Preis, sondern gesunde Unternehmensstrukturen seien Ziel.

P. Schindler

Volkswirtschaft

Gegenläufige Konjunkturtendenzen

Wirtschaftslagebericht des Vororts

Die konjunktuelle Lage der Schweiz steht nach den Beobachtungen des Vororts des Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins derzeit im Zeichen gegenläufiger Tendenzen. Während die dämpfenden Einflüsse von der Aussenwirtschaftsseite an Gewicht gewonnen haben, hält die Dynamik der inländischen Nachfrage fast ungebrochen an. Indikativ für das insgesamt noch gute Konjunkturklima ist der weitgehend ausgetrocknete Arbeitsmarkt für Fachkräfte. Allerdings weisen die weltwirtschaftlichen Schlüsseldaten deutlicher als zu Jahresbeginn auf einen flacheren Trend der Weltkonjunktur hin.

Die immer noch lebhaft inländische Konsumaktivität zeigt sich vor allem in der Preisentwicklung, erhöhte sich doch der Landesindex der Konsumentenpreise im Jahresvergleich von 0,7% im Januar auf 1,2% im April. Da die Jahresteuern bei den Inlandwaren im April 2,4% betrug, wird deutlich, wie sehr ausenwirtschaftliche Faktoren den ruhigen Preisverlauf immer noch bestimmen. Die Geldpolitik hat deshalb darauf zu achten, dass beim Wegfall der importierten Kostenentlastungen keine neuen inflationären Tendenzen entstehen.

Das *Auslandsgeschäft* ist, wie der Vorort in seiner Konjunkturanalyse hervorhebt, für die Exportwirtschaft schwieriger geworden. Nicht nur waren die wertmässigen Ausfuhren in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres gegenüber der entsprechenden Vorjahresperiode

rückläufig, sondern auch der Bestellungseingang aus dem Ausland zeigt deutlichere Schwächeanzeichen. In diese Richtung wirken die konjunkturelle Abkühlung in wichtigen Absatzländern, die Höherbewertung des Frankens, insbesondere gegenüber dem Dollar, die Zahlungsbilanzprobleme bzw. die Devisenknappheit mancher Opec-Staaten und Schwellenländer. Mit dieser Konstellation sind Unternehmungen in fast allen wichtigen Exportbranchen konfrontiert. Manchenorts konnten Aufträge deshalb nur noch mit erheblichen Preisnachlässen hereingenommen werden. Dies ist zwar schmerzhaft, aber dem Rückzug aus neu gewonnenen Exportmärkten vielfach vorzuziehen. Wenn sich die Ausfuhr von Investitionsgütern im internationalen Vergleich bisher gleichwohl noch recht gut behauptet hat, so liegt dies vor allem an der verbesserten qualitativen und technologischen Wettbewerbsposition der schweizerischen Anbieter.

Die Hotellerie verspürte die Höherbewertung des Frankens ebenfalls, waren doch an der im Winterquartal registrierten Abnahme der Logiernächte von Ausländern die amerikanischen Gäste übermässig stark beteiligt. Dieser Ausfall konnte auch durch einen etwas stärkeren Binnentourismus nicht ausgeglichen werden. Allgemein erwartet die Hotellerie in den kommenden Monaten eine leicht schwächere Nachfrage. Der übrige Dienstleistungsbereich erfreut sich, gemessen an der günstigen Beschäftigungsentwicklung, eines guten Geschäftsklimas.

Positive Signale gehen weiterhin von der *Binnenkonjunktur* aus. Die Konsumentenstimmung ist nach wie vor günstig. Dies drückt sich in den hohen Detailhandelsumsätzen, aber auch in den stark gestiegenen Konsumgüterimporten aus, die zu einer verstärkten Konkurrenz auf den Inlandmärkten geführt haben. Darin zeigt sich die Intensität des aussenwirtschaftlichen Anpassungsprozesses auf der Einfuhrseite. Trotz erschwelter Wettbewerbsverhältnisse hielt die lebhaftere Investitionstätigkeit bislang an. Allerdings dürfte in Anbetracht der veränderten weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen bei der Realisierung von Investitionsplänen zurückhaltender disponiert werden, so dass sich das Wachstumstempo der Ausrüstungsinvestitionen normalisieren wird. Im Baugewerbe setzt sich die im zweiten Semester 1986 festgestellte positive Entwicklung fort. Zu dem unvermindert auf hohen Touren laufenden gewerblich-industriellen Bau sind in letzter Zeit auch positive Nachfrageimpulse aus den übrigen Sparten hinzugekommen.

Was die *wirtschaftlichen Aussichten* anbetrifft, so sieht der Vorort viele Anzeichen, die darauf hindeuten, dass das schweizerische Konjunkturbild gespalten bleiben wird. Einer noch guten Konsumententwicklung steht eine nachlassende Industriekonjunktur gegenüber. Allgemein ist deshalb mit einer Verlangsamung des gesamtwirtschaftlichen Wachstums zu rechnen. Sorgen bereiten den exportorientierten Unternehmungen die sich abzeichnende protektionistische Ausgestaltung des neuen amerikanischen Handelsgesetzes. Dadurch könnten Welthandel und Wachstum zusätzlich belastet werden. Angesichts der Labilität der Weltkonjunktur ist es wichtig, dass die durch die Investitionsanstrengungen der letzten Jahre gestärkte Verfassung der Unternehmungen auch unter schwierigen Bedingungen erhalten bleibt. Unverlässlich dafür ist die Tiefhaltung der inländischen Kosten.

Industrieproduktion als guter Konjunkturindikator

Der Index der industriellen Produktion erweist sich auch in den 80er Jahren als guter Indikator des Konjunkturverlaufes. Nach einem Tiefpunkt von 151 Punkten im Jahre 1983 (Basis 1963 = 100) erreichte der Index für die Industrieproduktion insgesamt im vergangenen Jahr nach einer kontinuierlichen Zunahme wieder 171 Punkte. Den höchsten absoluten Indexstand erreichte die Chemie mit 310 Punkten, den geringsten die Branche Uhren/Bijouterie mit nur 94 Punkten.

Der Gesamtindex stieg seit dem Jahre 1983 um insgesamt 13,2% an. Hinter diesem Wert verbergen sich aufgeteilt nach Branchen allerdings erhebliche Differenzen. Die höchste Zunahme erreichte die Uhrenindustrie mit +38,2%. Sie hat den Tiefstand des Jahres 1983 mit lediglich noch 68 Indexpunkten offenbar definitiv überwinden können. Hinter der Uhrenindustrie folgten mit grossem Abstand die Leder- und Kunststoffindustrie mit einer Zunahme von 16,9% sowie die Metallindustrie mit 15,1%. Von den 13 erfassten Branchen hatten im betrachteten Zeitraum nur gerade deren zwei eine rückläufige Produktion zu verzeichnen. Einen geringfügigen Rückgang von 0,9% verzeichnete die Branche Bekleidung, Wäsche. Stärker zurück ging die Produktion schliesslich in der Branche Steine und Erden mit -5,6%.

Zusammenarbeit EFTA – EG: Keine Illusionen

In Interlaken ging die Frühjahrs-Ministerkonferenz der Europäischen Freihandelsassoziation (EFTA) zu Ende. Die wichtigsten Themen waren die verstärkte Koordination innerhalb der EFTA sowie die Zusammenarbeit der EFTA mit der Europäischen Gemeinschaft (EG) bei der Errichtung des vorgesehenen einheitlichen Binnenmarktes. Diese Zielsetzung gewinnt angesichts des beschleunigten Integrationsprozesses innerhalb der EG zunehmend an Bedeutung. Sofern sich nämlich die EFTA-Staaten nicht zu einer erhöhten Zusammenarbeit durchringen können, wird sich der Abstand zwischen den beiden Wirtschaftszonen immer weiter vergrössern. Erreichen die EG-Staaten ihr Ziel eines einheitlichen Binnenmarktes, so wird den EFTA-Staaten ein geschlossener und nur noch schwer veränderbarer Markt riesigen Ausmasses (schon jetzt ist die EG die grösste Wirtschaftsmacht der Welt) gegenüberstehen, der wohl kaum auf die Sonderwünsche kleiner Drittstaaten Rücksicht zu nehmen braucht.

Bislang konnten die EFTA-Verträge mit der EG eine Isolierung der EFTA-Länder weitgehend verhindern. Die zu erwartende Integrationsdynamik des Binnenmarktkonzeptes wird dies aber in Zukunft wahrscheinlich erschweren. Es erstaunt daher nicht, dass einzelne EFTA-Mitglieder, wie beispielsweise Österreich, zurzeit einen Beitritt zur EG ernsthaft erwägen. Sollten aber weitere Länder aus der EFTA ausscheiden, so würde sich die oh-

nehin eher schwache Verhandlungsposition der Organisation auch bei geschlossenem Auftreten noch weiter abschwächen.

Geringe Mitsprachemöglichkeiten

Dass die Einflussmöglichkeiten der EFTA auf den EG-Integrationsprozess schon jetzt relativ gering sind, zeigt das Beispiel des in Interlaken von den EFTA-Ministern und EG-Kommissar de Clercq unterzeichneten Abkommens über ein einheitliches Verzollungsdokument und über ein gemeinsames Transitverfahren. Beim einheitlichen Zolldokument, das für die EG nur eine Zwischenstufe bis zur Abschaffung aller Verwaltungsdokumente im EG-Warenverkehr darstellt, wurden Kontakte mit der EFTA erst gegen Ende der EG-internen Ausmarchung aufgenommen. Zudem ist die «Erleichterung» der Grenzformalitäten für unser Land zunächst mit einer Erschwerung verbunden: Zur Bewältigung des geschätzten zusätzlichen Arbeitsvolumens bei der Zollverwaltung macht der Bundesrat einen Mehrbedarf von 86 befristeten Stellen geltend. Es zeigt sich, dass auch wenn in manchen Fällen ein abgestimmtes Verhalten der EFTA-Länder gegenüber der EG angebracht sein mag, die Möglichkeiten eines solchen Vorgehens nicht überschätzt werden sollten. Ein volles Mitspracherecht in den Entscheidungsorganen der EG wird einem Land nur als Vollmitglied gewährt.

Ein attraktiver Partner bleiben

Ein schweizerischer EG-Beitritt wird allerdings in absehbarer Zeit nicht in Frage kommen. Zu gross wären die Konzessionen, welche in bezug auf unsere demokratischen Spielregeln und den Föderalismus gemacht werden müssten. Hierzu kommen noch wichtige materielle Mitgliedschaftshindernisse wie etwa die Agrarpolitik oder die Fremdarbeiterpolitik. Da unsere Beziehungen zur EG aber wesentlich enger sind als diejenigen anderer EFTA-Staaten (die Schweiz bezog 1986 knapp drei Viertel ihrer Einfuhren aus der EG, während mehr als die Hälfte ihrer Exporte in den EG-Raum flossen), hat unser Land einen etwas grösseren Spielraum für direkte Verhandlungen mit der EG, den es auch auszuschöpfen gilt. Da die Schweiz dabei aber nur so lange Gewicht hat, als sie ein bedeutender Wirtschaftspartner ist, müssen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen so gesetzt werden, dass die Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft möglichst optimal gestaltet wird. Unter den gegebenen Umständen scheint es daher angebracht, den bisherigen Weg der Erhaltung der «Beitrittsfähigkeit» durch frühzeitige Informationen und Konsultation mit der EG weiterhin zu verfolgen.

Steigendes Inflationsbarometer

Seit einiger Zeit deuten verschiedene Indizien auf sich wieder verstärkende inflationäre Tendenzen hin. Im April 1987 betrug hierzulande die Teuerung im Vorjahresvergleich 1,2%, im März und Februar noch 1,0% und im Januar lediglich 0,7%. Im Jahresdurchschnitt 1986 belief sie sich auf 0,8%, während im Dezember 1986 die Verbraucherpreise gegenüber dem entsprechenden

Vorjahresmonat sogar konstant blieben. Trotz einer gewissen Beschleunigung der Teuerung sind die Teuerungsraten nach wie vor verhältnismässig tief. Dies ist vor allem das Resultat stark gesunkener Importpreise insbesondere für Erdöl. Der Teuerungssockel bei den landwaren verharrte im April 1987 bei hartnäckiger 2,4%, während die Preise der Importwaren insgesamt um 2,0% unter dem Vorjahresstand lagen. Dass der Teuerungsanstieg angesichts der guten Konjunkturlage relativ begrenzt ausfiel, ist unter anderem auch durch die Frankenaufwertung verschärften Importkonkurrenz und nicht zuletzt der Preisstabilität anvisierenden Geldpolitik der Schweizerischen Nationalbank zu verdanken.

Nachlassende geldpolitische Disziplin

Im Ausland sind die geldpolitischen Zügel dagegen manchenorts gelockert worden. So hat etwa in den USA die Zentralbank vor dem Hintergrund einer noch immer labilen Konjunkturlage in der Geldpolitik eine eher expansive Richtung eingeschlagen. Einen Nachfrageeinbruch will man ferner mit Rücksicht auf die hochverschuldeten lateinamerikanischen Länder und damit indirekt auch auf die dort stark engagierten amerikanischen Banken vermeiden. Auch in Westeuropa sowie in Japan stehen die geldpolitischen Zeichen als Reaktion auf die amerikanische Geldpolitik und den Dollarrückgang auf Konjunkturstützung oder gar Expansion. 1987 und 1988 ist mit einer Beibehaltung dieses Kurses zu rechnen, dürften doch im Export nach den USA Marktanteileinbussen oder teilweise sogar absolute Absatzrückgänge zu gewärtigen sein. Weitere Motive für eine expansive Geldpolitik liefern die schwache Nachfrage aus den Entwicklungsländern, aber auch der Wegfall des im vergangenen Jahr die Haushaltseinkommen, und damit auch den privaten Konsum, zusätzlich steigenden Rückgänge der Erdölpreise.

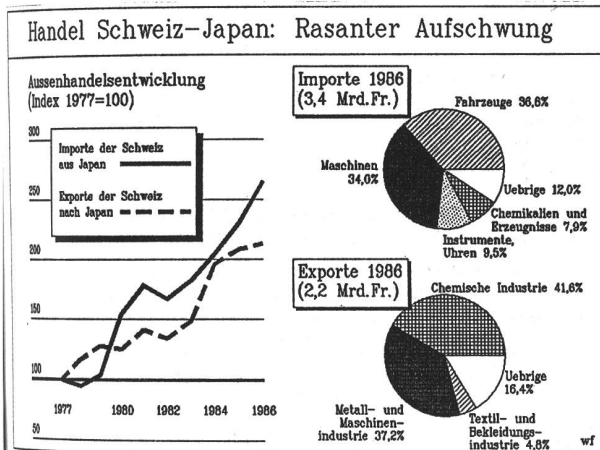
Keine Selbsttäuschung

In einer Phase starker Wechselkursverschiebungen insbesondere gegenüber dem US-Dollar verwundert es nicht, dass jene Zentralbanken, die sich der Aufwertung ihrer Währungen gegenübersehen, versucht sind, mittels Devisenmarktinterventionen die amerikanische Währung zu stützen, und zwar mit dem Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit der eigenen Wirtschaft zu erhalten. Die damit verbundene inflatorische Geldschöpfung birgt aber die Gefahr eines Teuerungsschubes im Inland in sich, der die mittels Kurzstützungsmassnahmen erreichte reale Verbesserung der Konkurrenzverhältnisse mit dem Ausland wieder zunichte macht. Ausserdem sind die allenfalls nötig werdenden Inflationsbekämpfungsmassnahmen mit dem Risiko behaftet, die Wirtschaft in eine Stabilisierungskrise zu stürzen. Die Schweizerische Nationalbank hat deshalb für ihre auf Preisstabilität ausgerichtete Geldpolitik gute Gründe.

Langfristig erfolgversprechender als inflatorische Kurzstützungsmassnahmen wäre wohl eine Ursachen Therapie der Probleme. Dazu gehört vor allem der Abbau der hohen Handelsbilanzdefizite jenseits und der entsprechenden Überschüsse diesseits des Atlantiks sowie in Japan. Dabei wird Amerika nicht darum herum kommen zur Wiederherstellung des ausserwirtschaftlichen Gleichgewichts das Haushaltsdefizit zu reduzieren und mehr für die Erzeugung attraktiver und qualitativ hochwertiger Produkte zu investieren. Schliesslich wäre von allen Handelspartnern so weit als möglich ein Verzicht auf protektionistische Abschottungsmassnahmen zu wünschen.

Die Beseitigung der strukturellen Ungleichgewichte in der Weltwirtschaft würde auch an der Währungsfront zu einer wesentlichen Beruhigung beitragen und damit der Versuchung zu inflatorischen Kursstützungen weitgehend die Grundlage entziehen.

Japan: Sechstgrösster Handelspartner



Mit einem Handelsvolumen von insgesamt 5,6 Mrd. Franken (Importe und Exporte) belegte Japan 1986 den Platz sechs auf der Liste der Handelspartner der Schweiz. Vor Japan rangierten die USA (Handelsvolumen 10,3 Mrd. Fr.) an fünfter, Grossbritannien (10,6) an vierter, Italien (12,7) an dritter, Frankreich (14,5) an zweiter sowie die Bundesrepublik Deutschland (38,4) an erster Stelle. Seit 1977 hat sich der Umfang des Schweizer Warenverkehrs mit Japan im Vergleich zum Gesamthandelsvolumen unseres Landes überdurchschnittlich stark erhöht; das Exportvolumen nahm während diesem Zeitraum um 113%, das Importvolumen sogar um 165% zu. Probleme im Handel mit Japan gibt es, abgesehen von den Schwierigkeiten im Bankwesen, im Bereich der tarifären, steuerlichen und administrativen Hindernisse, die zum Teil den Zugang schweizerischer Produkte zum japanischen Markt noch erschweren.

Markanter Beschäftigtenanstieg in der Maschinenindustrie 1986

Die schweizerische Maschinen- und Metallindustrie erhöhte ihre Beschäftigtenzahl vom September 1985 bis September 1986 um 3,9% von 318 700 auf 331 100 Mitarbeiter. Betrachtet man den Maschinen-, Apparate- und

Fahrzeugbau allein, betrug der Personalzuwachs gar 5,1% (Metallindustrie +0,8%). Dies geht aus der kürzlich publizierten Industriestatistik 1986 hervor. Die grösste Schweizer Exportindustrie war damit eine eigentliche Beschäftigungslokomotive, denn im Durchschnitt aller Industriebranchen kam der Beschäftigtenzuwachs auf 2,1% zu stehen. Innerhalb der separat erfassten Sparten legten der Bereich Feinmechanik und Optik um 9,4% und der Fahrzeugbau um 8,3% zu, gefolgt von der Werkzeugmaschinenindustrie (+5,1%), dem Sektor Elektronik/Elektrotechnik (+4,4%) und der Textilmaschinenindustrie (+3,2%). Allerdings muss beachtet werden, dass diese Zahlen nur die Vergangenheit zeigen. Aufgrund der seit einiger Zeit verschlechterten Rahmenbedingungen – Stichworte Dollarschwäche und Protektionismus – ist nicht mit einer derart positiven Weiterentwicklung der Beschäftigtenzahl zu rechnen.

Frauen stellen ihren Mann

Das Engagement der Frauen im Berufsleben nimmt stetig zu. Während 1986 bei den Lehrlingen gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang um 1,7% zu registrieren war, erhöhte sich die Zahl der Lehrtöchter weiter um 1,8%. Damit stieg ihr Anteil am Total der in Kraft stehenden Lehrverträge (1986: 186211) von 34,8% auf 35,6%. Da



nun die geburtenschwachen Jahrgänge die obligatorischen Schulen verlassen, mehren sich die Anzeichen für einen Mangel an beruflichem Nachwuchs. So verwundert es nicht, dass auch in früher traditionellen Männerberufen das «schwache Geschlecht» vermehrt vertreten ist. Im Beruf «Hochbauzeichner» beispielsweise entfielen 1986 30,5% der neuabgeschlossenen Lehrverträge auf Lehrtöchter, und vor Jahresfrist erhielt gar die erste Schweizerin ihr Brevet als Linienpilotin.

Textil- und Bekleidungshandel mit den europäischen Staatshandelsländern

Das Ungleichgewicht wird stärker

Die Aussenhandelszahlen für Textil und Bekleidung mit den europäischen Staatshandelsländern (DDR, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, UdSSR) zeigen 1986 eine Verstärkung des seit einigen Jahren zu beobachtenden Trends der zunehmenden Verschiebung der Gewichte zulasten der Schweiz.

Die Bilanz des reinen Warenaustausches (ohne Veredlungs- bzw. Umarbeitungsverkehr) zeigte 1980, 1981 und 1983 noch leichte Ausfuhrüberschüsse, 1985 ergaben sich schon deutliche und 1986 noch stärkere Einfuhrüberschüsse der Schweiz.

Jahr	ohne Umarbeitungsverkehr		inkl. Umarbeitungsverkehr	
	Einfuhren	Ausfuhren	Einfuhren	Ausfuhren
1980	51,6	52,9	60,1	59,5
1981	47,5	49,1	60,2	58,2
1982	41,1	45,7	53,1	53,2
1983	47,6	45,4	64,4	57,5
1984	51,0	52,5	73,4	67,4
1985	60,7	52,2	85,8	69,5
1986	55,1	43,1	81,9	61,8

Unter Einbezug des Umarbeitungsverkehrs kommt diese Gewichtsverschiebung noch deutlicher zum Ausdruck, wobei es augenfällig ist, dass der Umarbeitungsverkehr in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen hat. 1980 entfielen nur 14% aller Einfuhren auf Waren des Umarbeitungsverkehrs, 1986 bereits 33%.

Nach Ländern differenziertes Bild

Die Analyse der Ergebnisse mit den einzelnen Ländern zeigt ein heterogenes Bild.

Auf der einen Seite finden wir Ungarn, Polen und die Tschechoslowakei mit z. T. ganz erheblichen Lieferüberschüssen, während wir im Handel mit der DDR und Bulgarien eine positive Bilanz aufweisen können.

Die Sowjetunion ist ein Sonderfall. Unsere Lieferungen sind zwar deutlich niedriger als unsere Bezüge, diese konzentrieren sich aber traditionell auf Spinnstoffe (Baumwolle) und Bodenbeläge (Orientteppiche).

Die Bilanz mit Rumänien zeigt zwar auch rote Zahlen, unsere Importe aus diesem Land sind aber mit 2,4 Mio. Franken insgesamt recht bescheiden.

Land	ohne Umarbeitungsverkehr		mit Umarbeitungsverkehr	
	Einfuhren	Ausfuhren	Einfuhren	Ausfuhren
DDR	2,6	5,6	2,6	5,6
Polen	14,5	9,8	22,9	16,4
Tschechoslow.	9,4	5,8	9,4	5,8
Ungarn	15,7	13,5	34,1	25,6
Rumänien	2,4	0,2	2,4	0,2
Bulgarien	0,3	4,0	0,3	4,0
UdSSR	10,2	4,2	10,2	4,2
insgesamt	55,1	43,1	81,9	61,8

Auf Ungarn und Polen entfallen rund 55% der Einfuhren und 54% der Ausfuhren mit den europäischen Staatshandelsländern (ohne Umarbeitungsverkehr). Bei den Zahlen inkl. Umarbeitungsverkehr ist der Anteil dieser beiden Länder zusammen sogar 70% bzw. 68%, weil sich der schweizerische Umarbeitungsverkehr mit europäischen Staatshandelsländern zur Hauptsache auf Ungarn und zu einem kleinen Teil auf Polen konzentriert.

Die Bedeutung der europäischen Staatshandelsländer im gesamten schweizerischen Textil- und Bekleidungs-aussenhandel ist mit 0,75% bei den Einfuhren und 0,9% bei den Ausfuhren bescheiden. Nicht zu übersehen ist jedoch, dass die Preisgestaltung der aus den Staatshandelsländern eingeführten Waren Kalkulationsmechanismen unterliegt, die der Marktwirtschaft fremd sind. Sektoriell können daher Importe aus den Staatshandelsländern durchaus marktwirksam werden.

Interessant ist auch ein Vergleich des Anteils des Textil- und Bekleidungshandels am gesamten Warenhandel mit diesen Ländern.

Land	Einfuhr	Ausfuhr
Welt-Total	10,0%	6,9%
DDR	2,0%	2,3%
Polen	14,2%	3,7%
Tschechoslowakei	5,8%	1,8%
Ungarn	5,7%	4,2%
Rumänien	6,3%	0,5%
Bulgarien	1,4%	1,4%
UdSSR	1,4%	0,8%

Mit Ausnahme der Einfuhren aus Polen liegen die Anteile für Textil und Bekleidung überall unter dem Durchschnitt unseres gesamten Welthandels. Nachdem namentlich auf der Einfuhrseite noch vor wenigen Jahren teilweise deutlich höhere Anteile der Gesamtlieferungen auf Textilien und Bekleidung entfallen waren, stellt sich die Frage, ob diese Zahlen eine Änderung der Warenstruktur ankünden oder ob lediglich die Lieferungen vermehrt über Drittländer in die Schweiz gelangen und dann nicht mehr als Importe aus z. B. Ungarn oder Polen, sondern solche z. B. aus der BRD ausgewiesen werden.

Ausfuhr: Garne, Gewebe/Einfuhr: Konfektion

Nach Warengruppen aufgeteilt zeigen die Zahlen auf der Ausfuhrseite ein Übergewicht von Garnen und Geweben, auf der Einfuhrseite ein solches von konfektionierten Artikeln.

	Einfuhr		Ausfuhr	
	%		%	
Spinnstoffe	5,3	6,5	3,2	5,2
Garne	0,3	0,4	16,4	26,5
Gewebe, Gewirke am Meter	4,9	6,0	11,0	17,8
Stickereien	-	-	0,3	0,5
Bodenbeläge	9,3	11,4	-	-
Technische Artikel	2,7	3,3	7,6	12,3
Bekleidung	27,5	33,5	4,1	6,6
Andere Konfektion (Taschentücher etc.)	5,0	6,1	0,5	0,8
Umarbeitungsverkehr (zu Bekleidung)	26,5	32,8	18,7	30,3
Total	81,9 = 100,0	61,8 = 100,0		

(Die Ausfuhren im Umarbeitungsverkehr sind unechte Exporte, da die Ware nach Verarbeitung wieder eingeführt wird; an sich sollte nur das Netto-Ergebnis des Umarbeitungsverkehrs auf der Einfuhrliste aufgeführt werden, was jedoch aus Gründen der Periodenverschiebung problematisch ist.)

Junktim mit schwerer Schlagseite

Mit Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn haben wir spezielle Junktim-Vereinbarungen, wonach die Preisbescheinigung gegenüber diesen Ländern so lange ausgesetzt wird, bis diese Länder in einem festgelegten Ver-

Verhältnis Gewebe oder Textilien höherer Bearbeitungsstufen schweizerischen Ursprungs beziehen.

Die Junktim-Rechnung, die immer wieder Anlass zu Diskussionen gegeben hat, bekam in den letzten zwei Jahren, namentlich 1986, schwere Schlagseite. Die offenen Bezugsverpflichtungen der drei genannten Länder erreichten Ende März 1987 52,7 Mio. Franken und waren um 47% höher als Anfang 1986.

Das wirkliche Ausmass dieses Schuldenberges wird aber erst im Vergleich mit den Ausfuhrzahlen deutlich.

Für Ungarn beträgt der offene Junktim-Saldo 13,5 Mio. Franken, was ziemlich genau unserem gesamten Export von Textil und Bekleidung nach Ungarn in einem ganzen Jahr entspricht.

Im Falle der Tschechoslowakei beläuft sich die offene Junktim-Verpflichtung auf 5,8 Mio. Franken, was ebenfalls praktisch gleich hoch ist, wie ein Jahresexport von Textil und Bekleidung nach der Tschechoslowakei.

Mit 32,2 Mio. Franken ist Polen besonders krass im Rückstand, der mehr als drei Jahresexporte von Textil und Bekleidung nach diesem Land beträgt.

Es versteht sich von selbst, dass es bei diesen krassen Verhältnissen immer schwieriger wird, die offenen Bezugsverpflichtungen zu kürzen oder gar gänzlich abzubauen.

Indifferente Einkaufspolitik der Junktim-Länder

Dabei wäre die Junktim-Rechnung mit allen drei Ländern weitaus weniger dramatisch, wenn die Beschaffungspolitik der Einkäufer der staatlichen Organisationen nicht derart krass indifferent gegenüber der Junktim-Vereinbarung wäre. Seit Jahren ist nämlich zu beobachten, dass unsere Aussenhandelsstatistik zwar z. T. erhebliche Ausfuhren von Geweben und Textilien höherer Bearbeitungsstufen ausweist, aber nur ein Bruchteil davon Eingang in die Junktim-Buchhaltung findet (1986 Ungarn 1/5, Polen 1/10, Tschechoslowakei 1/3), nämlich nur Waren schweizerischen Ursprungs. Der überwiegende Teil der Einkäufe entfällt folglich auf drittländische Transitware, woraus die schweizerische Textil- bzw. Bekleidungsindustrie natürlich überhaupt keinen Nutzen zieht. Wiederholte Mahnungen an die Adresse dieser Länder, ihre Einkäufer zu «junktim»-bewusster Beschaffung anzuhalten, sind offensichtlich ohne jegliche Wirkung geblieben. Die Junktim-Rechnungen erfüllen somit ihre Funktion als Absatzförderungs-Instrument für schweizerische Textil- und Bekleidungswaren überhaupt nicht mehr.

Rückkehr zur Preisbescheinigung?

Die schweizerischen Appelle an die Adresse der Junktim-Länder, die offenen Verpflichtungen zumindest abzubauen, werden anscheinend nicht ernst genommen. Gelegentlich eintreffende Einkaufsdelegationen platzieren einige Orders, die jedoch nicht einmal die zur gleichen Zeit erfolgten Lieferungen zu kompensieren vermögen. Soll der Schuldenberg nicht noch weiter anwachsen und völlig unkontrollierbare Ausmasse annehmen, dann ist die sofortige Rückkehr zur Preisbescheinigung die logische Schlussfolgerung. Diese Massnahme wurde gegenüber Rumänien bereits 1983 ergriffen, da auch in diesem Falle alle Demarchen erfolglos geblieben sind. Nachdem aber die Netto-Einfuhren aus den sogenannten Junktim-Ländern zu 84% auf Bekleidungsartikel entfallen (selbst ohne Umarbeitungsverkehr 63%), müsste ein entsprechender Vorstoss primär von der Bekleidungsindustrie kommen.

Auf jeden Fall ist der gegenwärtige Zustand höchst unbefriedigend, wobei einmal mehr festzuhalten ist, dass das Aussenhandelsmonopol des Staates eines der massivsten nichttarifaren Handelshemmnisse ist.

Dr. T. S. Pataky

Der rechte Mann an den rechten Platz

Es mag Erstaunen erwecken, dass bei den Erörterungen über die Lebensqualität, die mit Hilfe von Sozialindikatoren erfasst werden soll, praktisch nie davon die Rede ist, den einzelnen Arbeitnehmer so in das Beschäftigungssystem zu integrieren, dass er zufrieden ist und die Wirtschaft etwas davon hat. Gewiss: Diskutiert wird die Freiheit der Wahl von Beruf und Studienrichtung, und es wird hervorgehoben, dass dort die Lebensqualität massgeblich zu wünschen übrig lasse, wo diese Freiheiten nicht gewährleistet seien. Ähnliches gilt für die Niederlassungsfreiheit oder die Freiheit zur Auswanderung, die beide in Systemen mit Zentralverwaltungswirtschaft beschränkt zu sein pflegen.

Ebenso wichtig scheint jedoch die Antwort auf die Frage, ob die Heranwachsenden den für sie geeigneten Beruf wählen – also jenen, bei dem sowohl ihre Neigungen als auch Eignungen am ehesten zur Geltung kommen. Gelingt dies, so stimmen im Idealfall Beruf und Berufung überein. Der Betreffende empfindet bei seiner Tätigkeit Werkbefriedigung, er hat ein «psychisches Einkommen», das seine Lebensqualität unabhängig von allen übrigen Bedingungen ansehnlich macht und auch positiv zurückwirkt auf seine Zufriedenheit im Familienleben. Umgekehrt: Einer, der den falschen Beruf gewählt hat, wird enttäuscht sein. Seine Leistungen sind verständlicherweise mangelhaft. Dies wiederum reduziert seine Lohnhöhe und hat Konsequenzen für seine ausserberufliche Lage.

Übereinstimmung der Interessen

Daraus wird ersichtlich, dass es für den Einzelnen von zentraler Bedeutung ist, ob er den Sprung an die richtige Stelle im Beschäftigungssystem schafft. Denn davon hängt sein ganzes Fortkommen und der Grad seiner Zufriedenheit ab. Die Frage ist vielleicht ebenso wichtig wie jene, ob er jene Lebenspartnerin findet, die am ehesten zu ihm passt. Man weiss zur Genüge, wie sehr das Familienglück dadurch bestimmt wird, ob Harmonie oder Disharmonie zwischen den Elternteilen besteht. Selbst bei identischem Einkommen ist die Lebensqualität der Beteiligten völlig ungleich, und es steht sogar ausser Zweifel, dass dieser Faktor wesentlicher ist als das, was man sich an Gütern leisten kann.

Interessanterweise haben nun aber auch die Wirtschaft und Gesellschaft und im besonderen der Arbeitgeber ein eminentes Interesse daran, die «richtigen» Mitarbeiter zu bekommen. Auf der Stufe der Hilfsarbeiter fallen die

Unterschiede noch nicht sehr ins Gewicht. Sie treten indessen umso mehr in den Vordergrund, je grösser Verantwortung und Kompetenzen werden. Ob eine Firma also den bestgeeigneten Direktor oder Generaldirektor anstellt, kann für ihr Schicksal ausschlaggebend sein. Nicht umsonst wird etwa bei der Börsenbewertung der Qualität des Managements ein ganz erheblicher Stellenwert beigemessen. Allerdings handelt es sich hier nicht mehr um die Berufswahl. Wohl aber dreht es sich noch stets um die Frage, ob der richtige Mann an den richtigen Platz gerät oder nicht. Und es zeigt sich nun, dass auch die Wirtschaft und die Gesellschaft Wert darauf legen, diesen Zustand herbeizuführen, hängt doch die ganze Funktionsfähigkeit, die Produktivität und der Ertrag von der zureichenden Lösung der Aufgabe ab.

Mangelnde Transparenz als Hindernis

Wer je höhere Posten zu besetzen hatte, ist sich im klaren darüber, dass es grösste Schwierigkeiten bereitet, den besten Mann zu finden. Zwar gäbe es ihn vielleicht durchaus – aber er ist wahrscheinlich bereits anderswo engagiert und hat nicht die Absicht, seine Stellung zu wechseln. Ausserdem: Wir kennen die Eigenarten, Fähigkeiten und Schattenseiten der in Betracht fallenden Kandidaten in der Regel viel zu wenig. Selbst graphologische Gutachten helfen nicht viel weiter – ganz abgesehen davon, dass sie nicht stets restlos zuverlässig sind. Zeugnisse früherer Arbeitgeber werden natürlich verlangt. Aber man weiss ja, dass es sich zumeist um Gefälligkeitsdokumente handelt, die dem Betreffenden für seine weitere Laufbahn nicht hinderlich sein sollen. Ob einer vorher Erfolge erzielt hat oder nicht, war vielleicht nicht sein persönliches Verdienst, sondern der Gunst – oder Ungunst – der Umstände zuzuschreiben. Schliesslich war er möglicherweise in einer anderen Branche oder auf einer niedrigeren Stufe tätig als jener, für die er vorgesehen ist.

Aber auch für denjenigen, der seinen Beruf neu wählt, ist die Überblickbarkeit der Verhältnisse äusserst gering. Vielleicht hat er zwar eine Schnupperlehre gemacht oder ein Praktikum. Wenn man sich indessen vergegenwärtigt, dass eine moderne Wirtschaft über 30000 verschiedene Berufe zählt, erscheint es von allem Anfang an gänzlich ausgeschlossen, genau die richtige Nische zu finden. Hinzu kommt, dass die Neigungen vielleicht auf einer momentanen Stimmung beruhen. Das Beispiel des Theologen, der seinen geistlichen Beruf wählte, weil er in der Mittelschule eine «religiöse Phase» erlebte, ist nicht ganz abwegig: Mit 40 oder 50 Jahren ist es unter Umständen mit seinem Gottesglauben aus. Auf was kann er aber dann hinüberwechseln? Herbräisch, Griechisch und Latein werden kaum irgendwo sonst benötigt. Administrative, buchhalterische oder sonstige «wertbare» Kenntnisse hat er nicht.

Bestandesaufnahme als Ausgangspunkt

Wenn das Problem der Berufswahl in Angriff genommen werden soll, wird man kaum darum herumkommen, zunächst einmal die von Hause aus mitgebrachte Begabung so gut als möglich zu ermitteln. Dafür stehen heutzutage psychotechnische Eignungsprüfungen zur Verfügung, deren Resultate sich sehen lassen. Bedenken erweckt indessen der Umstand, dass es eben nicht nur auf Fähigkeiten, sondern in hohem Masse auch auf Charaktereigenschaften ankommt, die schwerer festzustellen sind. Insbesondere muss in Betracht gezogen werden,

dass sich der Mensch im Laufe seines Lebens ändert, dass man aber nicht mit hinreichender Genauigkeit sagen kann, in welcher Richtung dies der Fall sein wird. Nichtsdestoweniger: Offenkundige Fehlentscheidungen können mindestens vermieden werden.

Dazu bedarf es indessen der Gegenüberstellung des Eignungsprofils mit den Anforderungsprofilen der verschiedenen Berufe. Ausserdem sollte man auch noch einigermassen Bescheid wissen über die Zukunftsaussichten der einzelnen Beschäftigungen. Jeder Berufsberater wäre aber überfordert, wenn er sagen müsste, wie die Beschäftigungslage, nach Berufen gegliedert, in 40 Jahren aussehen wird. Weiterbildung und Umstellungs-bereitschaft bleiben daher unerlässlich. Ebenso muss damit gerechnet werden, dass Freisetzungen aus den verschiedensten Gründen vorkommen werden.

Die Wiedereingliederung der Arbeitslosen

An dieser Stelle taucht die heikle Aufgabe auf, denjenigen, die auf die Strasse geworfen wurden, wieder einen Platz im Beschäftigungssystem zuzuweisen. Gewöhnlich gibt es ja durchaus auch offene Stellen. Erneut bereitet jedoch die mangelhafte Transparenz Schwierigkeiten. So weiss der Arbeitslose normalerweise nicht, dass irgendwo ein Posten zu besetzen ist, der zwar nicht genau seinen Qualifikationen entspricht, für den er aber auch nicht schlecht geeignet wäre. Auch die Arbeitsämter sind zumeist nur ungenügend orientiert. So ist zum Beispiel hinlänglich bekannt, dass das schweizerische Gastgewerbe weit mehr Arbeitskräfte aufnehmen könnte, als insgesamt Arbeitslose angemeldet sind. Weil aber doch keine Aussicht besteht, die erforderlichen Leute zu bekommen, nimmt man sich gar nicht mehr die Mühe, die offenen Stellen bekanntzugeben.

Haben wir es mit struktureller Arbeitslosigkeit zu tun – wie das heute überwiegend zutrifft –, so ist klar, dass der Freigesetzte – zum Beispiel ein Uhrenarbeiter – keine Chance hat, sein erworbenes Wissen und Können voll wieder zu verwerten. In dieser Lage könnte man sich vorstellen, dass ein Computer eine gewisse Hilfe zu bieten vermöchte. In ihm müssten alle offenen Stellen mit ihren spezifischen Anforderungsprofilen, mit Tätigkeitsort und Lohnhöhe gespeichert werden. Auf der anderen Seite hätte er die Stellensuchenden mit einer möglichst grossen Zahl ihrer Merkmale zu erfassen. Seine Aufgabe bestünde alsdann darin, bestmögliche Kombinationen herauszufinden, dem Arbeitslosen also anzugeben, welche «benachbarten» Beschäftigungen und an welchem Orte sie zu Gebote stehen. Den Arbeitgebern könnten jene Leute genannt werden, die für sie noch am ehesten in Frage kämen. Das Arbeitsamt schliesslich hätte zu entscheiden, welche Umstellung und Ortsveränderung als zumutbar zu gelten hätte und welche nicht mehr.

Ausdehnung des Anwendungsbereiches?

Wir sind ausgegangen vom Wunsch, ganz allgemein den rechten Mann an den rechten Platz in Wirtschaft und Gesellschaft zu bringen. Das kann auch bedeuten, dass Leute, die durchaus eine feste Stelle haben, sich nach etwas umsehen, das ihnen besser zusagen würde. Statt sich mit einem «Head Hunter» in Verbindung zu setzen, der nur über einen beschränkten Überblick verfügt, könnten sie sich beim Computer eintragen lassen – natürlich ohne Namensnennung. Umgekehrt hätten auch die Arbeitgeber die Möglichkeit, Posten mit ihren Anforder-

derungsprofilen dieser Datenverarbeitung mitzuteilen. Problematisch an der ganzen Sache bleiben aber natürlich Charaktereigenschaften wie Durchsetzungsvermögen, schöpferische Phantasie, Führungsfähigkeiten, Verträglichkeit, Ausgeglichenheit, Belastbarkeit und dergleichen. Denn darauf versteht sich der Computer zu wenig.

Auf jeden Fall aber dürfte es nicht so sein wie bei den Wahlen in den schweizerischen Bundesrat. Bekanntlich muss hier eine grosse Zahl von Bedingungen gegeben sein: Alter, Parteibuch, Bürgerrecht und Kantonszugehörigkeit, parlamentarische Vorgeschichte. Überdies haben einzelne grosse Kantone ein Wohnheitsrecht darauf, vertreten zu sein, und es sollten die Sprachgruppen angemessen berücksichtigt werden. Angesichts aller Bestandteile des Anforderungsprofils spielt die Tüchtigkeit und das persönliche Niveau offenbar nur eine untergeordnete Rolle. Oder haben wir einen derartigen «embarras de richesse» unter den Kandidaten, dass diese Voraussetzung selbstverständlich von allen erfüllt wird? Jedenfalls: Dass auch in der Politik der rechte Mann auf den rechten Platz gelangt, dass wir also ein System der Meritokratie haben, scheint weit weniger gewährleistet als in der Wirtschaft, obwohl es doch auch hier nicht leicht herzustellen ist.

Aus dem Wochenbericht der Bank Julius Bär

zungen, namentlich zwischen den USA und Japan. Die daraus resultierende Verunsicherung hat in Japan und Westeuropa – besonders ausgeprägt in der BRD – das Investitionsklima und damit die gesamtwirtschaftlichen Perspektiven beeinträchtigt. – Die weltwirtschaftlichen Aussichten sind entsprechend risikobehaftet. Die Fortsetzung eines auch nur mässigen weltwirtschaftlichen Wachstums scheint nur im Falle einer baldigen Stabilisierung der Wechselkurse gewährleistet. Ein weiterer Zerfall des Dollarkurses würde demgegenüber das erhebliche Risiko einer Rezession in den USA selber mit sich bringen. Die Folge wären negative Rückwirkungen auf die übrigen Industriestaaten, eine erneute Verschärfung der Drittwelt-Schuldenprobleme, eine weitere Zunahme der handelspolitischen Spannungen und damit letztlich die Gefahr eines sich kumulativ verstärkenden weltwirtschaftlichen Kontraktionsprozesses.

Entsprechend standen die Devisenmärkte im April im Zeichen einer weiteren Abschwächung des Dollars, der gegenüber verschiedenen Währungen einen neuen Tiefstand erreichte. Im Zuge dieser Dollarschwäche hat sich erstmals auch der Franken gegenüber der DM und den wichtigsten europäischen Währungen wieder um rund 2,5 Prozent gefestigt. Im Laufe des Monats Mai vermochte sich der Dollar aufzufangen, und dies auf einem Niveau von über 1,45 im Verhältnis zum Franken. Real ist der Dollar damit immer noch deutlich stärker als im Herbst 1978. Die Gefahr einer erneuten isolierten Höherbewertung des Frankens scheint einstweilen gebannt, indem sich die DM-/Frankenrelation auf einem Niveau von rund 82 stabilisierte. Dennoch erreichte die reale exportgewichtete Höherbewertung des Frankens im Mai – im Vergleich zum Jahresmittel 1985 – rund 13 Prozent. Die umfangreichen Devisenmarktinterventionen der wichtigsten Notenbanken in der Periode April/Mai lassen erkennen, dass die wirtschafts- und währungspolitischen Verantwortungsträger der grossen Länder gewillt sind, die verfügbaren Möglichkeiten zur Stabilisierung der Devisenmärkte auszuschöpfen. Die Beteiligung der USA mit einem Betrag von rund 4 Mrd. Dollar – dem höchsten überhaupt seit 1973 – ist ein Indiz, dass auch dieser wichtigste Partner im wohlverstandenen Eigeninteresse von seiner bisherigen Haltung des «benign neglect» gegenüber dem Schicksal des Dollars abrücken könnte. In dieser Lage war die den Umständen angepasste Beteiligung der Schweizerischen Nationalbank an den Interventionen der wichtigsten Zentralbanken nicht nur im Einklang mit dem Gebot der internationalen Solidarität; sie entsprach auch den wirtschaftlichen Eigeninteressen unseres Landes. Die Notenbank dürfte jedoch gut beraten sein, auch in den schwierigen Phasen, die uns möglicherweise noch bevorstehen, die aufschlussreichen Erfahrungen der Zeitspanne von 1978-81 wohl im Auge zu behalten.

Vor diesem Hintergrund flacht auch in der Schweiz die konjunkturelle Expansion zusehends ab. Impulse gehen vor allem noch vom Dienstleistungssektor und von der Bauwirtschaft aus. In der Industrie zeigen sich unter dem Eindruck des schwierigen internationalen Umfeldes und der Dollarkursentwicklung jedoch deutlichere Abschwächungstendenzen. So hielt sich nach weitgehender Stagnation im 4. Quartal letzten Jahres der Bestellungseingang in der Industrie insgesamt in den ersten fünf Monaten nur noch knapp auf dem Vorjahresstand. Die immer noch zunehmenden Inlandbestellungen vermögen den Rückgang der Exportaufträge kaum mehr voll auszugleichen. Bei gegenüber dem Vorjahr immer noch höherer Produktion (+ 3% im 1. Quartal 87) und anhaltend hoher Kapazitätsauslastung beginnen die Auftragsvorräte zu schrumpfen.

Wirtschaftspolitik

Aussenwirtschaftspolitische Schlaglichter

Vortrag von Staatssekretär Franz Blankart,
Direktor des Bundesamtes für Aussenwirtschaft,
gehalten vor dem Schweiz. Institut für Auslandforschung
Universität Zürich, 16. Juni 1987

Ein erstes Schlaglicht auf die Wirtschaftslage

In jüngster Zeit haben sich das internationale Konjunkturlage und die Wachstumsaussichten in den Industriestaaten verschlechtert: Statt der erwarteten Wachstumsbeschleunigung dürfte das Realwachstum der OECD-Volkswirtschaften für 1987 bestenfalls noch 2,5 Prozent erreichen. Die Wachstumserwartungen für die deutsche Wirtschaft, unseren wichtigsten Absatzmarkt, sind gar auf 1,5 Prozent halbiert worden. Die Hauptursachen liegen im anhaltenden Zerfall des Dollarkurses und in den rekordhohen weltwirtschaftlichen Ungleichgewichten. Gewiss war eine Korrektur des überhöhten Dollarkurses unvermeidlich. Problematisch sind jedoch die Umstände der Kursveränderungen, die Unsicherheit an den Devisenmärkten, die Furcht vor einem weiteren Kurszerfall und die handelspolitischen Auseinandersetzungen.

In inlanderorientierten Bereichen, aber auch in der Maschinen- sowie in der chemischen Industrie ist die Auftragslage noch recht gut. In der Maschinenindustrie konnte im 1. Quartal dieses Jahres ein Rückgang der Auslandsaufträge um rund 5% im Vorjahresvergleich durch eine Zunahme der Bestellungen aus dem Inland annähernd aufgefangen werden. Bei den exportorientierten Konsumgüterbranchen, namentlich in Bereichen der Uhrenindustrie, aber auch bei den Textilmaschinen, Werkzeugen und Messinstrumenten hat sich die Situation aber verschlechtert. Die Lage in den einzelnen Marktsegmenten und Unternehmungen ist allgemein uneinheitlicher geworden.

In den ersten vier Monaten des laufenden Jahres vermochten sich die Exporte dem Volumen nach gerade noch auf dem Vorjahresstand zu behaupten (+ 0,2%). Wechselkursbedingte Preis- und Margenkonzessionen führten jedoch zu einem leichten Rückgang der wertmässigen Ausfuhren (- 2,5%). – Im Gegensatz zur stagnierenden Auslandsnachfrage entwickelt sich die Binnenkonjunktur – im Kosum- wie im Investitionsbereich – nach wie vor gut. Dies äussert sich u. a. in einem noch immer beachtlichen Realwachstum der Importe von 4,4% im bisherigen Jahresverlauf. – Das Beschäftigungswachstum in der Wirtschaft hält bislang noch kaum gebremst an. Es erreichte im 1. Quartal dieses Jahres 1,3%. Entsprechend werden die Beschäftigungsaussichten weiterhin günstig eingestuft. Auch hier verlagern sich aber die Antriebskräfte zunehmend von der Industrie auf den Dienstleistungssektor.

Die enormen, im internationalen Vergleich weit überdurchschnittlichen Investitionsanstrengungen der letzten Jahre stimmen mich zuversichtlich, dass sich unsere Wirtschaft auch unter wieder erschwerten Bedingungen behaupten wird. Diese Einschätzung wird durch die Feststellung gestützt, dass sich unsere Industrie bis in die jüngste Zeit hinein in verschiedener Hinsicht eher besser gehalten hat als die Konkurrenz aus den Ländern mit ähnlich starken Währungen. Ich denke an den Exportverlauf oder an die anhaltend hohe Investitionsbereitschaft. Strukturprobleme, die bislang nicht bewältigt werden konnten, dürften sich nun allerdings wieder mit aller Schärfe auswirken.

Die verschiedenen, unlängst veröffentlichten Prognosen vermitteln für das laufende Jahr das Bild eines auf noch etwa 2 Prozent verlangsamten gesamtwirtschaftlichen Wachstums. Dieses wird weiter primär von einer dynamischen Binnennachfrage getragen. Dagegen dürfte es unter den veränderten internationalen Bedingungen trotz Margenkonzessionen schwerfallen, das auf 2 bis 3 Prozent veranschlagte Exportwachstum zu realisieren. Zumindest für das laufende Jahr dürfte die hohe Auslastung unserer Wirtschaft zwar noch gewährleistet bleiben. Die zunehmende Differenzierung der wirtschaftlichen Dynamik unter und in den verschiedenen Branchen lässt indessen auf eine wieder labilere Verfassung unserer Wirtschaft schliessen.

Fazit: Es wäre wohl unklug, die Komplexität der Lage zu unterschätzen.

2. Vor diesem wirtschaftlichen Hintergrund, ein zweites Schlaglicht auf die aussenwirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen.

Letzte Woche hat der Bundesrat Mandat und Verhandlungsdelegation für die Uruguay-Runde des GATT verabschiedet. In dieser Runde geht es darum, in einer umfassenden und anspruchsvollen Wirtschaftsnegoziation ein normatives Welthandelssystem für die Zeit vor und

nach der Jahrhundertwende multilateral zu erarbeiten und alsdann in Kraft zu setzen. Es ist dies nicht nur eine weltweite Herausforderung und eine kollektive Aufgabe von erheblicher Komplexität, sondern auch ein «Rennen gegen die Uhr»; denn sollten diese Verhandlungen nicht bald die erfolgsversprechende Dynamik finden, würde unter dem Druck der Verschuldung sowie der übrigen weltwirtschaftlichen Ungleichgewichte das bestehende, den Gegebenheiten kaum mehr angepasste GATT-System völlig zerbrechen, um dem kräftemessenden Bilateralismus Platz zu machen. Für eine mittlere Welthandelsnation wie die Schweiz hätte dies katastrophale Folgen, wenn man bedenkt, dass wir unsere Handelsbilanzüberschüsse nicht mit Westeuropa, sondern mit der restlichen Welt erwirtschaften. Die sich mehrenden Handelskonflikte unter den drei Grossen, welche – direkt oder indirekt – auch uns betreffen (Werkzeugmaschinen!), führen eindrücklich vor Augen, dass die Schweiz und ihre Partner mit Bilateralismus und Protektionismus mittel- und langfristig nur verlieren können: Verlust an Innovation, Wettbewerbsfähigkeit, Arbeitsplätzen und letztlich Verlust an allgemeinem Wohlstand, dies mit allen sozialen, entwicklungspolitischen, ja politischen Folgen überhaupt, die solch eine Evolution weltweit zur Folge hätte. Ohne zu übertreiben kann festgestellt werden, dass die Welthandelsgemeinschaft heute vor der Frage steht, ob sie politisch gewillt und negotiatorisch in der Lage ist, die Lehren aus den Dreissiger Jahren zu ziehen...

In dieser Perspektive wird die Schweiz, als exportorientiertes und exportabhängiges Land, von ihrem vitalen Interesse an einem möglichst freien und zuverlässigen Zugang zu ihren Märkten auszugehen haben. Mit anderen Worten muss ihr an einem offenen, von staatlichen und privaten Verzerrungen freien Wettbewerb liegen. – Um ihre Exportkapazität zu sichern, muss sie aber auch als Produktions- und Arbeitsplatz erhalten bleiben. Dies setzt voraus, dass das multilaterale Handelsregime eine sachliche Gleichbehandlung der GATT-Länder gewährleistet, ihnen somit also auch vergleichbare Chancen bietet, dies jedoch ohne, qua System, den wirtschaftlichen Erfolg zu garantieren. Mit anderen Worten streben wir eine vertragliche Absicherung des Regimes auf multilateraler Grundlage an. – Da der freie internationale Handel jedoch nicht alle wirtschaftlichen Ungleichgewichte aufzuheben vermag, ist es wesentlich, das multilaterale Handelsregime angemessen in die internationale Wirtschaftszusammenarbeit einzugliedern und deren Elemente – wozu auch die Handelspolitik gehört – wechselseitig aufeinander abzustimmen. Da das bald vierzig Jahre praktisch unverändert gebliebene multilaterale Handelssystem offensichtlich nicht mehr in der Lage ist, die heutigen Gegebenheiten voll abzudecken (Grauzone), bedarf es zuallererst *normativer Verhandlungen*. Denn wenn es nicht gelingt, die Autorität der geltenden Ordnung wiederherzustellen, droht in letzter Konsequenz die wirtschaftliche, wenn nicht gar die politische Konfrontation.

Oberstes Ziel der Schweiz muss somit die Stärkung, Anpassung und Ausweitung des multilateralen Handelssystems sein, das heisst der Ordnung, welche die handelspolitischen Beziehungen unter den Vertragsparteien regelt und deren Rechte und Verpflichtungen festlegt. Das anzustrebende System muss also aus möglichst verbindlichen völkerrechtlichen Regeln bestehen, welche:

- die Handelsliberalisierung auf ihrem jeweiligen Stand absichern und ihre Fortschritte fördern und
- die sachliche Gleichbehandlung und Rechtssicherheit gewährleisten und so die Wirtschafts- und Handelsbeziehungen dem reinen Kräftespiel entziehen. Dazu

sind sinnvolle Bestimmungen und ein zweckmässiges Überwachungs- und Streitbeilegungsverfahren erforderlich. Die künftigen Regeln sollten überdies im Interesse der Einheit des Systems in der Substanz möglichst allgemeine Geltung erhalten. Unterschiede, wie sie insbesondere im Nord/Süd-Verhältnis vorkommen, wären dagegen durch angemessen differenzierte Anwendungsmodalitäten zu berücksichtigen;

- die Regeln haben ferner eine zuverlässige Ordnung der Schutzmöglichkeiten zu gewährleisten. Diese müssen die Zuverlässigkeit von Zweck und Formen der Schutzmassnahmen definieren. Eine weitere Liberalisierung ist nur zu bewerkstelligen, wenn die «Notausgänge» im voraus klar festgelegt und bekannt sind.

Bezüglich Agrarhandel ist der Spezifität des Landwirtschaftssektors (d. h. der Beachtung übergeordneter Ziele wie Ernährungssicherung, Bevölkerungspolitik sowie Pflege von Landschaft und Umwelt) Rechnung zu tragen. Dabei gilt es, Markt Zugangs- und Schutzbedürfnisse angemessen gegeneinander abzugrenzen und aufeinander abzustimmen, damit die Auswirkungen der künftigen Agrarhandelsordnung für alle Beteiligten im In- und Ausland voraussehbarer werden. Zumindest die ratio legis der gegenwärtigen Sonderstellung unseres Agrarhandelsregimes im GATT (schweizerisches Beitrittsprotokoll) muss auch von neuen Regeln unter Berücksichtigung allenfalls umgestalteter Rechte und Verpflichtungen abgedeckt bleiben.

Schliesslich gelten diese normativen Ziele auch im Bereich der Dienstleistungen, wobei jedoch die bisher erreichten Positionen von einer neuen Ordnung nicht unnötig, z. B. durch interventionistische Vorkehren, in Frage gestellt werden sollten. Mit anderen Worten sollte ein allenfalls zulässiger Schutz gegen den neu zugelassenen Wettbewerb die bisher aus eigener Kraft und unter Überwindung z. T. grösster Schwierigkeiten erzielten Positionen nicht beeinträchtigen.

Auf dieser Grundlage kann dann zu den *exekutiven Verhandlungen, das heisst zum Austausch konkreter Konzessionen*, geschritten werden. Dieser Austausch hat sich im Verhältnis zu früheren Verhandlungen erheblich gewandelt. Im Zollbereich besteht die - von der Schweiz zu unterstützende - Tendenz, zumindest im Industriebereich die positionsweisen Verhandlungen durch eine Zollharmonisierung nach allgemein anwendbarer Formel zu ersetzen: Hohe Zollansätze sollen stärker abgebaut werden als niedrige. Mit der wachsenden Bedeutung der nichttarifarischen Massnahmen (mengenmässige Beschränkungen, Subventionen, Normen, Zollwertbemessung, öffentliches Einkaufswesen, Lizenzverfahren usw.) soll das Hauptgewicht ebenfalls auf gemeinsame Regeln und deren konforme Anwendung verlagert werden. Dennoch bleibt für den Austausch von Konzessionen ein weiteres Feld offen:

- Ausnahmen von der Formelanwendung im Zollbereich, z. B. Zollkonzessionen auf dem Gebiet der Landwirtschaft, das vom Formelabbau meist nicht erfasst wird,
- Abbau oder Aufhebung der mengenmässigen Beschränkungen,
- Aufhebung oder Mässigung besonderer, nur jeweils in einzelnen Ländern vorhandener Handelshemmnisse,
- Liberalisierung des (im multilateralen Rahmen bisher nicht erfassten) Dienstleistungsbereichs.

Die Schweiz wird sich in diesem Teil der Verhandlungen für eine Öffnung ihrer Absatzmärkte einsetzen, und zwar nach Massgabe der konkreten Bedürfnisse der interessierten Wirtschaftskreise, aber auch nach der Zu-

mutbarkeit der dabei erforderlichen Gezeleistungen. Vorgehen und Aussichten dieser Verhandlungen werden indessen weitgehend davon abhängen, welche verbesserten Verhandlungsmodalitäten das neue GATT-System bietet und wie zuverlässig es neue Konzessionen verankern wird.

Als drittes Negoziationsziel ist schliesslich auf die *institutionellen Fragen* hinzuweisen. In diesem Bereich wird die Schweiz in erster Linie bestrebt sein, die nötigen prozeduralen und institutionellen Voraussetzungen zu schaffen, um die wechselseitige Abstimmung zwischen dem GATT und anderen Bereichen der internationalen wirtschaftspolitischen Zusammenarbeit zu verbessern. Dies bedeutet nicht, dass das GATT - das heisst die multilaterale Handelspolitik - Aufgaben über seine Kompetenzen hinaus übernehmen soll. Doch muss es die Möglichkeit erhalten, seine handelspolitischen Anliegen und Forderungen zu artikulieren und sie in anderen internationalen Bereichen, die ihrerseits Rückwirkungen auf den Handel und seine Bedingungen zeitigen, zur Geltung bringen (z. B. in Bereichen wie Währungs-, Wirtschafts- und Finanzpolitik, aber auch betreffend Umweltschutz, Schutz des geistigen Eigentums, soziale Fragen wie Arbeitsbedingungen usw.).

Der Zweck der Uruguay-Runde besteht letztlich darin, einer Systemkrise zu begegnen. Letztere ergibt sich aus dem Umstand, dass wir von einer herkömmlichen, obsolet gewordenen Ordnung zu einem neuen System übergehen müssen - sofern, wie dies die Schweiz mit Entschiedenheit voraussetzt, die internationalen Wirtschaftsbeziehungen tatsächlich auch weiterhin und in vermehrter Masse einer gemeinsamen multilateralen Ordnung folgen sollen. Die Überwindung dieser Krise ist ihrem Wesen nach zunächst ein wirtschaftliches und politisches Gebot, daneben aber auch eine sozusagen «kulturelle» Aufgabe von weltweiter Bedeutung. Vor dem Umfang und der Zielsetzung der so verstandenen Verhandlungen schrecken begrifflicherweise manche Länder zurück. Und in der Tat sind die damit verbundenen Risiken nicht von der Hand zu weisen. Der Ausgang einer Verhandlung lässt sich ohnehin nicht voraussagen. Wenn die Ordnung selbst zum Verhandlungsgegenstand wird und zudem eine gesicherte gemeinsame Doktrin fehlt, ist der Ausgang erst recht ungewiss. Trotz Risiko sind die nun in Angriff genommenen Verhandlungen aber unumgänglich, denn ohne sie werden die Überreste der herkömmlichen Ordnung mit Sicherheit über kurz oder lang dem handelspolitischen Chaos, d. h. einem entfesselten Protektionismus, Bilateralismus und Sektoralismus Platz machen.

Fazit: Es wäre, wie mir scheinen will, wohl unklug, die Komplexität der Lage zu unterschätzen.

3. Ein drittes Schlaglicht: Westeuropa.

Zu glauben, wir stünden vor der Alternative «Welthandel oder Europa», wäre ein Grundlagenirrtum. Zu wähen, dass im Falle eines Misserfolgs der Uruguay-Runde unsere Integrationsbemühungen als Ersatz fungieren könnten, wäre mehr: eine Illusion. Die europäische und die weltweite Komponente unserer Aussenwirtschaftspolitik ergänzen sich nicht nur; sie bedingen sich gegenseitig. Dass beide Dossiers im Unterschied zu früher gleichzeitig in ihren Grundlagen operationell geworden sind, stellt zwar eine erhebliche konzeptionelle Herausforderung dar, beweist jedoch nur deren Interdependenz.

Die Stichworte lauten: Erweiterung der EG auf 12 Mitgliedstaaten, materielle Ausdehnung ihrer Kompeten-

zen, qualifizierte Mehrheitsbeschlüsse im EG-Rat, Weissbuch über die Vollendung des EG-Binnenmarktes. Vor dieser neuen Dynamik beschleicht manch einen das Gefühl der Marginalisierung, und die Beitrittsfrage ist wieder ins Gespräch gekommen. Nun, ich will an dieser Stelle nicht auf die bekannten 8 Gründe eingehen, welche dem Beitritt entgegenstünden oder ihn zumindest sehr erschwerten. Die wichtigsten unter ihnen sind staatspolitischer Natur und lauten: Neutralität und direkte Demokratie. Auch sehe ich davon ab, die Frage zu beantworten, ob ein Beitritt erstrebenswert wäre oder nicht. Das Einzige, was mit Sicherheit gesagt werden kann, ist, dass ein Beitritt unter Wahrung unserer zahlreichen Sonderfälle nicht zu verwirklichen wäre. Mit Blick auf den Beitritt wurde die These aufgestellt: «Je weniger Souveränität, desto mehr Mitwirkung; und je mehr Mitwirkung, desto mehr Selbstbestimmung, d. h. Eigenständigkeit.»

Ich bin der Meinung, dass man sich durch die Brillanz dieser Formulierung nicht verführen lassen sollte. Der Satz ist – zum Teil – sicher richtig, vor allem für einen Staat wie die Bundesrepublik Deutschland. Allein, die Mitwirkungsmöglichkeiten eines EG-Mitgliedstaates Schweiz am EG-Entscheidungsprozess sollten nicht überschätzt werden. Die Schweiz hätte zwar die Möglichkeit, ihre Standpunkte formell in die Meinungsbildung und das Entscheidungsverfahren einzubringen, was sicher von erheblichem Vorteil wäre; doch das Gewicht ihrer Stimme in Abstimmungen nach dem qualifizierten Mehr bliebe relativ bescheiden. Die vermutlichen Stimmenverhältnisse wären die folgenden: Gesamtstimmenzahl in einer Dreizehnergemeinschaft 81, qualifiziertes Mehr 59; Schweizerstimmen 5. Sollte die Schweiz mit einer Vorlage nicht einverstanden sein, könnte sie ihrer Haltung somit nur vereint mit mindestens zwei der grossen bzw. vier der mittleren Mitgliedstaaten Nachdruck verschaffen.

Der Gebrauch des Vetos gemäss Luxemburger Kompromiss wäre zwar theoretisch möglich, politisch aber mit wohl zu überlegenden Schwierigkeiten behaftet. Mit andern Worten: Auch als EG-Mitglied hätte ein kleines Land wie die Schweiz faktisch nur begrenzte Mitentscheidungsmöglichkeiten.

Die Möglichkeiten zur Einflussnahme und Mitgestaltung am europäischen Integrationsprozess wären, darüber besteht kein Zweifel, grösser als diejenigen eines Nichtmitglieds der EG. Diese sind jedoch im Verhältnis zum «Preis» zu sehen. Das Verhältnis Mitwirkung/Preis wäre bei einem UNO-Beitritt günstiger gewesen als es vermutlich bei einem EG-Beitritt wäre, sofern diese beiden Dossiers überhaupt verglichen werden können. Wenn es mir wichtig erscheint, einerseits die Mitwirkungsmöglichkeiten der kleinen Mitgliedstaaten nicht zu überschätzen, so sind andererseits aber auch die Möglichkeiten der Nichtmitglieder nicht völlig zu ignorieren: Sie sind, wenngleich bescheiden, doch vorhanden, und zwar im dem Masse, als uns unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und eine aktive, initiative Europapolitik als Partner der Gemeinschaft wertvoll machen. So oder anders haben wir uns der Trivialität bewusst zu sein, dass sowohl die Mitgliedschaft wie die Nicht-Mitgliedschaft Vor- und Nachteile beinhaltet. Es verhält sich da wie mit der Ehe: Es ist zum Teil weder lustig, verheiratet zu sein, noch ist es lustig, nicht verheiratet zu sein, womit ich in Bezug auf unsere EG-Beziehungen nicht notwendigerweise für ein Konkubinatsverhältnis plädiere. Es wäre dies der europäischen Finalität wohl kaum angemessen. Doch erheischt die enge wirtschaftliche Verbindung der Schweiz, bzw. der EFTA-Staaten mit der

EG, dass hüben und drüben noch vermehrt darüber gewacht wird, die Integrationsbewegung nicht zur Entstehung einer neuen Kluft zwischen der EG und den EFTA-Ländern führen zu lassen. Die Herausforderung, die das EG-Weissbuch an die Schweiz und ihre EFTA-Partner stellt, ist ebenso einfach wie grundlegend: Gelingt es nicht, eine weitgehende Parallelität zwischen dem EG-Binnenmarkt und den EG/EFTA-Beziehungen zu erreichen, so droht das Europäische Freihandelssystem in zwei Zonen sehr ungleicher Integrationsdichte zu zerfallen, droht der in der Luxemburger EG/EFTA-Erklärung von 1984 entworfene homogene europäische Wirtschaftsraum am Entstehen neuer Hindernisse zu scheitern.

Diese Hindernisse könne einerseits Folge der Rechtsharmonisierung sein. Diese steht vielfach im Dienste der Herstellung der Inländerbehandlung. Sie soll im jeweiligen Mitgliedstaat ermöglichen, dass die natürlichen und juristischen Personen sowie die Waren anderer Mitgliedstaaten den inländischen Personen bzw. Waren gleichgestellt werden. Dies hat notwendigerweise zur Folge, dass der Drittlandbürger oder das Drittlanderzeugnis in einem Mitgliedstaat gegenüber dem Bürger oder Erzeugnis eines anderen Mitgliedstaates ungleich behandelt wird. – Andererseits ergeben sich Hindernisse durch den Umstand, dass die EG-Staaten das Opfer der «Souveränitätsminderung» eingegangen sind, damit sie in einem grösseren Verbände Werke an die Hand zu nehmen vermögen, die sie alleine nicht hätten verwirklichen können und die sie von der Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit Drittstaaten weitgehend entbindet. Dass uns interessierende Dinge in Europa gegebenenfalls ohne uns geschehen und wir gegenüber unseren Hauptkonkurrenten erst noch möglicherweise diskriminiert werden, beunruhigt die öffentliche Meinung zu Recht. Dieses Problem ist aber nicht neu, es stellt sich bloss in intensiverer Weise. Auf der Basis der Entwicklungsklausel ging und geht es somit noch vermehrt darum, einerseits die Liberalisierung jenes Wirtschaftsverkehrs, der vom Freihandelsabkommen nicht gedeckt wird, auf ausgewählte Bereiche auszudehnen, das heisst, die bestehenden Schranken auf der Grundlage der Gegenseitigkeit abzubauen. Und andererseits ist es von unbestreitbarem Interesse, die Zusammenarbeit auf jenen Gebieten zu fördern, bei denen sich eine Verteilung der Lasten als unumgänglich oder zumindest als rationell erweist. Es handelt sich hier, mit anderen Worten, um den gemeinsamen Aufbau eines Vorhabens.

Dies ist keineswegs eine Politik des rosinenpickenden Profiteurentums, sondern entspringt der vollendeten Überzeugung, dass es dem Aufbau Europas dienlich ist, die Kräfte zusammenzufassen, ohne die historisch gewachsene staatspolitische Diversität der Völker über Gebühr, d. h. mit suboptimalem Effekt einzuengen.

Der Preis einer solchen Politik ist jedoch, dass wir in einer Weise legiferieren, welche die Kompatibilität der beiden Rechtsordnungen ermöglicht, sowie in Wirtschaft, Finanz und Forschung überdurchschnittlich wettbewerbsfähig bleiben.

Vielfach, so will mir scheinen, sind es nicht die Europäischen Gemeinschaften, die uns davonlaufen, sondern wir, die stehengeblieben sind. Wenn überhaupt, so sind wir es, die uns in Bereichen ausserhalb der Industrie und des Handels seit Jahren marginalisiert haben: mit dem törichten Dialektfimmel, durch den die Deutschschweizer den kulturellen Graben im Innern aufreissen und gegenüber dem deutschen Kulturraum zu Fremdlingen werden, mit allen möglichen Kartellen im Dienstleistungsbereich, mit Alleingängen im Umweltschutz, mit

der «Kollektivschuld» der Schwerverkehrsabgabe, mit gewissen Normen (z. B. für Installationen und Küchenmöbel) mit der universitären Inzucht, mit der teils systematisch betriebenen, teils selbstverschuldeten Dekadenz der echten Autorität, mit dem Inländerprotektionismus auf dem Arbeitsmarkt, mit Teilen unserer Landwirtschaftspolitik, mit dem angeblich volksnahen Mittelmasse der intellektuellen Anspruchslosigkeit gewisser Medien und anderem mehr. Wieso muss eigentlich ein unabhängiger Advokat Schweizer Bürger sein? Und sind die kantonalen Anwaltsgebührenordnungen etwas anderes als staalich geregelte Zwangskartelle für den Monopolberuf der gerichtlichen Tätigkeit? Ich kritisiere all das nicht, vor allem nicht, wenn es dem Volkswillen entspricht. Ich stelle nur fest. Wenn all das gut und recht sein mag, so soll man doch nicht glauben, dass es uns nichts kostet: volkswirtschaftliche Kosten europapolitische Kosten und vor allem Kosten im Bereich der Wettbewerbsfähigkeit, dies umgeben, wie wir sind, von einer Zwölfer-Gemeinschaft, welche generell unter sich die Diskriminierung auf Grund der Nationalität abgeschafft und sich damit zum innergemeinschaftlichen Wettbewerb im primären, sekundären und tertiären Sektor bekannt hat. Ich fürchte weder den Beitritt noch den Nicht-Beitritt. Was ich hingegen befürchte, ist, dass wir in der vorderhand noch komfortablen Stellung eines Nicht-Mitglieds einschlafen, alsdann brüsk erwachen und wie weiland Wallenstein nicht mehr über die Wahl unseres Handelns verfügen.

Fazit: Es ist nicht auszuschliessen, dass es unklug wäre, die Komplexität der Lage zu unterschätzen.

Um auch nur einigermaßen vollständig zu sein, müsste ich weitere Schlaglichter werfen, so

- auf die Stellung unserer Landwirtschaft im internationalen Umfeld;
- auf die Verschuldung und deren Bedeutung für Export und ERG;
- auf die Rohstoffsituation und die internationale Energiepolitik;
- auf die wirtschaftliche Entwicklungspolitik und die UNCTAD VII;
- auf die West/-Ost-Wirtschaftsbeziehungen und den 2. Korb der KSZE;
- auf unsere Beziehungen mit den USA, Investitionsprobleme in Lateinamerika und die Herausforderung des pazifischen Beckens;
- auf die Entwicklung des internationalen Wirtschaftsrechts im Bereich der Dienstleistungen, der Finanzen, der Multis und des Technologietransfers;
- schliesslich auf Zukunftsmärkte wie China und Australien;
- und auf anderes mehr, alles in allem Bereiche, die 50% unseres Bruttosozialproduktes ausmachen.

Im Vergleich zu früher sind all diese Problembereiche komplexer geworden. Zudem sind sie interdependent. Angesichts ihrer materiellen Fülle schätze ich mich glücklich, nicht Beamter einer Staatswirtschaft zu sein, sondern einer Regierung, die sich auf das Schaffen von Rahmenbedingungen beschränkt. Damit ist trivialerweise auch gesagt, dass die Substanz der Aussenwirtschaft in der Wirtschaft liegt, welche mit der ihr eigenen Schaffenskraft innerhalb der gegebenen Parameter ihre Wettbewerbsfähigkeit unter Beweis zu stellen gewillt ist. Diese Wirtschaft sind wir letztlich selbst, da wir sie alle am Leben erhalten und von ihr am Leben gehalten werden. Gewiss sind Vorschriften zum Schutze der Lebensbedingungen notwendig. Die Wirtschaft aus innenpolitischen Opportunitätsgründen aber a priori zum Gegner zu erklären, kommt ökonomisch einem schizophrenen

Masochismus gleich, ist es doch das Volk, welches die Folgen der wirtschaftspolitischen Entscheide des Souveräns oder seiner Vertreter trägt. So wird jede Konsumentenschutzmassnahme über den Preis vom Konsumenten bezahlt, und der kumulative Effekt unverhältnismässiger Auflagen wirkt sich letztlich negativ auf die Zahl der Arbeitsplätze aus. Auch der wirtschaftsfeindlichste Experte kann das nur sein, weil er direkt oder indirekt von der Wirtschaft unterhalten wird. Beim Lesen gewisser Expertenberichte, z. B. im Energiebereich, will mir scheinen, dass dieses Grunderfordernis der Produktivität – z. T. bewusst – verdrängt worden ist.

Dies festgestellt habe ich Vertrauen in das wirtschaftspolitische Urteilsvermögen des Volkes und in seine Befähigung, zum Masse zurückzufinden. Wir mögen zahlreiche irritierende Mängel haben: Mangel an Stil, Unfähigkeit, wirklich Neues zu kreieren, unsere Landenschlussreglementsmentalität, die ewige Besserwisserei, das zum Apollinischen hinaufstilisierte Spiessertum, das zur Uneleganz degenerierte Understatement und die folkloristisch verbrämte Illusion, in einer heilen Welt zu leben, in der der Milchpreis wichtiger ist als der sowjetisch-afghanische Krieg. Wenn es jedoch wirklich darauf ankommt, pflegt der Bürger – wenngleich mit Ausnahmen-Konsequenzen zu ziehen, die sich nachträglich als richtig erweisen, da er intuitiv erkennt, dass es wohl unklug wäre, die Komplexität der Lage zu unterschätzen...

Tagungen und Messen

Trend Tech und erhöhte Flexibilität

Pressetag der Textil- und Bekleidungsindustrie der Region Zofingen

pd. Die Interessengemeinschaft der Textil- und Bekleidungsindustrie der Region Zofingen führte ihren zweiten Pressetag durch. Obmann Herbert H. Scholl wies darauf hin, dass die schweizerische Textilindustrie in der Region Zofingen einen markanten Schwerpunkt aufweise. Gegenwärtig gehören der Interessengemeinschaft, deren Geschäftsstelle von der Färberei AG Zofingen betreut wird, 20 Firmen mit 2800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und einem Umsatz von 650 Millionen Franken an. Unter der Leitung der beiden Verwaltungsratspräsidenten Heinz Iseli und Peter Blatter besichtigt zahlreiche Gäste und Medienvertreter die modernen und zukunfts gesicherten Textilbetriebe Bleiche AG und Jhco Elastic AG.

Bereits zum zweiten Mal konnte der Obmann der Interessengemeinschaft der Textil- und Bekleidungsindustrie der Region Zofingen, Herbert H. Scholl (Färberei AG Zofingen), Medienvertreter und Gäste aus Politik, Wirtschaft sowie Berufsberatung zu einem Pressetag begrüßen. Die Zofinger Textil-Interessengemeinschaft habe das Ziel, die Arbeit und die Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten dieser Branche in der Öffentlichkeit besser bekannt zu machen. Zu diesem Zweck würden jedes Jahr Betriebsbesichtigungen durchgeführt und periodisch Pressemitteilungen veröffentlicht.

Modische Kreativität und moderner Mitteleinsatz

In seiner Begrüssungsadresse wies Herbert H. Scholl darauf hin, dass der Konkurrenzdruck aus dem Ausland immer grösser und die staatlichen Rahmenbedingungen immer einengender würden. Konkret forderte er die baldige Abschaffung der wettbewerbsverzerrenden *taxe occulte* in der eidgenössischen Warenumsatzsteuer sowie einen Marschhalt beim Ausbau des Sozialversicherungssystems. Insbesondere hätten die Lohnprozentabzüge ihre oberste Grenze erreicht.

In letzter Zeit habe in der Textil- und Bekleidungsindustrie eine deutliche Verlagerung von der personalintensiven zur kapitalintensiven Industrie stattgefunden. Computergesteuerte Produktionsanlagen ermöglichten einen sehr hohen Qualitätsstandard, ohne den jeder schweizerische Industriezweig auf dem Weltmarkt chancenlos sei. Die modernen Produktionsanlagen erhöhten zudem die Attraktivität der Textil- und Bekleidungsindustrie auf dem schweizerischen Arbeitsmarkt. Hingegen seien zu deren besseren Auslastung mit den Sozialpartnern flexiblere Arbeitszeiten auszuhandeln. Der Staat habe sich bei den Steuern, Gebühren und Abgaben zurückzuhalten, damit die erforderlichen Gewinne zur Finanzierung der jährlichen Investitionen erzielt werden könnten.

Trend Tech und Flexibilität bei der Bleiche AG

«Nicht dem «High Tech», sondern dem «Trend Tech» haben wir uns verschrieben,» betonte der Verwaltungsratspräsident der Bleiche AG, Heinz Iseli. Das Ziel seines Unternehmens sei, im richtigen Moment den dem Modetrend entsprechenden richtigen Stoff in einwandfreier Qualität mit hervorragendem Service weltweit zu konkurrenzfähigem Preis anzubieten. Momentan würden die Herbst-/Winterkollektionen 1988/1989 kreierte, was eine faszinierende Aufgabe sei.

Im vollstufig konzipierten Unternehmen der Bleiche AG mit seinen Betriebsabteilungen Spinnerei, Zwirnerei, Vorwerke, Weberei und Appretur entstünden täglich 15000 Meter modische Damen- und Herrenwollstoffe. 475 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit 50 verschiedenen Tätigkeiten trügen dazu bei, die hohen Qualitätsansprüche der internationalen Märkte zu bewältigen. 85% der gefertigten Stoffe würden exportiert. Bei einer erfreulichen Ertragslage betrage der Jahresumsatz 70 Millionen Franken, wovon ungefähr 5% in Neuanlagen investiert würden.

Die Zukunft des Unternehmens liege in der Ausbildung der Nachwuchskräfte. Gegenwärtig würden folgende Berufslehren angeboten: Textilmechaniker, Textilassistent, Textilveredler, Kaufmann und Elektromonteur. Eine Lehre in der Textilbranche bedeute eindeutig, den Marschallstab im Sack zu haben, unterstrich Heinz Iseli.

Spezialisierte Produkte der Jhco Elastic AG

In der vielfältigen Produktpalette der Bandfabriker habe sich die Jhco Elastic AG auf die Herstellung elastischer Bänder spezialisiert, führte Verwaltungsratspräsident Peter Blatter bei der Begrüssung der Gäste in seinem Betrieb aus. Sein Unternehmen biete der Bekleidungsindustrie ein grosses Sortiment von einfachen bis hochmodischen Einzieh-, Bordier- und Annähelastics an. Die Gummibänder würden aber auch im technischen Bereich und in den unterschiedlichsten Anwendungsgebieten eingesetzt. Rund um die elastischen Bänder stelle die Jhco Elastic AG auch fertig konfektionierte Artikel her, wie zum Beispiel Miederwaren, Bandagen, Hosenträger und Gürtel.

Der tiefgreifende Strukturwandel innerhalb der Textilwirtschaft führe zur Suche nach Marktnischen und neuen Einsatzgebieten, was oftmals zum Einsatz neuer Maschinen und Materialien führe. Der Qualitätskontrolle komme dabei eine erstrangige Bedeutung zu.

Zukunftsgerichteter Optimismus

Den Ausführungen der verantwortlichen Betriebsleiter war ein ungebrochener Zukunftsglaube zu entnehmen. Die harte Konkurrenz zwingt immer wieder zu marktgerechten Lösungen, um das Überleben der einzelnen Betriebe zu sichern. Deutlich wurde aber auch die Forderung gegenüber dem Staat, die Rahmenbedingungen in der Schweiz so zu gestalten, dass die internationale Konkurrenzfähigkeit nicht beeinträchtigt wird.

IFWS-Frühjahrstagung 1987: Interessante Vorträge über Unternehmensstrategie und Mode

Die Sektion Schweiz der Internationalen Föderation von Wirkerei- und Strickerei-Fachleuten hielt ihre Landesversammlung in Verbindung mit der Frühjahrstagung am 4. April dieses Jahres an der Schweizerischen Textilfachschule in Zürich ab.

An der *Landesversammlung* konnte der Landesvorsitzende F. Benz die Vereinsgeschäfte zügig abwickeln, fanden doch alle Vorschläge des Vorstands oppositionslos Zustimmung. Die Sektion Schweiz der IFWS blickt auf ein erfolgreiches Vereinsjahr zurück. Obgleich 1986 kein Weltkongress der IFWS stattfand, hatten die IFWS-Mitglieder aus der Schweiz und den Nachbarländern im vergangenen Jahr in Zürich Gelegenheit zur Teilnahme an einer Fachtagung von internationalem Charakter mit Referenten aus Deutschland, England und der Schweiz sowie an einer Betriebsbesichtigung. Dank den Vermögenserträgen war die Jahresrechnung 1987 ausgeglichen, was die Beibehaltung des seit vielen Jahren bestehenden Mitgliedsbeitrags von Fr. 40.- für Einzelpersonen

nen und Fr. 80.– für Firmen erlaubte. Bei den Wahlen wurde der Vorstand mit F. Benz als Landesvorsitzender und B. Schreiner als Kassier für weitere 3 Jahre bestätigt, während das Sekretariat wie bisher interimweise von F. Benz und einer Teilzeitsekretärin betreut wird. Breiteren Raum nahm die Diskussion über die zukünftigen Aktivitäten der Sektion Schweiz und die internationalen Kongresse ein. Mehrere Landesektionen sprechen sich dafür aus, in den ITMA-Jahren künftig keinen Weltkongress mehr abzuhalten.

Da in den vergangenen Jahren an den Tagungen der Sektion Schweiz stets fachspezifische Themen wie Informatik und die verschiedenen Wirk- und Stricktechnologien samt der Maschenwaren-Konfektion behandelt wurden, fiel dieses Jahr mit den Vorträgen «Unternehmensstrategie» und «Mode» die Wahl auf zwei Themen von allgemeinem Interesse. Hierfür konnten zwei ausgewiesene Referenten gewonnen werden. Die rund 40 Teilnehmer, darunter auch einige IFWS-Mitglieder aus Deutschland und Österreich, wurden in ihren Erwartungen nicht enttäuscht, präsentierten doch die beiden Vortragenden ihre kompetenten Ausführungen mit audiovisueller Unterstützung in prägnanter, systematischer Form. Das persönliche Engagement der zwei Referenten auf ihrem Wissensgebiet kam in der lebendigen und überzeugenden Art des Vortrags zum Ausdruck.

Als erster Redner stellte P. A. Vuilleumier, selbständiger Unternehmensberater, Küssnacht ZH, seine Gedanken unter den Titel:

Unternehmen in der heutigen Krisenzeit

1. Paradigmawechsel (vom alten und vom neuen Gedankenrahmen)

Wir befinden uns heute in einer Zeit eines dramatischen wirtschaftlichen, wissenschaftlichen, gesellschaftlichen und geistigen Wandels. Wir stehen mitten im Spannungsfeld zwischen zwei gegensätzlichen Weltbildern.

In dem uns vertrauten, dreidimensionalen Gedankenrahmen, auch Paradigma genannt, bewegte sich unser Lernen, Wissen, Handeln und Denken in linearen und getrennten Strukturen. Aus den verschiedenen Philosophien bis zum 18. Jahrhundert über die Trennung von Geist und Materie entstanden alle Gedanken- und Verhaltensmuster, die heute noch für die meisten unserer Zeitgenossen Gültigkeit haben. Der rational denkende Mensch bezeichnet sich selber gerne als «cartesianisch» und betrachtet die Welt von aussen.

Es waren die Wissenschaftler, vor allem die Physiker, die bei der Erforschung der subatomaren, atomaren und galaktischen Welt zum erstenmal in unserer westlichen Gesellschaft die Grenzen des cartesianischen Gedankengebäudes erkannten. Sie waren gezwungen, ein völlig neues Weltbild zu entwickeln, um in die neue Realität vorzudringen. – Es ist ein Weltbild, das dynamisch und ökologisch ist. Ökologisches Bewusstsein ist nicht nur Umweltbewusstsein, sondern ein gefühlsmässiges Erleben der Einheit allen Lebens, der Abhängigkeiten seiner zahllosen Manifestationen, seiner Kreisläufe von Wandlung und Veränderung.

2. Die heutige Situation

Die Zeit zwischen den beiden «Welten» besteht aus Krisen aller Art, wie wir sie heute erleben. Nicht nur im Unternehmen, überall sind diese Krisen festzustellen. Diese Krisen sind dadurch gekennzeichnet, dass die altbewährten Methoden, die bekannten Instrumente, ja unser

gelerntes Wissen meistens nicht ausreichen, um die Situation zu verstehen, die Wirklichkeit zu erfassen und entsprechend zu handeln. Wir als Menschen mit all unseren «unlogischen» und «unrationalen» Emotionen, Gefühlen und Intuitionen stehen uns beim linearen und sogenannten logischen Denken und Handeln selber am meisten im Weg!

Ich möchte behaupten, dass wir heute den Anfang einer Renaissance erleben, die für die Menschen dieser Erde von viel grösserer Bedeutung sein wird als die erste Renaissance. In dieser Zeit erleben wir die Grenzen des uns vertrauten cartesianischen Weltbildes als Krisen. Je nach Stand unserer eigenen Entwicklung und unserem Erleben dieser Krisen sind auch unsere Reaktionen auf das höhere Bewusstsein.

Reaktion A: Flucht zurück!

Das Gefühl der Leere, der Angst und der Hilflosigkeit und die fehlende Geborgenheit in einem System werden verdrängt durch verstärktes und autoritäres Festhalten an einem religiösen, politischen, sozialen oder wirtschaftlichen System. Die eigene Individualität und Autonomie wird unterdrückt, um sich einem mechanistischen Ziel oder Dogma zu unterordnen. Stichwort: die gute alte Zeit, die Reaktion, der Fundamentalismus.

Reaktion B: Flucht in Deckung!

Das Gefühl der Ohnmacht, der Angst und der Hilflosigkeit in einer Zeit der Krisen verleitet dazu, auszuharren, den Kopf einzuziehen, abzuwarten was kommt, das höhere Bewusstsein zu verdrängen. Stichworte: es geht schon vorbei, die Vernunft wird siegen!

Reaktion C: Drang nach vorn!

Die eigenen Gefühle bewusst annehmen. Die Chancen der Zeit wahrnehmen, Gleichfühlende suchen und in Netzwerken das höhere Bewusstsein erleben und vertiefen. Die Energien der Krisen nutzen für ein besseres und bewussteres Leben.

Von unserem eigenen Verhalten ist der mehr oder weniger grosse Verlust oder Gewinn an menschlichen Werten direkt abhängig.

3. Unser Anliegen

Dies ist gerade das besondere Anliegen des TOKOM-PE-Teams, mit ganzheitlichen Ansätzen die Unternehmenskultur für alle Betroffenen im Betrieb auf eine höhere Bewusstseinsstufe zu bringen und die Chancen der Zeit voll zu nutzen.

Die Unternehmenskultur sollte von Grund auf revidiert, dem neuen Paradigma angepasst werden. Dies geht weit über eine Regelung der Nachfolgeprobleme, der Generationenkonflikte oder der Arbeitszeitprobleme hinaus. Dies ist eine gewaltige Herausforderung – und auch eine Chance – für alle Betroffenen.

Der zweite Referent, E. Schmidt, Leiter des Modestudios der Viscosuisse AG, Emmenbrücke gab Antwort auf die Frage:

Wie entsteht Mode?

Bevor die Entstehung oder konkreter die Entwicklung der Mode aufgezeigt werden kann, ist vorrangig der Begriff «Mode» zu definieren. In einschlägigen, neuzeitlichen Lexikas findet man unter Mode folgende Definition:

Art und Weise, Brauch, Sitte, Zeitgeschmack, Kleidung, Putz usw., Mode ist: die zu einem bestimmten Zeitpunkt bevorzugte Art, sich zu kleiden.

Die Mode beschränkt sich aber heute nicht nur auf die gerade gültige Art sich zu kleiden, sondern unter den Begriff fallen heute z.B. auch Autotypen, Wohnungseinrichtungen, ja sogar ganze Baustile. In Mode sind zeitweise bestimmte Ferienorte, Schriftsteller, Komponisten, selbst ganze Kulturepochen der Vergangenheit. Auch politische Strömungen können zu Modeerscheinungen werden.

Zeigt das nicht, dass Mode durch unser typisch menschliches Verhalten entsteht?

Mode als Ausdruck des Zeitgeistes

Deshalb verlangt die Situation der Textilwirtschaft mit ihrer Abhängigkeit zur Mode mehr denn je nach einem umfassenden, marktgerechten und auf den Markt ausgerichteten Verhalten.

- Einflüsse müssen erkannt werden.
- Auf sich abzeichnende Veränderungen am Markt muss reagiert werden. Das heisst: Mode verlangt nach kreativem Marketing.

«Kein Marketing ohne Beobachtung der Trends»

«Keine Mode ohne marktgerechtes Verhalten»

«Keine profitable Textilwirtschaft ohne Mode-Marketing»

Nur durch Marketing mit Kreativität lässt sich ein Trend aufzeichnen, der die Medien beeinflusst und aus dem jeder seine individuelle Mode kreieren kann.

Wenn früher die Mode von einigen wenigen diktiert wurde, so geben diese heute eher den modischen Anstoss. Es sind Impulse, die gegeben und aufgegriffen werden. Diese Impulse vermischen sich mit den Einflüssen der Strasse, Ausstellungen, Filme usw. und lassen einen Trend aufkommen.

Mode muss reifen, «Sie» entwickelt sich.

Wo findet man die Ideen, Impulse zur Trendbildung?

Dazu ist zunächst eine intensive Meinungsbildung jedes einzelnen erforderlich. Ständiges Unterwegssein, Ideen-suche in der ganzen Welt gehören zum Lebensinhalt der «Modemacher».

Ihre Hauptziele sind Paris, Mailand, Florenz, Rom, New York und für die Sommerinspirationen dürfen Ibiza und die Côte d'Azur nicht vergessen werden. An allen diesen Plätzen wird genau beobachtet, «was, wie und wo» getragen wird. Welche Farben, Strukturen, Silhouetten ankommen und welche nicht. Auch Besuche von Museen, Ausstellungen, Messen und Filmen gehören zum unerlässlichen Informationsstrudel.

Alle diese Quellen sind Mosaiksteine, die zusammengefügt werden müssen, wobei nicht vergessen werden darf, dass der Konsument Mensch ein Individualist ist und viel Platz für individuelle Spielereien braucht. Mode braucht viel Bereitschaft zum Risiko. Daran ändern auch alle Marktstudien und Konsumentenanalysen nichts. Doch gilt es, dieses Risiko durch Absicherung auf ein gewisses Mass zu reduzieren. Eine der wichtigsten und unerlässlichen Quellen zur Absicherung heisst Information. Das richtige Erkennen von Tendenzen im Markt bildet die Grundlage für ein erfolgreiches, modisches Produkt.

Wer sind die «Modemacher»?

Wenn vor Jahrzehnten die Mode als Privileg einiger weniger angesehen und von Modeschöpfern aus Paris, Mailand, Rom, Florenz usw. stark beeinflusst wurde, so sind es heute viel mehr die Medien, die entscheidend zur Meinungsbildung der «Modemacher» beitragen. Während früher eine Hauptlinie in einer Hauptfarbe oder besser eine begrenzte Farbgruppe für Modebewusste emp-

fohlen wurde, so sind es heute ganze Baukastensysteme und Farbharmonien, mit welchen frei gespielt werden kann. Wer sind nun die «Modemacher», welche die Ideen, Impulse aufgreifen und zu einem Baukastensystem von Farb- und Stofftendenzen, Silhouetten usw. zusammenfügen? Es sind Angestellte und freischaffende Stylisten, die teilweise zu Teams in den einzelnen Ländern zusammengeschlossen, die Tendenzen der Farben, Garne, Strukturen, Stoffe und Silhouetten erarbeiten. Es sind Mitarbeiter von Faserherstellern, Spinnereien, Webereien, Konfektionären und Einzelhändlern, die sich zu Institutionen zusammenfinden, um die Impulse der Stylisten auf die Erwartungen der Medien, Konsumenten usw. abzustimmen.

Und da gibt es natürlich auch noch die Couturiers. Auch wenn ihr Einfluss stark geschrumpft ist, so sind sie nach wie vor in der Lage, mit einzelnen Silhouetten und bestimmten Materialeinsätzen und Farbkombinationen Impulse für einen Modetrend zu setzen.

Die Voraussetzung für einen erfolgversprechenden Trend bleibt die intensive Meinungsbildung jedes einzelnen in der Textil- und Bekleidungs-Industrie.

Die «Modemacher» können nur Impulse geben.

In seinem zweiten Vortrag informierte E. Schmidt über

Modetendenzen 1988

5 wichtige Trends zeichnen sich ab:

- Eine ruhige und reduzierte Farbigkeit
- Ton in Ton - und weiche ombrierende Kombinationen
- Zurückhaltung und Sparsamkeit bei Stoffstrukturen
- Mode- und zeitgerechte Ausrüsteffekte sowie Beschichtungen
- City- und Sportswear gehen vermehrt getrennte Wege

Farben

Zurückhaltung bei Farben und Masshalten bei Stoffkonstruktionen beeinflussen im wesentlichen das Farbbild. Eine milde, natürliche Farbigkeit ohne grosse Kontraste bestimmt den Sommer 1988.

Vier Farbthemen für DOB und Sport sind richtungsweisend für den Sommer 1988.

DOB:

Les Matins: Eine Gruppe mit kühlen, frischen und transparenten Tönen.

Les Horizons: Hier finden wir neutrale, helle bis mittlere Töne, beeinflusst von Wind und Wetter, Licht und Schatten.

Les Marchés: Die lebhaften und frischen Farben zeigen eine Atmosphäre wie auf dem Blumen- oder Gemüsemarkt.

Les Fêtes: Zeigt die satten, vollen, edlen Töne für hochwertige, seidige Qualitäten.

Sport:

Morgenlicht: Eine Gruppe von kühlen, nordischen Tönen, welche besonders bei trockenen, körnigen Qualitäten eingesetzt werden.

Sommergarten: Eine Farbgruppe von weichen, von Wind und Sonne gebleichten Tönen.

Tropenglut: Zeigt heisse, gleissende Töne neben kühleren blau/grün Nuancen, welche besonders als Basisfarben «rund ums Wasser» eingesetzt werden.

Gewitternacht: Hier sind die Farben einer vom Sturm aufgewühlten Landschaft zu sehen.

Optik/Struktur

Die Suche nach dem Einfachen, Minimalen und Reduzierten gilt sowohl für Stoffe wie Styling.

Im Vordergrund stehen einfache ruhige, vielfach flache Stoffe ohne Maniertheit.

Sie sind oft geschlossen, teilweise in stabilerer, aber immer geschmeidigerer Ausführung oder tendieren zu einer semitransparenten Optik.

Einfache Bindungsmuster, Ministrukturen, trockene, körnige und sandige Bilder sowie matter, natürlicher bis diskreter, seidiger Glanz unterstreichen die Tendenz zu mehr Ruhe und Zurückhaltung.

Wichtig sind partielle Effekte, d. h. Seersucker, Kräusel, Plissé oder Transparenz werden meistens nur noch gezielt, z. B. als Streifen oder Überkaros eingesetzt.

Nicht mehr wegzudenken und wichtiger denn je sind modegerechte Ausrüsteffekte und Beschichtungen wie ausgewaschene und gebleichte Effekte, Kalandrieren, Chintzen, matte Laqués, transparente Folien, Gummi sowie Präge- und Ausbrennereffekte.

Dessins

Die Sportswear und Alltagsbekleidung punkto Farben wieder deutlicher auseinanderdriften, werden auch die Dessins davon beeinflusst. Es können wohl die gleichen Themen sein, nur werden sie unterschiedlich interpretiert.

Im wesentlichen ist eine unaufgeblähte, ruhige Zwei- bis Vierfarb-Dessinierung mit kleinwirkenden Rapporten zu sehen.

Ausgeprägtere Muster, grössere Rapporte sowie intensivere Farbzusammenstellungen und dunkle, markante Konturen sind meistens dem Sportswearsektor vorbehalten.

Anschließend an die Fachtagung trafen sich die Teilnehmer im Restaurant Portofino (Vier Wachten) zum gemeinsamen Mittagessen und gemütlichen Beisammensein. Die drei interessantesten Referate des Vormittags gaben noch manche Anregung zur Fortsetzung der Diskussion in der Tischrunde.

Fritz Benz, 9630 Wattwil

SC12: Textile Bodenbeläge (1 Tag, erster Teil, Sekretariat UK):

Zuerst wurde ein Vorschlag zu einem Technischen Report mit dem Thema «Beurteilung der Aussehensveränderung» eingehend diskutiert und verabschiedet. Ebenso konnte der Vorschlag «Konsumenteninformation» problemlos zur internationalen Norm verabschiedet werden.

Zwischen den beiden SC-Plenarsitzungen fanden die WG-Sitzungen statt:

WG 1: Terminologie (1 Tag, Sekretariat Frankreich): Hier konnte ISO 2424 nach ca. vier Jahren intensiver Bearbeitung in neuerer Form als DIS verabschiedet werden.

WG 2: Physikalische Testmethoden (½ Tag, Sekretariat UK): Hier stand in erster Linie die Frage an, ob ein Test für das Ausfransen an Stößen genormt werden soll. Sowohl ein französischer Vorschlag (Noppenhaftkraft in Richtung der Ebene des Teppichs) als auch eine deutsche Methode (Schnittfestigkeit in der Vettermantrommel) wurden diskutiert. Da erstere als guter Qualitätskontrolltest und letztere als Praxistest angesehen wurde, konnte beschlossen werden, beide zu normen. Eine interessante Möglichkeit, die Poldicke zu messen, wurde von New Zealand vorgestellt. Es handelt sich um ein einfaches Gerät, das zerstörungsfrei auch an verlegten Teppichen die Poldicke bestimmt. Einhellig wurde die Weiterverfolgung dieses Projektes beschlossen. Eine erste Lesung des Normvorschlages wurde abgeschlossen.

WG 4 «Klassifikation und Einstufung» (½ Tag, Sekretariat USA): In dieser Gruppe ging es vorerst darum, die Eigenschaften und die entsprechenden Prüfungen festzulegen, nach denen eine Einstufung vorgenommen werden kann. Dabei wird unterschieden nach Minimum-Eigenschaften für alle Teppiche, generelle Klassifikationseigenschaften und Eigenschaften für spezielle Anwendungen. Als Minimum-Prüfungen wurden festgelegt: Licht-, Wasser-, Reib- und Shampooierbarkeit, Noppen- und Fibrillenverankerung, Schaumhaftkraft, Dimensionsstabilität (nur für Platten), Brennbarkeit sowie Alterungsbeständigkeit des Rückens. Für die Klassifikation wurden genannt:

Aussehensveränderung, Abnutzung (inkl. Dauerhaftigkeit des Rückens und Ausfransen an den Nähten), und Wiedererholung. Zusätzliche mögliche Hinweise können gegeben werden für Treppen, Stuhlrollen, Nassräume, Aussenanwendung, Antistatik, Fussbodenheizung, Flecken- und Schmutzwiderstand. Auf dieser Grundlage kann nun gearbeitet werden. Es wird aber schwierig sein, einerseits die passenden Tests auszuwählen und andererseits die Anforderungen an die einzelnen Klassen festzulegen.

WG 5: Statische Elektrizität: (1 Tag, Sekretariat Frankreich): Um eine geeignete Messmethode zur Überprüfung der Eignung eines textilen Bodenbelages für den Einsatz in Computerräumen zu finden, wurde ein Rundversuch durchgeführt, an dem Labors aus 9 Ländern teilnahmen. Es wurden nach DIN-, NFPA-, BSI- und CEI-Methoden jeweils an sechs verschiedenen Teppichmustern Oberflächen-, Durchgangs- und Erdableitwiderstand bestimmt. Da die Ergebnisse noch keine definitive Auswahl aus den Messmethoden erlaubte, soll ein weiterer Versuch durchgeführt werden, bei dem Messungen an verlegten Bodenbelägen mit Labormessungen verglichen werden.

ISO TC 38/SC 12 Textile Bodenbeläge und Arbeitsgruppen

Auf Einladung des langjährigen, nun in den Ruhestand über tretenden Herrn Stig Ekbladh, Direktor des TEFO, fand die 11. Zusammenkunft des SC 12 und deren Arbeitsgruppen vom 1. bis zum 5. Juni 1987 in Göteborg statt. Herr J. Brown, England, leitete die interessante Sitzung wiederum hervorragend. Es nahmen über 40 Delegierte aus 12 Nationen teil: Belgien, China, Deutschland, Frankreich, Japan, Kanada, New Zealand, Niederlande, Schweden, Schweiz, UK und USA.

Ein Rundversuch mit dem Begehversuch gemäss ISO/TR 6356 ergab einige Hinweise auf die Ursache ungenügender Übereinstimmung der Resultate in verschiedenen Labors. Unter Berücksichtigung dieser Punkte soll nun ein Entwurf für eine ISO-Norm ausgearbeitet werden.

WG 6: Aussehenveränderung (1 Tag, Sekretariat Deutschland): Vorerst wurden die Ergebnisse diskutiert, die aus einem grösseren Rundversuch mit der Vettermanntrommel und dem Hexapod resultierten. Es zeigte sich dabei, dass erstens beide Maschinen gut korrelierende Resultate liefern und zweitens, dass die Maschinen die Praxis besser nachahmen als die Reproduzierbarkeit der visuellen Beurteilung ist. Die beiden Versionen des Trommeltests wurden durchgegangen und einstimmig als Technische Reporte vorgeschlagen.

Im weiteren fand eine eingehende Grundsatzdiskussion über Abnützungsprüfung statt. Hier stand das bei uns gut bekannte Lissongerät im Vordergrund, das aber in den angelsächsischen Ländern weniger angewendet wird. Diese würden eher eine Beurteilung mittels Konstruktions- und Faserart-Faktoren bevorzugen. Man einigte sich dann aber auf folgende Anforderungen an eine Testmaschine: Fabrikationsfehler müssen erkannt werden, scheuerfeste Materialien (z.B. Polyamid) dürfen keinen Abrieb zeigen, bzw. umgekehrt, die Information soll möglichst gross sein und die Ergebnisse in weiten Grenzen variieren im Vergleich zur minimalen Auflösung. Der Apparat muss einfach zu kalibrieren sein und die Prüfung darf nicht zu lange dauern. Schliesslich sollen die Grenzen des Tests bekannt sein. Die bestehenden Tests sollen nun mit diesen Anforderungen verglichen werden.

Die WG 3 «Handgeknüpfte Teppiche» und die WG 7 «Rollstuhltest» hatten keine Zusammenkunft. Erstere, weil scheinbar keine Probleme anstehen und letztere, weil im Moment Erfahrungen mit dem Technischen Report «Rollstuhltest» abgewertet werden müssen.

Nach den drei arbeitsintensiven Tagen der WG's setzte die SC 12 ihre Arbeiten am Freitag fort:

SC12: Textile Bodenbeläge (1 Tag, zweiter Teil): Die englische Delegation schlug eine wesentliche Änderung der Norm ISO 2551 «Dimensionsänderung durch Wärme und Wasser» vor. Alle übrigen Mitglieder wollten jedoch die bestehende Norm beibehalten und bestätigten diese. Weiter wurde auf Antrag Deutschlands ISO 4919 «Noppenhaftkraft» besprochen bzw. zur Revision der WG 2 zugewiesen. Nach der Behandlung dieser Dokumente nahm die SC12 die Protokolle der 5 WG's entgegen und dankte die grossen Arbeiten der WG's.

Im weiteren konnte man verschiedene Berichte anderer ISO- und nicht-ISO-Gruppen über Anschmutzung, Reinigung und Farbechtheiten bei Reinigung (Shampoo- und Sprühextraktion) entgegennehmen. In diesem Zusammenhang wurde festgestellt, dass die SC12 eine eigene Anschmutzungs- und Reinigungsgruppe haben sollte.

Einer entsprechenden Resolution mit dem Hinweis auf eine enge Zusammenarbeit mit TC38/SC1/WG9 (Farbechtheiten von Teppichen) und dem ICSCC (lose Vereinigung mit dem Thema Anschmutzung und Reinigung) wurde einhellig zugestimmt.

Zum Schluss wurde noch beschlossen, die Wärmedurchlässigkeit von Teppichen auf der Basis bestehender Methoden zu normen. Die Schweiz wurde beauftragt, einen solchen Vorschlag auszuarbeiten. Die Be-

handlung dieses Themas wird in Zukunft in der SC selbst weitergeführt.

Die nächste Sitzung wird voraussichtlich im Herbst 1988 in den Vereinigten Staaten stattfinden.

E. Martin
Dr. T. Zimmerli

Die Tectextil hat sich etabliert

Auf dem Frankfurter Messegelände fand vom 2. bis 4. Juni 1987 die 2. Tectextil statt. Industrietextilien nehmen an Wichtigkeit weiter zu. Eine Zuwachsrate von über 50% bei den Ausstellern macht die Bedeutung dieses Sektors für die Textilindustrie deutlich. Die nächste Tectextil findet in der 1. Juni-Hälfte 1989 statt.

Beeindruckende Zuwachsraten

Nach diesem Erfolg in der erst zweiten Auflage gehört die Tectextil wohl bereits zum festen Messeprogramm. Die Zahlen sind deutlich: Nach 205 Ausstellern im Jahr 1986 waren es diesmal 302, über 50% Zuwachs. Nicht so rasant aufwärts ging es mit den Besucherzahlen: 6600, etwa 15% mehr als letztes Jahr, wollten die neuesten Entwicklungen und Produkte auf dem Gebiet der technischen Textilien sehen. Dafür war Qualität vor Quantität zu bemerken: 90% der Aussteller waren mit dem Resultat der Messe zufrieden. Nach einer übereinstimmenden Meinung der beteiligten Firmen besuchten ausnahmslos Fachleute diese Messe, die genau wussten, was sie wollen.



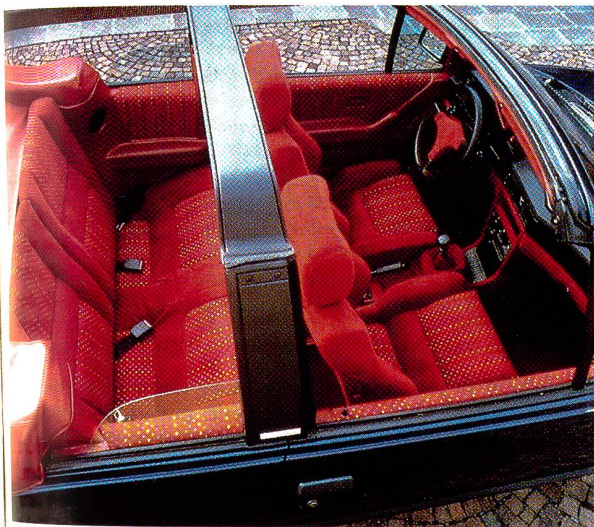
Mannschaftszelte für das Militär, auch ein Einsatz für technische Textilien. In diesem Fall beschichtet. (Foto «mittex»)

Wachsende Bedeutung der Industrietextilien

Für die traditionelle Textilindustrie werden Industrietextilien immer bedeutungsvoller. Dies hat die 2. Tectextil

überdeutlich gezeigt. Dank neuen Fasern, wie etwa Aramidfasern oder Kohlefasern, werden textile Flächengebilde heute in Bereichen eingesetzt, die noch vor ein paar Jahren völlig undenkbar waren. Doch auch «klassische» Fasermaterialien, wie etwa hochfeste Polyester- oder Polyamidgarne, gewinnen durch die laufende Weiterentwicklung an Bedeutung.

Selbst Fabrikanten, die eigentlich an die Interstoff gehören, waren an dieser Messe für technische Textilien. Alcantara zeigte anhand einer Autoinnenausstattung, was man mit klassischen Kleiderstoffen machen kann. Laut Auskunft der Italiener benutzen heute schon verschiedene bekannte Automarken diesen Microfaserstoff für die Polster, Blenden, etc.



Der Einsatz für Alcantara: Autoinnenausstattungen

Warum waren die Chemiefaserproduzenten Europas?

Unbegreiflich war, dass die grossen europäischen Chemiefaserproduzenten vor allem durch Abwesenheit blühten. Wollte man etwa nicht zeigen, was man zu leisten hat? Unter den Journalisten ging das Gerücht herum, dass sich einige namhafte Firmen untereinander abgesprochen hatten, nicht an der Tectextil zu teilnehmen. Nächstes Mal, das heisst 1989, wollen aber alle (?) dabei sein. Die Überseer machten das Rennen unter sich aus: Amerikaner (Du Pont) und viele Japaner zeigten ihre Möglichkeiten an teilweise riesigen Ständen.

Besucherstruktur

49% kamen aus der BRD, die anderen 38% aus dem Ausland. An die 50% der 6600 Besucher, Anwender und Hersteller, interessierten sich für den Bereich Industrietextil. Hier zeigt sich eine wachsende Nachfrage nach neuen Werkstoffen, speziell nach Faserverbundwerkstoffen. Im Vordergrund standen high-tech-Projekte. Im weiteren interessierten sich rund 20% für mobiltextil und 10% für Geotextilien.

Interessante Zahlen bei der Besucherstruktur nach Herkunft:

Industrie	76%
Handel	9%
Forschung/Entwicklung	8%
andere	7%

Die Hälfte der Besucher waren zum 1. Mal an der Tectextil. Über die letzten Messen wurde eine entscheidende

Wandlung bei den Besuchern festgestellt. Kamen zur ersten Messe noch viele Neugierige, war es diesmal schon anders: Eine Umfrage bei verschiedenen Firmen ergab eine seltene Übereinstimmung der Meinung: Es kamen weniger Leute an den Stand, dafür aber solche mit einem hohen Wissensstand und genauen Vorstellungen. Die Präsenz am Stand sei dadurch teilweise sehr kurz gewesen, überhaupt nicht zu vergleichen mit einer Modemesse.

In der Besucherstatistik führen Besucher aus den Niederlanden, Frankreich und der Schweiz. Aussereuropäische Besucher kamen vor allem aus Japan, den USA, Taiwan, Kanada und sogar Australien.

Terminologie der Industrietextilien nach Tectextil	
mobiltex	Fahrzeuge aller Art, auch Schiffe, Flugzeuge und Raumfahrt
geotex	Erd- und Wasserbau, Land- und Forstwirtschaft. Garten-, Berg-, Strassen- und Tunnelbau
industrietex	das breiteste Spektrum. Vom Maschinenbau über Elektrotechnik bis in die chemische Industrie
constructex	Hoch- und Tiefbau, Anlagen- und Brückenbau
medtextil	Krankenhaus- und Ärztebedarf, Gesundheitspflege allgemein
safetex	Schutzbekleidung, Rettungsausrüstungen, Schutzplanen und Tarnungen



Ein Beispiel für protecttextil: Flammhemmende Schutzanzüge. (Foto «mittex»)

Zu wenig Fachvorträge

Wie an der abschliessenden Presseorientierung zu hören war, haben rund 700 Besucher die parallel zur Ausstellung organisierten Fachreferate besucht. Hier muss das Angebot, trotz einigen gehaltvollen Referaten, noch besser werden. Problematik für viele Besucher: Das Programm der Referate war sehr spät erhältlich. Dies erschwerte die Zeiteinteilung erheblich. Viele befragte Besucher reisten mit einem vorher festgelegten Terminkalender an. Umso ärgerlicher, wenn ein an sich interessanter Vortrag aus Zeitmangel nicht besucht werden konnte. Man hat es halt vorher nicht gewusst. Unbegreiflich, dass diese Vortragsreihe von den interessierten Kreisen nicht mehr zur Informationsabgabe benutzt wurde. Positiv zu vermerken: Einige der Vorträge wurden an mehreren Tagen gehalten. So kam es für den Besucher nicht zu Überschneidungen, wenn gleichzeitig in einem anderen Saal ein Referat gegeben wurde. Dies sollten sich die Organisatoren der Dornbirner Chemiefertagung hinter die Ohren schreiben. Einige der interessanten Vorträge werden in den nächsten Nummern näher beschrieben.

2 Jahre Abstand

Der Erfolg der Premiere 1986 liess die Messegesellschaft 1987 gleich nachdoppeln. In der europäischen Messelandschaft ist ein äusserst harter Konkurrenzkampf im Gang. Durch die sofortige Neuauflage wollte man, so Bereichsleiter Dr. Gaida, anderen Messeplätzen zuvorkommen, ähnliche Veranstaltungen zu organisieren. Umfragen im internationalen Beirat der Messe und bei den Ausstellern ergaben nun den überwiegenden Wunsch nach einem Rhythmus von zwei Jahren. Die Gründe sind einfach: Innert 12 Monaten ist es kaum möglich, Neues auf den Markt zu bringen. Weiter nimmt die zeitliche und finanzielle Belastung durch Fachmessen ständig zu.



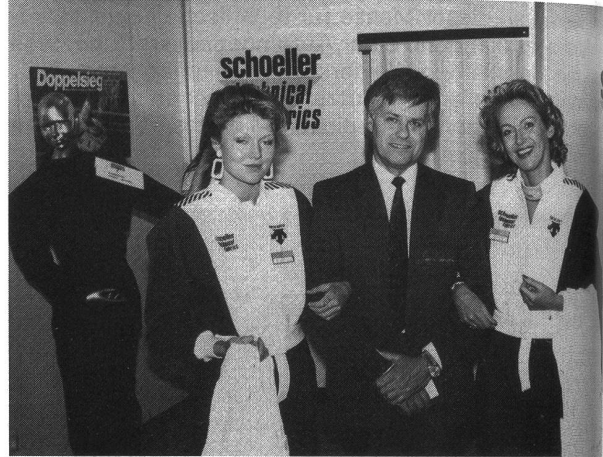
Viel Volk bei den Schweizer Ausstellern. Hier ein Blick in den Stand der Eschler AG, Bühler.

Zum ersten Mal fand die Zesplama, die Internationale Fachmesse für die Konfektionierung technischer Textilien, mit der Tectextil in den gleichen Hallen statt. Auch diese Aussteller sind mit dem Verlauf der Messe zufrieden.

Und die Schweizer?

Industrietextilien sind ein unerschöpfliches Betätigungsfeld. Für Spezialisten tut sich hier ein breites Feld auf. Massenproduktionen gibt es nicht, alle Produkte werden

auf den Eindeinsatz hin produziert. Know-how und Flexibilität sind gefragt. Eigentlich ideal für einheimische Textilproduzenten. 18 Schweizer, erstaunlich viele, haben erkannt, dass die Tectextil eine ausgezeichnete Plattform zur Präsentation der eigenen Möglichkeiten ist. Und – was man in der Schweizer Textilindustrie eher selten hört – keiner der Aussteller war unzufrieden.

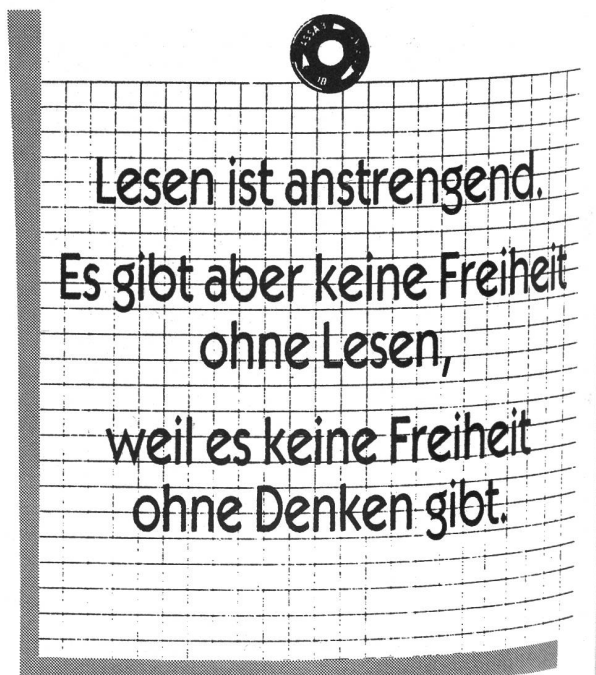


Wo sieht man schon zufriedene Schweizer Textiler? Bruno Haderer, Verkaufsleiter von Schoeller ist es: «Zum 1. Mal an der Tectextil und schon vielversprechende Kontakte geknüpft. Kein Wunder, bei dieser charmanten Begleitung in hauseigenen Textilien. (Foto «mittex»)

Im Gegenteil. Viele wurden durch die Vielfalt der Anfragen überrascht und sind froh, dass die nächste Messe erst in zwei Jahren stattfindet. So haben man genügend Zeit, die neuen Kontakte sorgfältig zu bearbeiten.

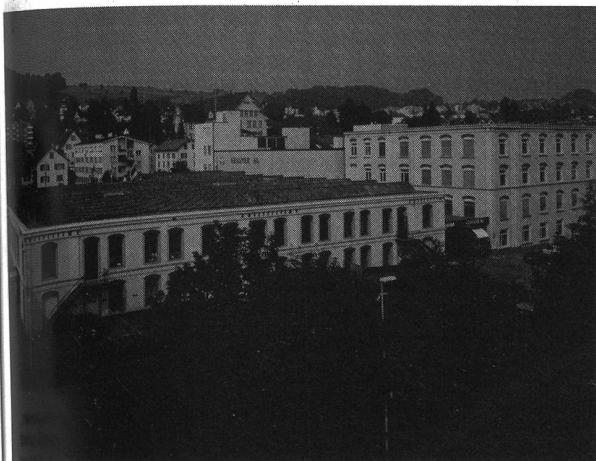
Technische Textilien verkauft man nicht pro Saison. Ein Referent machte während seines Vortrages folgendes: Die Zeit ist vorbei, wo man einfach einen Stoff nahm, und daraus ein Produkt machte. Textilien für industrielle Anwendungen müssen dem Einsatz entsprechend produziert werden und alle gestellten Anforderungen genau erfüllen.

JR



Geschäftsberichte

Gessner AG, Seidenstoffweberei, Wädenswil



Arbeitserhalt durch gesteigerte Leistungsfähigkeit

Die Firma Gessner AG in Wädenswil ist eine der wenigen verbleibenden, leistungsfähigen Seidenstoffwebereien unseres Landes. 1986 gelang es dem Unternehmen, in einem bedeutend härteren Umfeld, die Arbeit zu erhalten. Durch erhöhte Leistungsfähigkeit auf allen Stufen der Unternehmung, insbesondere der Produktion, der Kreativität sowie durch das Ausweichen auf weniger anfällige Märkte (vor allem währungsbedingt), konnte die traditionsreiche Unternehmung aus Wädenswil die Produktion erhöhen und den Umsatz markant steigern.

Alle drei Verkaufsabteilungen, Damenkleiderstoffe, Dekorationsstoffe und Krawattenstoffe, die sich ausschliesslich der Jacquardtechnologie bedienen, haben zur Verbesserung beigetragen und die Wertschöpfung steigern können.

Erhalt der industriellen Arbeitsplätze

Durch die grossen Maschineninvestitionen der vergangenen Jahre, wie auch durch die erneuten Anschaffungen im Berichtsjahr, sind die rund 210 Arbeitsplätze der Firma Gessner AG in Wädenswil auf einer sehr modernen Basis auch im laufenden Jahr gesichert. Gut qualifizierte und begeisterungsfähige Mitarbeiter auf allen Stufen, produzieren Gewebe, welche auf allen Märkten die anspruchsvolle Kundschaft zu befriedigen vermochten und auch in extrem schwierigen Währungssituationen Absatz fanden. Die Ausweitung bzw. die Verbesserung der technischen Kapazitäten konnte durch neue, leistungsfähige Maschinen wirksam verbessert werden und brachten auch qualitativen Fortschritt mit sich, der sich im Endprodukt von anspruchsvollsten Geweben für die weltweite Kundschaft niederschlägt. Die auch 1986 vorgenommene Intensivierung der weltweiten Kontakte mit weit über ¼ des Absatzes gehen direkt in den Export – machten 1986 zu einem erfolgreichen Jahr für die Gessner AG.

Beschlüsse der Generalversammlung

An der 78. ordentlichen Generalversammlung der Firma im Hotel Halbinsel Au vom 21. Mai dieses Jahres nahmen 15 Aktionäre teil, die 2396 Aktienstimmen = 99,8% vertraten. Geschäftsbericht und Jahresrechnung wurden einstimmig genehmigt und dem Verwaltungsrat Entlastung erteilt. Es wurde ferner beschlossen, eine Dividende von Fr. 60.– je Aktie auszuschütten. Die bisherigen Verwaltungsräte wurden alle in globo bestätigt.

Zusätzlich wurden in den Verwaltungsrat gewählt: Frau Dr. Barbara Bucher-Isler, Winterthur, als Mitglied und Herr Dr. Heinrich Isler, Rüschlikon, als Mitglied.

Ausblick

Bedeutend schwierigere Situationen vor allem an den Währungsfronten, machen die Aussichten für das laufende Jahr ausserordentlich unübersichtlich. Einbrüche auf Gebieten, die weniger kreationsintensiv sind können die Absatzsituationen für alle drei Verkaufsabteilungen erschweren. Zusätzliche Anstrengungen in allen Bereichen und eine Konzentration auf die teuersten und anspruchsvollsten Materialien haben bis jetzt die Auslastung der Unternehmung sicherstellen können. Die Aussichten sind jedoch kurzfristiger und unübersichtlicher geworden als vor Jahresfrist. Die Geschäftsleitung ist aber optimistisch, dass auch 1987 mit einem guten Ergebnis gerechnet werden kann, wenn auch das Spitzenjahr 1986 wohl kaum erreicht werden wird.

Generalversammlung der H. E. C. AARLAN Beteiligungs AG

Die Generalversammlung der Aktionäre der H.E.C. AARLAN Beteiligungs AG, die am 24. Juni in Langenthal unter der Leitung von Verwaltungsratspräsident Nino Treichler stattfand, hat im Einklang mit dem Antrag des Verwaltungsrates beschlossen, auf die Ausschüttung einer Dividende zu verzichten und den Reingewinn von Fr. 83.145 zusammen mit dem Saldo vom Vorjahr, zusammen Fr. 682.154 auf neue Rechnung vorzutragen.

Verwaltungsratspräsident Treichler konnte in seinem Abriss über das laufende Jahr zwar keine grundsätzliche Verbesserung des Geschäftsganges melden; die Umsätze seien, bei allerdings etwas besserer Ertragslage im Handstrickgarn- und Kammgarnbereich, weiter gesunken, und die Sommermonate seien bis jetzt nicht ermutigend ausgefallen. Selbst wenn die Durststrecke nicht so schnell durchgestanden sein werde, wolle sich die Unternehmung jedoch nicht beirren lassen. Vielmehr gelte es, einerseits durch Kosteneinsparungen, andererseits durch Produkte- und Produktionsverbesserungen die entscheidenden qualitativen Verbesserungen zu erzielen.

Jubiläum

25 Jahre Converta AG, Weesen



Als sich 1960 einige Textiler zusammenfanden mit der Absicht, eine Idee zu realisieren, dachte wohl keiner der Initiatoren daran, etwas in die Welt zu setzen, das darauf bedacht war, fortzuauern zu wollen oder mindestens nicht so schnell wieder von der Bildfläche zu verschwinden. Zu sehr war man von der Idee besessen von der man nicht genau wusste, was sie taugte.

Die erste Zeit als Einzelfirma auf schmaler Basis eigener Mittel, war entsprechend ungewiss. Und doch kam die Feier des 10. Jubiläumjahres. Die «Adoleszenz» war fast erreicht, die Umwandlung in eine AG vollzogen, und nun ist auch das 25. Jahr des Bestehens dieser Firma, das Erwachsensein Tatsache geworden. Einigen Turbulenzen und wüsten Wetterlagen war die Converta AG während dieser Zeit ausgesetzt und die dieserart empfangenen Wunden sind noch nicht ausgeheilt. Umso mehr Gewicht erhält das, was sich in diesem Vierteljahrhundert der Existenz dieser Firma ereignete. Am Anfang stand, wie eingangs erwähnt, die Realisation des Tow-to-Top Verfahrens für den Kurzstapelbereich. Dieser, bis dahin unbeschränkte Weg der Faserverarbeitung, hatte seine Tücken. Es galt, den Faserstapel genau einzuhalten und das Fasergut (zumeist Polyester) optimal in die Einzelfaser aufzulösen. Hätte damals bereits eine maschinelle Einrichtung zur Öffnung der Kabel-Fibrillen bestanden, wäre das diesem Verarbeitungsprozess sehr entgegen gekommen. So aber behalf man sich mit den vorhandenen Produktionsmitteln, modifizierte diese entsprechend und entwickelte ein Verfahren, das den Erwartungen weitgehend entsprach und als solches patentwürdig wurde.

Das Interesse für diese Art von Faseraufbereitung war beachtlich, insbesondere war es der höhere Schlankheitsgrad den man suchte und der eine höhere Reisskraft im Garn versprach. Dieses Verfahrenspatent konnte in der Folge nach Italien und Portugal verkauft werden. Die Firma Converta AG arbeitete 10 Jahre erfolgreich nach diesem Verfahren.

In der Zwischenzeit fand im Textilmaschinenbau eine rasante Entwicklung statt. Die Produktion der Baumwollkarden bzw. der kombinierten Anlagen aus Öffnung und Karderie erlebte eine Steigerung um das mehrfache frü-

herer Zeiten. Das hatte zur Folge, dass sich die Verarbeitung von Polyesterfasern mit diesen Produktionsmitteln so günstig gestaltete, dass sie dem Tow-to-Top Verfahren den Rang ablief umsomehr, als die Weiterentwicklung der Convertoren stagnierte. Der Vorteil der grösseren Stapellänge entpuppte sich als ein nur relativ in dem Moment, da wirtschaftliche Vorteile realisiert werden konnten.

Diese Entwicklung kam nicht von heute auf morgen, sie war absehbar. Es war der Firma Converta AG deshalb möglich, sukzessive auf dem Langstapelbereich Fuss zu fassen. Gleichzeitig wurde ein Reisskonverter installiert, mit dem man sich die Möglichkeit schaffte, auch Acrylfaserkabel verarbeiten zu können. Es folgten einige gute Jahre während derer bis zu 1200 Tonnen Chemiefasern pro Jahr verarbeitet wurden und der Personalbestand 65 Personen erreichte. Wenige hätten es damals gewagt, einen Konjunkturückgang zu prophezeien. 1972 wurden die bis dahin erarbeiteten Mittel in einen Neubau investiert der sich aufdrängte, weil die dezentralisierten Produktionsstätten und der Mangel an Lagerraum auf die Dauer kein rationelles Arbeiten ermöglichten. Im April 1973 konnte dieser Neubau bezogen werden.

Mittlerweile hatte man die Reisskonvertier-Kapazität verdoppelt, eine OE Anlage für Langstapel war in Betrieb genommen und schliesslich eine kleine Spinnerei nach dem Kammgarnverfahren angegliedert. Heute ist die Converta AG wie folgt tätig:

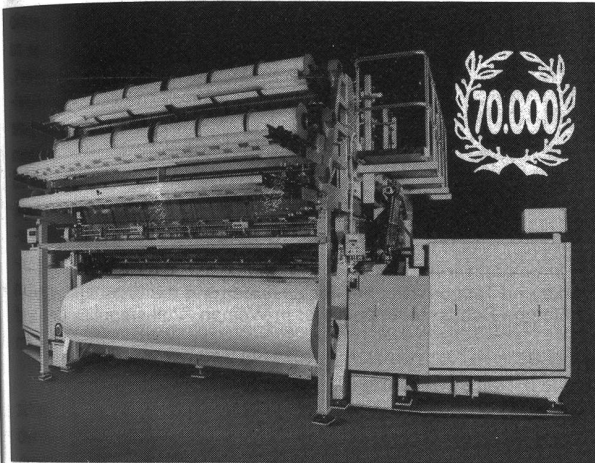
- Schneid- und Reisskonvertierung
- Fasermischung
- Nachreissen von nativen Fasern
- Rubanieren und Nachreissen von Seiden
- Nylonbänder für Passpoil
- Vorgarn aus konduktivem Polyamid (Teppichindustrie)
- OE Garne Nm 1,0 bis 6,0
- Garne nach dem Kammgarnverfahren Nm 10 bis Nm 80

Als Lohnbetrieb mit relativ wenig Bewegungsspielraum auf dem Markt, ist die Converta AG konjunkturellen Fluktuationen besonders ausgesetzt. Es ist daher verständlich, dass sie einen Weg sucht, mit eigenen Produkten näher an den Verbrauchermarkt heran zu kommen. Ein beschwerlicher Weg ohne Zweifel und ohne besondere Anstrengungen nicht begehbar; aber etwas Innovationskraft traut sich die Converta AG allemal zu. Im übrigen hat man in Weesen mittlerweile gelernt, dass jede Veränderung, jede Diversifikation aus eigener Kraft zu geschehen hat. Diese Erkenntnis wurde teuer erkaufte; sie kann dazu beitragen, dass diese Firma weitere Jubiläen zu feiern in der Lage ist.

Die **mit** **tex** nimmt Ihre Leser ernst!

Firmennachrichten

70000. Karl Mayer-Kettenwirkmaschine ausgeliefert



Die 70000. Jubiläumsmaschine – eine Jacquardtronic-Spitzenmaschine

Gerade rechtzeitig zum 50. Jubiläum der Karl Mayer Textilmaschinenfabrik GmbH, Obertshausen, in diesem Jahr wurde nach 40 Jahren Engagement im Textilmaschinenbau die 70000. Kettenwirkmaschine ausgeliefert.

Die Jubiläumsmaschine ist eine «Jacquardtronic»-Spitzenmaschine des Typs MRSSJ 78/1. Mit der «Jacquardtronic»-Entwicklung ist es Karl Mayer gelungen, hochwertige Spitzen von handwerklicher Machart in moderne Computer-Technologie umzusetzen, dabei konnte neben hoher Wirtschaftlichkeit und erweiterter Musterung die Produktionsqualität verbessert werden.

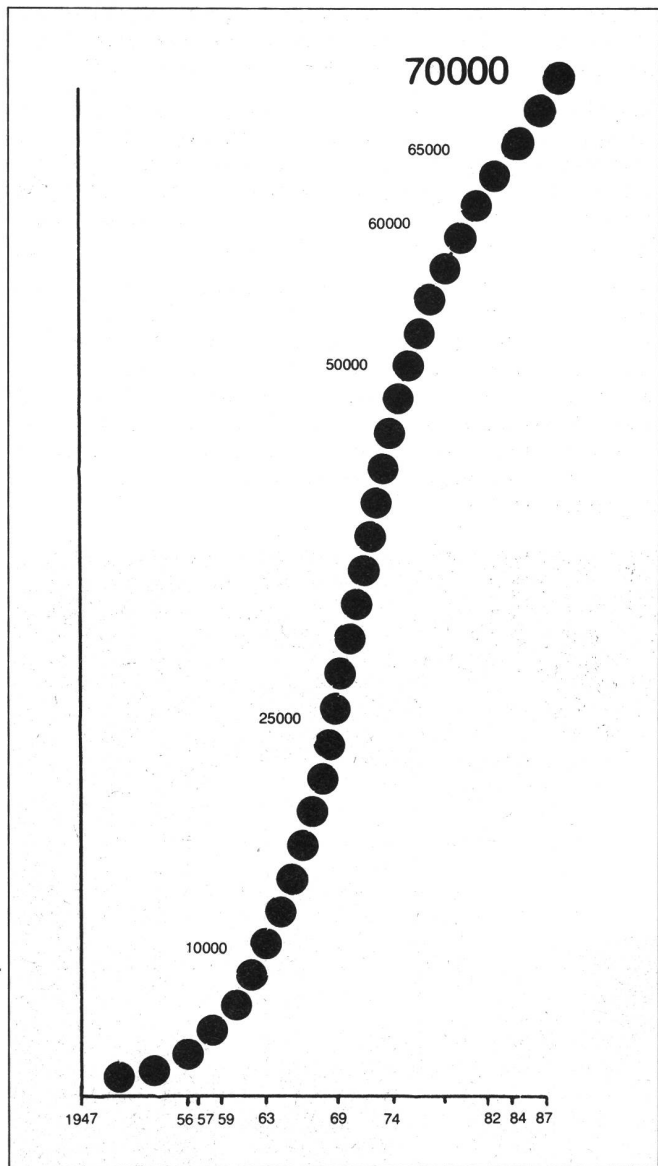
Die Jubiläumsmaschine wird an einen der führenden Spitzenhersteller und Pionier der «Jacquardtronic»-Generation, die Firma Guy Birkin im britischen Spitzenzentrum Nottingham, ausgeliefert.

10000. Mayer-Kettvorbereitungsanlage ausgeliefert

Der grösste Chemiefaserhersteller der Welt, Du Pont de Nemours & Comp. (Inc.)/USA, nahm in diesen Tagen die 10000. von der Karl Mayer Textilmaschinenfabrik GmbH gebaute Kettvorbereitungsanlage in Betrieb. Die Jubiläumsmaschine ist eine moderne Kettstreckanlage zum Verarbeiten von teilverstreckten (POY) Polyester- und Polyamid-Filamentgarnen.

Die Karl Mayer Textilmaschinenfabrik GmbH in Obertshausen stellt seit 1950 Schärenanlagen hauptsächlich für die Kettenwirkerei her. Seit einigen Jahren hat sich das Mayer-Kettvorbereitungsprogramm stark ausgeweitet, so dass heute eine grosse Anzahl von Direkt-Schär- und Zettelanlagen für Wirkerei und Weberei zur Verfügung steht. Verarbeitet werden können auf Mayer-Kettvorbereitungsanlagen alle Garnarten, d. h. Filamentgarne inkl. Basthan-, Glasfaser- und Polyolefin-Folienbändchen wie auch Fasergarne. Ergänzt werden die Kettvorbereitungsanlagen durch ein breites Programm an unterschiedlichen Spulengattern mit den entsprechenden Fa-

denspannungsreglern, von denen der KFD-Kompensations-Fadenspannungsregler hervorgehoben werden soll, von dem bereits mehr als 1 Million Stück ausgeliefert werden konnten.



Die Erfolgskurve: 70000 Mayer-Kettwirkmaschinen und zuzüglich 10000 Kettvorbereitungsanlagen.

Die neueste Entwicklung innerhalb des Mayer-Kettvorbereitungsmaschinenprogramms stellt das Kettstreck-System für die Verarbeitung von Filamentgarnen und Folienbändchen dar.

Altes Haus mit neuem Eingang

Christian Fischbacher weihet neu umgebautes Entrée inklusive Reception und Verkaufszimmer an der Vadianstrasse 6 ein. Das Konzept stammt vom St. Galler Architekten Robert Bamert. Ausgeführt wurde es vom Generalplaner Nikos Lambroudis lic. oec. aus Zürich.

Das alte Geschäftshaus von Christian Fischbacher an der Vadianstrasse 6 wurde geschmackvoll renoviert. Es widerspiegelt gute, alte Tradition und versinnbildlicht Firmenkultur. Was bedeutet aber eine neue Türe? Sie steht als Symbol für Öffnung, mehr Transparenz, neue Dynamik und Vertrauen in die Zukunft.

Dass dem so ist, beweisen verschiedene neue Projekte, welche die Firma in letzter Zeit schon realisiert hat oder noch plant, angefangen mit dem 1985 fertiggestellten Neubau in Winkeln, einem soeben neu bezogenen Verwaltungs- und Lagergebäude in Wuppertal (BRD) und einem Neubauprojekt in Tokyo. Auch die nicht textile Tochtergesellschaft Fisba-Optik in St. Gallen plant einen Neubau zur Kapazitätserweiterung an der Rorschacherstrasse 270.



Vadianstrasse 6 in St. Gallen
Neue Reception von Christian Fischbacher

Als weitere Innovation in der Christian Fischbacher-Gruppe gilt Gianni Versace's neue Wohntextilien-Kollektion «I Rilievi».

Nicht zuletzt beweist die neue Image-Werbekampagne «Sinnlichkeit – Stoffe verbinden Körper und Raum», dass im Hause Fischbacher ein neuer Wind weht.

Schweizerisch-Chinesische-Vereinbarung



Die leitenden Direktoren der Weinan Textile Machinery Manufacturing Works und Tecnomatex bei der Besichtigung der Produktionsabteilung für Omega-Schussfadenspeicher in Weinan, Volksrepublik China.

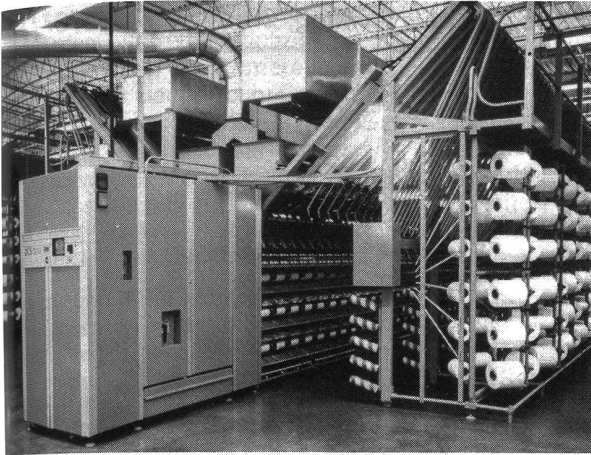
Die Firma Tecnomatex SA, Bedano, Schweiz, ist eine weltweit bekannte Herstellerin von Schussfadenspeichern für Bandgreifer- und Projektilewebmaschinen. Sie hat durch Vermittlung der China Textile Machinery Import Export Corporation in Beijing (Peking), der Weinan Textile Machine Manufacturing Works in Weinan (Shaanxi), Volksrepublik China, eine Lizenz zur Herstellung von Omega-Schussfadenspeichern erteilt. Die Produktion von Omega-Schussfadenspeichern, ein Typ der weltweit am meisten verbreitet ist, wurde für den chinesischen Markt in Weinan bereits aufgenommen. Ein technischer Kunden- und Beratungsdienst wird für die zahlreichen Endabnehmer in China bald verfügbar sein.

Bedeutender Verkaufserfolg für Rieter-Scragg in Russland

Während des kürzlichen Staatsbesuches von Premierministerin Margreth Thatcher in Moskau ist es der Tochtergesellschaft Rieter-Scragg gelungen, einen Auftrag über 30 DCS 1200 Strecktexturiermaschinen im Werte von £ 10,5 Mio. abzuschliessen. Diese Maschinen dienen zur Herstellung feiner texturierter Nylongarne, wie sie in Damenstrümpfen Verwendung finden. Die Auslieferung der Maschinen an den Kunden in Klin, UDSSR, erstreckt sich über die ersten sechs Monate im Jahr 1988.

Dieser Verkaufserfolg gilt als Höhepunkt der sechsjährigen zähen Verhandlungen mit der sowjetischen Textilindustrie und stellt damit den grössten in der UDSSR jemals zum Abschluss gekommenen Verkaufsvertrag mit Strecktexturiermaschinen dar. Er umfasst auch die vorgängige Installierung einer Pilotmaschine am Textilinstitut von Kalinin.

Mit der Verteilung des Design Council Awards im Jahre 1986, eine Auszeichnung, die jährlich für hervorragende englische Produkte abgegeben wird, wurde dieser Maschine eine ganz besondere Anerkennung zuteil. Dies



umsomehr, als im selben Jahr Rieter-Scragg mit dieser Maschine auch noch den «Queens Award» für erfolgreiche Exportprodukte erhielt.

Rieter-Scragg, eine britische Tochtergesellschaft von Rieter, produziert in Macclesfield, Cheshire (etwas südlich von Manchester) und beschäftigt ungefähr 500 Mitarbeiter.

Kurzarbeit bei Schoeller Albers in Schaffhausen aufgehoben

Im Rahmen einer Neuorganisation hat die Schoeller Albers AG bekanntlich ihre Führungsspitze neu besetzt. Seit anfangs Mai hat Dr. Jürg Waeffler (45), den neu geschaffenen Posten eines Direktionspräsidenten übernommen. Vom Medienbereich (10 Jahre Publicitas, zuletzt als Direktor des internationalen Geschäftsbereichs in Basel tätig), wechselte der Schaffhauser in die einheimische Industrie.

Wiewohl die Textilindustrie – und der Bereich der Handstrickgarne mit der führenden Marke «Schaffhauser Wolle» im Besonderen – sich nach wie vor in einer schwierigen Lage befinden, hervorgerufen durch äusserliche Einflüsse, wie Währungsschwankungen, Marktübersättigung und Leerkapazitäten, wurde die Kurzarbeit in den einzelnen Abteilungen seit anfangs Mai schrittweise abgebaut und per Ende Juni ganz aufgehoben. Der Warenabfluss seitens der Kundschaft erfolgt zwar nach wie vor zögernd, doch sollten eine verstärkte Marketingausrichtung des Unternehmens, ein zusätzlicher Ausbau im Informatikbereich sowie weitsichtige Investierung im Maschinensektor einen mittelfristigen Aufschwung möglich machen.

Zum abgeschlossenen Geschäftsjahr liegen nun auch die konsolidierten Kennziffern vor. So hat sich der mengenmässige Garn-Umsatz von 2,4 Mio. Kilos auf 2,1 Mio. Kilos zurückgebildet. In ähnlichem Umfang zeigte sich die Tendenz auch wertmässig. Die Umsatzzielsetzung von 50 Mio. sFr. wurde allerdings nur knapp verpasst. Die Anzahl Beschäftigter blieb mit 267 nahezu stabil. Erfreulicherweise konnten mit 1,2 Mio. sFr. erneut grosse Investitionen realisiert werden.

Marktberichte

Rohbaumwolle

Im Laufe des Berichtsmonates konsolidierten sich die Rohbaumwollpreise auf dem Mitte Mai erreichten Niveau. Der New Yorker Dez-Terminkontrakt bewegte sich innerhalb eines Preisbandes von 67.50–73.50 cts/lb, wobei sich Preisanstiege und Preisrückgänge ständig abwechselten.

Zu diesem stetigen Auf und Ab der NY-Terminnotierungen hat sicher der Umstand beigetragen, dass im Laufe der letzten 3–4 Wochen keine grundlegend neuen Faktoren im internationalen Baumwollmarkt bekannt wurden. Der Baumwoll-Futures-Markt wurde dadurch zeitweise auch immer wieder durch Bewegungen auf den internationalen Getreide und Edelmetallmärkten beeinflusst.



Wir erwarten, dass sich die Baumwollpreise in unmittelbarer Zukunft, d. h. bis nach den Sommerferien in etwa im gegenwärtigen Bereich bewegen. Ausschläge sind aber trotzdem jederzeit denkbar, wobei wir die Möglichkeit eines Ausbrechens nach oben als grösser einstufen, als diejenige eines markanten Nachgebens.

An der statistischen Versorgungslage hat sich kaum etwas verändert. Einer geschätzten Weltproduktion 1987/88 von 16,7 Millionen Tonnen steht ein projektierte Weltkonsum von 17,5 Millionen Tonnen gegenüber. Das Manko von 800 000 Tonnen oder 3,5 Millionen Ballen wird die Rohstoffpreise weiterhin auf einem hohen Niveau verharren lassen.

Übrigens: Von einem hohen Baumwollpreisniveau zu sprechen ist nur im Hinblick auf die US\$-cts/lb-Preise richtig. Die sFr.-Preise sind im historischen Vergleich immer noch als günstig einzustufen. Beispielsweise kostet 1 kg Kalifornien Baumwolle heute ca. sFr. 2.80/kg C&F Bremen. Vergewegenwärtigen wir uns wieder einmal, dass während Jahrzehnten Baumwollpreise von sFr. 3.30/kg Basis C&F Bremen (= 35.- cts/lb zu Fr. 4.30) üblich waren.

Fragen wir uns zum Schluss noch, von welchem Zeitpunkt an, die heute für den Bauern sicher attraktiven Baumwollpreise eine signifikantere Ausdehnung des Baumwollareals bringen könnten?

CAMENZIND +CO

FASZINIERENDE
FADEN
KREATIONEN

SCHAPPE- + CORDONNET-SPINNEREI
6442 GERSAU · SCHWEIZ · TEL. 041 841414



An- und Verkauf von

**Occasions-Textilmaschinen
Fabrikation von Webblättern**

E. Gross, 9465 Salez, Telefon 085 7 51 58

TRICOTSTOFFE

bleichen
färben
drucken
ausrüsten

E. SCHELLENBERG TEXTILDRUCK AG
8320 FEHRALTORF TEL. 01-954 12 12

Freitag, 18., bis Sonntag, 20. September 1987

internationale
messe
kind +
jugend
köln

Der Weltmarkt für Kind und Jugend

Besuchen Sie den Branchenmesse-
platz Europas mit der größten in-
ternationalen Ausstrahlung -
die weltweit einzige Fachmesse mit
dem Komplett-Angebot für Kinder-
und Jugendbedarf.

Vom 18. bis 20. 9. 1987 erwartet Sie das neue
aktuelle Weltmarkt-Angebot von rund 550 Aus-
stellern aus 19 Ländern.
Willkommen auf dem Weltmarkt für
KIND + JUGEND in Köln!

Weitere Informationen:
Vertretung für die Schweiz und das Fürsten-
tum Liechtenstein:
Handelskammer Deutschland-Schweiz,
Talacker 41, 8001 Zürich, Tel. 01/211 8110.
**Für Reisearrangements zum Messebesuch
wenden Sie sich bitte an die Spezialisten:**
DANZAS AG REISEN, Tel. 01/211 30 30 oder
Reisebüro KUONI AG, Tel. 01/44 12 61.



Köln Messe
MODEMARKT

Die Produzenten in den, in der Saison 87/88 zur Ernte gelangenden, weltweit wichtigsten Baumwollanbaugeländen, allen voran die Farmers in den USA, konnten auf den Anstieg der Baumwollpreise im April und Mai dieses Jahres nicht mehr rechtzeitig reagieren. In Kalifornien z.B. musste sich der Bauer spätestens Mitte März entscheiden, wieviel Areal er mit Baumwolle bepflanzen wollte. Dasselbe galt für die Anbaugelände in weiten Teilen Asiens, Afrikas und Zentralamerikas. Mitte März aber war das Preisniveau generell 25% tiefer als heute.

Paraguay und Australien sind jene Regionen, in denen die Produzenten nun erstmals auf das heutige Baumwollpreisniveau reagieren können. In beiden Gebieten muss sich der Bauer spätestens im Laufe des Septembers über die Grösse seines Baumwollareals im Klaren werden. Ob und in welchem Ausmass das Baumwollareal in diesen zwei Gebieten vergrössert wird bleibt abzuwarten. Neben den Preisüberlegungen spielen für den Bauern natürlich noch andere Faktoren eine wichtige Rolle, u.a. z.B. in Australien der Faktor Wasser. In Australien könnte nämlich im September 1987 die Frage auch lauten: Gibt es genügend Wasser um eine Ausdehnung des Baumwollareals überhaupt zu gewährleisten? Der Preis allein spielt also in vielen Fällen nicht unbedingt die alles entscheidende Rolle.

Mehr davon in einem der nächsten Berichte.

Ende Juni 1987

Gebr. Volkart AG
E. Hegetschweiler

Marktberichte Wolle/Mohair

Die Lage auf dem Wollmarkt hat sich im Monat Juni nicht sehr verändert. Die Geschäftstätigkeit ist relativ bescheiden. Man kauft was man unbedingt haben muss - aber nicht mehr! Die Preise bewegen sich irgendwo bis zu 10% unter der Wiederbeschaffung, d.h. ob Produzent, Handel, Spinnerei, der Preiskampf ist für alle da und man bescheidet sich mit wenig Gewinn, indem man von den Einkäufen von Ende 1986/Anfang 1987 profitiert.

Wie anders sieht es doch in der restlichen Welt aus. Überall wird Wolle eingekauft. Die verlangten Preise werden bezahlt und vielleicht haben wir in Europa in naher Zukunft das Nachsehen. Man muss sich nur vorstellen, was auf uns zukommt, wenn irgendetwas passiert, sei es ein Streik, Boykott Südafrikas, Dürre etc. Wir werden uns dann wohl an die noch billigen Zeiten erinnern müssen.

Australien

Die überaus festen Preise setzten sich in den letzten Wochen fort (immer in der Landeswährung). Nur gröbere Wolle verzeichnete eine leichte Abschwächung. Der AWC-Stock ist unverändert bei 400 000 Ballen.

Südafrika

Die letzte Auktion schloss 1% teurer in der Lokalwährung. Die Auktionen beginnen wieder am 25./26. August.

Neuseeland

Auch hier sind die Preise weiterhin fest.

Südamerika

Die Saison ist vorbei. Zu kaufen gibt es praktisch nichts mehr, da kein Stock mehr vorhanden ist und die Farmer nicht gewillt sind, die anlaufende neue Schur ab Oktober/November zu billigen Preisen zu verkaufen.

Mohair

Von diesem Markt ist nicht viel Neues zu berichten. Die feinen Kids sind fest und werden gekauft. Die Adults sind unverändert, da sie vom Wool Board gestützt werden.

Basel, Ende Juni 1987

W. Messmer

Rohseidenmarkt

Wir hatten kürzlich die Gelegenheit, anlässlich einer Chinareise, einen etwas aktuelleren Einblick in die Situation in diesem Lande zu erhalten. Nebst einigen Provinzen wurde die Canton Messe und das Directing Board Meeting der AIS in Hangzhou sowie das Headoffice der China Silk Corporation in Peking besucht.

Was die Grège anbelangt, so darf die Situation als normal betrachtet werden. Die Preisbewegungen in China selbst (in US-\$) halten sich in engem Rahmen, und die meisten Exportqualitäten sind verfügbar. China ist bestrebt, den Markt nicht mit übermässigen Preismanipulationen zu belasten, obwohl das durch das wechselkursbedingte Absinken der Preise in Europa doch beträchtliche Unruhe verursacht hat. Es scheint, dass China auch in Zukunft nicht wesentlich von dieser Politik abrücken wird.

Anders verhält es sich bei Kammzügen und Kämmlingen. Diese wurden als Folge der seinerzeitigen extrem hohen Preise während 2 Jahren in Europa vernachlässigt. In der Folge erlitten die Preise beträchtliche, nicht nur durch den Kurs bedingte Einbussen. Seit einigen Monaten hat sich nun die Nachfrage wieder belebt und überraschenderweise kann China dieser Nachfrage nicht vollauf genügen. Offensichtlich wurde in der Zeit der europäischen Abstinenz auf einen gewissen Inlandverbrauch umgestellt, so dass diese Mengen heute fehlen. Auch das Angebot an Schappegarnen bleibt ungenügend, wobei hier vor allem die gestiegene Nachfrage Grund für die herrschende Kargheit sein dürfte.

Eines der Hauptthemen an der AIS-Tagung in Hangzhou war die chinesische Preispolitik in Bezug auf Gewebe und Fertigprodukte aus Seide. Von der italienischen Delegation wurde vehement kritisiert, dass diese, im Vergleich zum Rohmaterial, zu viel zu tiefen Preisen exportiert werden. Nebst andern Massnahmen wurde auch eine Anti-Dumping-Klage bei der EG angedroht, die eine Kontingentierung dieser Importe in den EG-Raum bewirken sollte. China verteidigte sich mit dem Hinweis auf die wesentlich tieferen Arbeitskosten im Vergleich zu Europa und versprach, diesem Problem in Zukunft vermehrt Beachtung zu schenken. In diesem Zusammen-

hang bleibt allerdings zu berücksichtigen, dass China seine in den letzten Jahren beträchtlich ausgeweiteten Gewebeexporte nach Hongkong und den USA nicht durch übermäßige Preiserhöhungen gefährden möchte. Persönlich sind wir der Ansicht, dass diese Artikel heute auch für diese Märkte eher billig sind und gewisse Aufschläge verkraftet werden könnten.

Untermuert wurde die italienische Klage durch die noch vorhandenen Angebote aus Hongkong von illegal exportierter Grège, zu Preisen, die unter dem offiziellen Exportpreis liegen. Offensichtlich gelingt es nach wie vor nicht, diese Geschäfte vollumfänglich zu unterbinden, wobei China selbst ein beträchtlicher Verlust entsteht, handelt es sich doch nicht um zusätzliche Exporte, sondern um solche anstelle der normalen. Hier ist allerdings noch zu bedenken, dass es sich bei der illegal exportierten Ware meist um Qualitäten handelt, die für den normalen Export nicht genügen und zudem noch am schwarzen Markt bezahlt werden, was eine gewisse Unterbietung der offiziellen Preise ermöglicht. Am chinesischen Bestreben, diese «Geschäfte» zu unterbinden, besteht kein Zweifel.

Beim gleichen Anlass wurde auch die am 1. 5. 1987 von China in Kraft gesetzte neue Rohseiden-Klassifikation vorgestellt. Verschiedene Kriterien, wie die Size deviation, die Maximum deviation, die Cleanness, Neatness und Cohesion wurden verschärft. Ein knappes bisheriges 4A dürfte in Zukunft zum 3A und ein knappes 3A zum 2A werden. Die Verschärfung fällt bei den hohen Graden stärker ins Gewicht, so dass es sich bei zukünftigen 6A/5A um wirklich gute Partien handeln sollte. Wir werden auf diese neue Klassifikation in einem späteren Zeitpunkt zurückkommen, da es noch einige Monate dauern dürfte, bis neu klassierte Grègen auf dem Markt erscheinen.

Mitte Juni 1987

L. Zosso,
Desco von Schulthess AG



**Schweizerische Vereinigung
von Textilfachleuten**

SVT-Kurs Nr. 11: «Textile Vliesstoffe, technische Filter und Filze»

20. Mai 1987 – ein trüber, regnerischer Frühlingstag, der nichts besonders zu bieten vermag. Doch der Himmel über Olten und die Firma Munzinger öffnen ihre Türen nicht nur für Regen, sondern lassen für die gut 50 Teilnehmer des SVT-Kurses Nr. 11 «Textile Vliesstoffe, technische Filter und Filze» eine geballte Ladung an Information, erstaunlichem Zahlenmaterial und einer interessanten Betriebsbesichtigung niederprasseln.

Der Kurs setzte sich aus zwei Teilen zusammen:
Vormittag – Vortragsblock
Nachmittag – Betriebsbesichtigung Firma Munzinger

1. Vortrag: Grundlagen der Vliesstofftechnologie

Referent:

Dr. P. Ehrler, Institut für Textiltechnik, D-Denkendorf

In welchem grossen, schwierigen Gebiet sich die Teilnehmer gewagt hatten, erfuhren sie bereits beim ersten Vortrag. Dr. Ehrler versuchte, Licht in das «neue Thema» Vliesstoffe zu bringen. Angefangen hat eigentlich der Vliesstoff bereits vor Jahrzehnten, wenn nicht Jahrhunderten mit Filzen. Heute wird jedoch deutlich nach DIN 61205 zwischen Filzen und Vliesstoffen getrennt. Als Vliesstoff wird heute ein Flächengebilde bezeichnet, welches aus Fasern, einer Faserorientierung und einer Faserverfestigung besteht – aber nicht aus Filz, Watte, Gewebe, Gestrick, Nähgewirk bezeichnet wird und nicht ein Produkt aus Zellstoff ist. Die Definition Vliesstoff ist auch deshalb schwierig, weil es nicht nur eine Vliesstoff-Technologie gibt, sondern mehrere Technologien. Den verschiedenen Technologien entsprechend sind auch Merkmale und Zuteilungen vielfältig und unterschiedlich. Die Einteilung der Vliese ist in der DIN 61210 festgehalten. Aus dieser seien die drei markantesten Punkte aufgezählt:

- Faserart
- Herstellung
- Bindung resp. Verfestigung

In der Herstellung sind dem Vlies fast keine Grenzen gesetzt. Mit beinahe jedem Medium kann ein Vlies hergestellt werden, z. B.

- mechanisch gebildete Vliese
- aerodynamisch gebildete Vliese
- hydrodynamisch gebildete Vliese
- elektrostatisch gebildete Vliese
- Melt-Blow-Technik
- Spun-Bonded

In nahezu jedem Herstellungsverfahren gibt es noch weitere feinere Unterteilungen. Eine schematische Aufzeichnung der Vliesstoffe ergäbe ein sehr breit und fein verästeltes Netz. Sicher sind dem Vliesstoff auch Grenzen gesetzt, welche durch andere Werkstoffe besser gelöst werden können.

Einige markante Vor- und Nachteile sind:

- Vorteile:
- breites Spektrum an Flächengewicht
 - Volumen
 - Einfluss der Produkte nach Mass
 - höhere Produktivität
- Nachteile:
- Aufrauh der Oberfläche
 - Wasch- und Reinigungsbeständigkeit
 - Flächenmassenschwankungen
 - Breitenschwankungen
 - Festigkeit und Dehnung
 - textiler Griff – Weichheit

2. Vortrag: Textile Bekleidungsvliese

Referenten:

R. Dubuis/J. Roos, Firma Jakob Härdi, Oberentfelden

Etwas spezifischer und eindeutiger war dieser Vortrag, der die Erfahrungen mit Bekleidungsvliesen und deren physiologischen Anforderungen beinhaltet. Mit praktischen Beispielen und anschaulichen Demonstrationen gestalteten die Herren Dubuis und Roos den Vortrag sehr lebendig. Anhand eines konfektionierten Anoraks wurde deutlich, wie die Funktionalität und der modische Aspekt Einfluss auf das Bekleidungsstück nehmen. Mit immer weiteren und neueren Methoden in der Oberflächenverfestigung und Aufkaschieren von z. B. Membranen werden immer wieder neue und verbesserte Vliese hergestellt. Dass aber nicht nur die Vliese eine Rolle spielen, sondern auch die richtig ausge-

suchten Futter- und Oberstoffe, wurde mit verschiedenen Mustern illustriert. Die Aufwendungen, welche zur Prüfung der Vliese betrieben werden, macht die Aussage «Vliesstoffe sind Werkstoffe nach Mass» deutlich. Nehmen wir ein Bekleidungsvelies. Neben folgenden Routineprüfungen, wie

- Gewicht/m²
- Dicke unbelastet (DIN 53855/2)
- Dicke bei 1 cN/cm²
- Dicke bei 10 cN/cm²
- Zugfestigkeit in N/5 cm nach SNV 198461
- Dehnungserholung in % nach JHAG 820 613
- 40 °C Feinwäsche 5 × ; 10 × ; 20 ×
- chem. Reinigung \textcircled{P} 1 × ; 5 × ,

werden aber auch noch zwei bekleidungsspezifische Prüfungen vorgenommen. Es sind dies:

- der Wärmewiderstand, der in CLO (GB) oder in TOG (USA) angegeben wird.

CLO = Wärmewiderstand, der bei 1 °C Temperaturdifferenz in 1 Std. den Durchgang von 5,55 kcal/cm² erlaubt

TOG = Wärmewiderstand, der bei 1 °C Temperaturdifferenz in 1 Std. den Durchgang von 8,59 kcal/cm² erlaubt.

Um eine Beziehung zu schaffen, sei folgendes Beispiel aufgeführt:

Ein Bekleidungsstück mit einem	
80 g ² Vlies weist einen TOG-Wert von 3,1	
100	4,0
120	weist bereits 4,5 TOG auf.

Als Vergleich: ein gewöhnlicher Anzug hat gerade noch 1–1,5 TOG-Werte aufzuweisen.

- die Durchstichfestigkeit, die visuell oder zahlenmässig angegeben wird.

Bei diesem Test wird durch physikalische Beanspruchung festgestellt, wieviele Fasern des Vlieses durch den Oberstoff dringen. Vergleichbar ist dieses Problem mit der Pilling-Bildung bei herkömmlichen Textilien.

Vliese im Bekleidungssektor können und dürfen nicht mehr isoliert betrachtet werden. Sie geben mit dem Oberstoff zusammen das Kleidungsstück ab, welches beim Kunden Anklang findet, oder eben nicht.

3. Vortrag: Technische Filze

Referent:
Herr H. Kuratle, Firma Munzinger, Olten

Auch die Firma Munzinger, als Gastgeberin, stellte ihre Produkte vor. Herr Kuratle schilderte in kurzer, aber mit Zahlen und Information gespickter Art den Werdegang eines Papiermaschinenfilzes. Wenn man einen solchen Papiermaschinenfilz sieht, ahnt man nicht, welche enorme Aufwendung betrieben werden muss, um dieses anspruchsvolle Produkt herstellen zu können. Wie die Technologie vorwärts gegangen ist, zeigt der Vergleich von Filzverbrauch im Verhältnis zu einer Tonne Papier:

1960 benötigte man 400 g Vlies für 1 t Papier	
1984	90 g
1980 benötigte man	80 g

Und dennoch, mit 80 g müssen die gleichen Forderungen erfüllt werden, wie mit 400 g. Dabei sind die gestellten Aufgaben zum Teil gegensätzlich. Der Filz muss das Papier entwässern, er dient zugleich als Transportmittel und als Antrieb. Dass da ein Produkt ab Stange nicht in Frage kommt, dürfte wohl auf der Hand liegen. Die Papiermaschinenfilze werden daher nur auf Bestellung gefertigt. Die Palette bewegt sich hin bis zu 60–80 m langen Filzen bei einer Breite von 1,5–10 m. Das ergibt

dann Gewichte zwischen 50–500 kg. Manche Zuhörer waren wohl sehr erstaunt, als anhand der 4. Presse in der Papiermaschine die Beanspruchung des Filzes angegeben wurde:

Laufgeschwindigkeit:	1100 m/min
Filzlänge:	24,5 m
Laufdauer:	20 Tage
Druck an Presspunkt:	120 kN/m

Aus diesen Daten ergeben sich 1,3 Mio. Pressdurchgänge und ein zurückgelegter Weg von 31680 km. Bei diesen Zahlen ist es nicht verwunderlich, dass auch die Herstellung eines solchen Filzes ebensolange ist wie die Lebensdauer und dass auf die Auswahl der Rohstoffe grösstes Augenmerk gerichtet werden muss. Zur Erreichung dieser Spitzenresultate wird in Europa fast nur PA 6 eingesetzt, gelegentlich kommt auch PA 6.6 in Frage. Fehler im Produkt sind nicht tolerierbar und deshalb wird auch ein grosser Aufwand an Kontrollen und Prüfungen betrieben. Die Beschreibung von Einfamilienhaus grossen Nadelmaschinen und die Dimensionen der hergestellten Filze machten jeden Teilnehmer auf die nachmittägliche Betriebsbesichtigung der Firma Munzinger gierig.

4. Vortrag: Vliesstoffe für Filter

Referent:
Herr Widdau, Firma Heimbach, D-Düren

Mit vielen Dias illustrierte Herr Widdau die Entstehung der Vliese und Filter. Wieviele Filter bereits aus Vliesstoffen bestehen, wurde einem nach diesem Vortrag bewusst. Halbfabrikate und fertig konfektionierte Filter wurden vorgezeigt. Das Gebiet Filtration zeigt deutlich, wie vielfältig die Vliese eingesetzt werden können. Stellen doch Milch und Beton nicht die gleichen Anforderungen an einen Filter. Sicher spielt der Rohstoff eine grosse Rolle, aber ebenso wichtig ist die Konstruktion und Herstellung dieser Vliese. Die Technik, Automatisierung und Vorschriften zum Schutze der Umwelt sind heute so gross, dass die eingesetzten Filter einer riesigen Belastung ausgesetzt sind. Vor allem dort, wo feiner Staub filtriert wird, setzt sich der Filter rasch zu und muss gereinigt werden. Oft geschieht das, indem der Saugstrom für kurze Momente umgekehrt wird. Der Filter wird nach aussen gedrückt und schlägt mit hoher Wucht wieder auf das Trägergestell. Diese Art von Selbstreinigung bewirkt, dass der Staub und Schmutz aus dem Filter geschlagen werden und zu Boden fallen. Es bewirkt aber auch, dass der Filter sehr hoch beschleunigt wird und im Extremfall bis zu 100 G erreicht. Oder welchen Angriffen ist ein Filter ausgesetzt, wenn er zur Filtration von Chemikalien eingesetzt wird, oder wenn er im Kamin Russ und Funkenflug abfangen soll und nicht selber brennen darf?

Der Einsatz im Filterbereich hat wohl deutlich gezeigt, dass der Vliesstoff heute der ideale Werkstoff nach Mass ist. Wer meint, im Vliesstoff werden billige Fasern und billige Verfestigungen eingesetzt, der ist nicht mehr «up to date»!

Betriebsbesichtigung

Am Nachmittag konnte in kleinen Gruppen der Produktionsbetrieb der Firma Munzinger besichtigt werden. Zu dieser Besichtigung können nur Attribute wie «unglaublich» bis «gigantisch» gebraucht werden. Eine detaillierte Beschreibung des Gesehehen würde den erlebten Eindrücken niemals gerecht werden.

Wer sich diesen Kurs mit Betriebsbesichtigung entgehen liess, ist selber schuld!

U. Frischknecht
Ems-Grilon SA

Tagungs- kalender

SCHWEIZ · AUSLAND

WANN · WAS · WO · WER

21. 6. SVF-Wanderung 1987
Hallwiler See
SVF
25. 6. Studientagung «Brandhemmende Textilien im
Bauwesen»
EWTCC der Mustermesse Basel
EMPA/SIA/VSJ
26. 6. Vortrag «Then-Airflow»
Wuppertal
VDF-Bezirksgruppe Bergisch Land
D-Wuppertal
- 26./27. 6. SVCC-Gesellschaftsanlass, Besichtigung der
Calida AG, Sursee
Sursee
SVCC
4. 7. VDF-Sommerfest
VDF-Bezirksgruppe Südbaden, D-Haltingen
5. 7. «Die Färber wandern», VDF-Familienwandertag
D-Onstmettingen
VDF-Bezirksgruppe Württemberg-Süd,
D-Albstadt 1
9. 7. Fachvortrag «Bio-Artikel – Traum oder
Wirklichkeit?»
D-Krefeld
VDF-Bezirksgruppe Rhein-Ruhr
22. 8. VDF-Heckenfest
Albstadt-Tailfingen
VDF-Bezirksgruppe Württemberg-Süd
D-Albstadt 1
3. 9. Gespräch zu aktuellen Abwasserfragen
D-Albstadt-Tailfingen
VDF-Bezirksgruppe Württemberg-Süd
- 7.–11. 9. Hohensteiner Seminare «Praktische
Farbmessung»
D-Bönnigheim, Schloss Hohenstein
Technische Akademie Hohenstein e.V.
D-7124 Bönnigheim
12. 9. SVF/SVCC-Gemeinschaftstagung «Färberei»
Technorama Winterthur
SVF und SVCC
24. 9. «svf-kontakt» Tessin
Rest. Stazione, Mendrisiotto
SVF
- 13.–22. 10. SVF-ITMA-Reisen nach Paris
Paris
SVF
23. 10. «svf-kontakt» Glarnerland
Rest. Stadthof, Glarus
SVF
6. 11. «svf-kontakt» Ostschweiz
Rest. Rössli, Niederwil bei Gossau
SVF
7. 11. «ITMA-1987-Nachlese». 2. SVCC-Informations-
forum, Gemeinschaftsveranstaltung
ETH Zürich
SVCC/SVF
11. 11. SVF-Lehrlingsexkursion, Gugelmann/Langen-
thal und Buser/Wiler
Langenthal und Wiler
SVF

Ausbildungs- kurse

SVF · SVCC · SVT · STF

WAS · WER · WO · WANN

- Gift-
prüfung C** Einführung in die Giftgesetzgebung
Schweizerische Textilfachschule, Wattwil (STF)
STF, Ebnatstr. 5, CH-9630 Wattwil
● 8. September 1987
● 16. September 1987
● 24. September 1987
- Qualität** TWA-Kurs «Qualitätsfaktor Farbe»
SVF
STF Zürich
● 29. Oktober 1987
- Jet-
Färberei** Aufbau, Funktionsweise und Färbetechnologie
der Jet-Maschinen (Rigi-Kurs)
SVCC
Hostellerie Rigi-Kaltbad
● 5.–7. November 1987
● 12.–14. November 1987
- Sicherheit** TWA-Kurs «Sicherheit im Umgang mit
Produkten der Textilveredlung»
SVF
STF Zürich
● 19. November 1987
- Reaktiv-
färberei** TWA-Kurs «Auswahl von Reaktivfarbstoffen für
schwierig zu färbende Artikel»
SVF
STF Zürich
● 10. Dezember 1987
- Vorbehand-
lung** TWA-Kurs «Vorbehandlungsverfahren für
alle Fasern»
SVF
STF Zürich
● 21. Januar 1988
- Appretur** TWA-Kurs «Mechanische und chemische
Appretur»
SVF
STF Zürich
● 18. Februar 1988
- Kommuni-
kation** TWA-Kurs «Kommunikation als Führungs-
instrument»
SVF
STF Zürich
● 10. März 1988

Kontaktadressen:

- SVF Ausbildungskommission, P. Furrer, Gossauerstr. 129,
CH-9100 Herisau, Tel. 071 52 16 08
- SVCC Sekretariat, Postfach 262, CH-8045 Zürich
Tel. 01 465 82 74
- SVT Sekretariat, Wasserwerkstr. 119, CH-8037 Zürich
Tel. 01 362 06 68
- STF STF Wattwil, CH-9630 Wattwil
Tel. 074 7 26 61
STF St. Gallen, CH-9000 St. Gallen
Tel. 071 22 43 68

Textilveredlung morgen

Perspektiven, Technologien

Unter diesem Titel findet vom 13. bis 15. April 1988
das 10. SVCC-Symposium statt.

Reservieren Sie sich schon heute diesen Termin!

Ihr SVCC-Vorstand

Juni 1987: Mitgliedereintritte

Wir freuen uns neue Aktivmitglieder in unserer Schweizerischen Vereinigung von Textilfachleuten begrüssen zu dürfen und heissen Sie willkommen:

Joop Colijn Grossweidweg 7 3174 Thörishaus	Ernst Knecht Breite 2 B 5200 Windisch
Werner Erhart i. Fa. Benedikt Mäser Kehlerstrasse 24 A-6850 Dornbirn	Markus Martin Mosch Binzholz 8636 Wald
Roland Gächter Oberdorfstrasse 1043 9427 Wolfhalden	Hans Witschi 12 A, Rue du Stand 2034 Peseux Ihr Vorstand der SVT



15. Generalversammlung der Genossenschaftler STF in Zürich

STF plant Schulterschluss mit Schweiz. Modefachschule

Die Akzente der diesjährigen Generalversammlung der Genossenschaftler Schweiz. Textilfachschule STF, durchgeführt am 4. Juni in der Zürcher Schule, waren klar gesetzt:

Förderung des beruflichen Nachwuchses

Der Präsident der Aufsichtskommission, Herr Ing. R. Willi, forderte gleich in seinen Begrüssungsworten an die rund 100 Genossenschaftler vermehrte und verstärkten Einsatz aller Unternehmensleitungen der Textil- und Bekleidungsindustrie zu Gunsten eines kompetenten und ausreichenden Berufsnachwuchses. Die Anstrengungen des Förderungsverbandes ANB, der Industrieverbände und der drei Schweizer Textilschulen ITR, STF und SMF bedürften noch vermehrt der Untermauerung durch mehr Öffentlichkeitsarbeit und gezielte Nachwuchsförderung an der Basis – eben in jedem Unternehmen. «Ist Ihre Nachfolge schon gesichert?», fragte der Präsident die anwesenden Genossenschaftler zu und verwies damit auf die prüfungswerte Möglichkeit, auch bereits in der Praxis bewährte Kaderleute zur Ausbildung an die STF und das ITR zu delegieren.

Schulterschluss mit SMF in Zürich und St. Gallen

Der Schulterschluss der STF mit der Schweiz. Modefachschule SMF steht bevor: Beide Fachschulen unterrichten in St. Gallen und Zürich bereits seit einigen Jahren in denselben Gebäuden. Die jetzt beabsichtigte,

noch engere Bindung lasse die bisher schon gepflogene gemeinsame Zielsetzung intensivieren, liess Präsident R. Willi verlauten. Erfreuliches wusste der nun seit einem Jahr im Amt stehende Direktor der STF, Herr Dr. Chr. Haller, über die aktuellen Anmeldungen zu berichten: Die künftigen Technikerklassen sind gut belegt und für die Textilfachleute/-disponenten in Zürich werden während mindestens zwei Jahren Entlastungskurse an der Schule in Wattwil geführt. Die Meister-Jahreskurse sind dagegen ungenügend belegt und sollen konzeptionell neu überdacht werden. Vorgängig müsse aber das Projekt «Neue Techniker Ausbildung» zur Schulreife gebracht werden.

Technologie-Vision Jahr 2000

Herr Direktor H. Bachmann von Rieter AG, Winterthur stellte in seinem Referat, anschliessend an die GV der Genossenschaftler, seine Vision vom Jahr 2000 mit eindrücklichen Zahlenprojektionen dar. Aufgebaut auf Erfahrungen und Überlegungen der beiden Maschinenfabriken RIETER AG (Spinnereimaschinen) und SULZER-RÜTI AG (Webmaschinen) entwarf Direktor Bachmann ein Bild der totalen Automation im textilen Fertigungsbetrieb: Elektronisch überwachte und gesteuerte Produktions- und Transportprozesse werden nur noch wenige, dafür qualifizierte Arbeitskräfte für die Störungsbehebung benötigen. Dagegen wird die Zahl der Spezialisten für Pflege, Unterhalt und Prozessoptimierung weiter zunehmen. Höchste Anlagenutzung und Konstanz der Qualität sollen den nochmals wachsenden Mengenausstoss begleiten. Die Investitionen für solche Produktionsanlagen werden nochmals ansteigen. Erstaunen mag zudem das Resultat eines Kostenvergleiches, wonach ein gängiges Gewebe heute zwar mit gleichviel Franken Aufwand produziert werden kann wie vor 20 Jahren.

Diesen Wettlauf mit der Teuerung haben bisher die innovativen Textilmaschinenhersteller und etliche engagierte Unternehmen der Textilindustrie gewonnen. Laut Direktor Bachmann werden den Prozesskosten und der Flexibilität von Produktionsanlagen auch künftig grosse Bedeutung beigemessen.

Der Schweiz. Textil- und neu auch Bekleidungsfachschule in Wattwil, Zürich und St. Gallen obliegt es im Gleichschritt mit der technischen und wirtschaftlichen Entwicklung die Fach- und Kaderleute der kommenden Generation mit dem nötigen Schulsack auszustatten. Eine schöne und anspruchsvolle Aufgabe – möge sie dem neuen Direktor der STF, Herr Dr. Chr. Haller, zusammen mit dem Lehrer-Team und im Verbund mit dem ITR wohl gelingen.

Zusammenfassung der GV-Geschäfte

Zahlreiche Entschuldigungen und leider auch die Ehrung verstorbener Genossenschaftler, die in früheren Mitteilungen bereits Erwähnung fanden, standen am Beginn der Genossenschaftler-GV.

Die Jahresrechnung 1986 schliesst mit leichtem Verlust und bleibt damit im Rahmen des Budgets. Auch die Vorschau für 1987 zeigt keine Überraschungen, wird vom erklecklichen Neuerungs- und Sanierungsbedarf vorallem für die bauliche Substanz abgesehen – grossteils übrigens eine Folgeerscheinung aus der permanenten Modernisierung des Webmaschinenparkes am Wattwiler Standort.

Als neue Genossenschafter der STF sind aufgenommen die Firmen:

- FLAWA Schweiz. Verbandstoff- und Wattefabriken AG, Flawil
- FORSTER WILLI & CO, Stickereien und Jersey, St. Gallen
- DrM, Dr. Müller AG, Engineering Prozessanlagen, Männedorf
- N. SCHLUMBERGER & CIE., Guebweiler/France
- SPIRELLA AG, Embrach
- TERLINDEN Textilveredelung AG, Küssnacht/ZH

Leider sind auch Austritte von Genossenschaf tern zu verzeichnen.

Es sind die Firmen:

- BÜNDNER WOLLDECKENFABRIK AG, Sils
- LOEB AG, Bern

Zum Abschluss der GV 1986 verdankt Herr B. Bolliger das grosse Engagement des Präsidenten der Aufsichtskommission, Herr Ing. R. Willi, für die Genossenschaft STF und damit im Interesse der textilfachlichen Ausbildung.

R. Lanz



Feinzwirne

aus Baumwolle
und synthetischen Kurzfasern
für höchste Anforderungen
für Weberei und Wirkerei

Müller & Steiner AG
Zwirnerei

8716 Schmerikon, Telefon 055/86 15 55, Telex 875 713

Ihr zuverlässiger Feinzwirnspezialist

bertschinger

Gebrauchte Textilmaschinen
Spinnerei-Weberei-Ausrüstung
Wir bieten Ihnen alle Dienstleistungen
weltweit

Bertschinger Textilmaschinen AG
8304 Wallisellen/Zürich
Schweiz
Telefon 01 830 45 77
Telex 59 877, Telefax 01 830 79 23

Textilien machen wir nicht, aber wir **testen** sie täglich

Für Industrie und Handel prüfen wir Textilien aller Art, liefern Entscheidungshilfen beim Rohstoffeinkauf, analysieren Ihre Konkurrenzmuster und erstellen offizielle Gutachten bei Streitfällen oder Reklamationen. Auch beraten wir Sie gerne bei Ihren speziellen Qualitätsproblemen.

Schweizer Testinstitut für die Textilindustrie seit 1846

Gotthardstr. 61, 8027 Zürich, (01) 201 17 18, Tlx 816 111

TESTEX AG

ELASTISCHE BÄNDER

GEWOBEN
UND GEFLOCHTEN,
ELASTISCHE KORDELN
UND HÄKELGALONEN



geka

G. KAPPELER AG, CH-4800 ZOFINGEN, TEL. 062-51 83 83

SWISS
FABRIC

Bezugsquellen-Nachweis

Agraffen für Jacquardpapiere/Agraffen-Maschine

AGM AG Müller, 8212 Neuhausen a. R., Tel. 053 2 11 21, Telex 76 460

Amerika peignierte Baumwollgarne/Zwirne

Gugelmann & Cie. AG, 4900 Langenthal, Telefon 063 22 26 44

Antriebsselemente und Tribotechnik

WHG-Antriebstechnik AG, 8153 Rümlang, Telefon 01 817 18 18

Bänder

Bally Band AG, 5012 Schönenwerd, Telefon 064 41 35 35
 Bandfabrik Streiff AG, 6460 Altdorf, Tel. 044 2 17 77, Tx 866 361 band ch
 Sager & Cie., 5724 Dürrenäsch, Tel. 064 54 17 61, Tx 68 027 sagos ch
 Sarasin, Thurneysen AG, 4006 Basel, Tel 061 23 08 55, Telex 962 305
 E. Schneeberger AG, 5726 Unterkulm, Telefon 064 46 10 70



Bänder aller Art Textiletiketten

5727 Oberkulm, Telefon 064 46 12 08

Bänder, elastisch und unelastisch

geka G. Kappeler AG, 4800 Zofingen
 Telefon 062 51 83 83, Telex 68 643

Bandfärberei

Gustav Albiez AG, Müliweg 4, 5033 Buchs AG
 Telefon 064 22 26 64

Bandwebmaschinen

Jakob Müller AG, CH-5262 Frick
 Telefon 064 605 111, Telex 982 234 jmaf ch
 Telefax 064 611 555, Telegramm MULLERFRIK

Baumwollzwirnerei

Nufer & Co. AG
Zwirnerei
9107 Urnäsch
Telefon 071 58 11 10

Z Zitextil AG
 Zwirnerei/Weberei
 Vorderthal Telefon 055 69 11 44

Arthur Kessler, Zwirnerei, 8855 Nuolen, Telefon 055 64 12 17
 Müller & Steiner AG, 8716 Schmerikon, Telefon 055 86 15 55
 E. Rüss-Kistler AG, 8863 Buttikon, Telefon 055 67 13 21



Wettstein AG, 6252 Dagmersellen
 Telefon 062 86 13 13, Telex 982 805
 Telefax 062 86 13 15

Gugelmann & Cie. AG Geschäftsbereich Garne
 Roggwil BE
 Postfach CH-4900 Langenthal
 Telefon 063 48 12 24
 Telex 68 142 gtx ch

Bedruckte und gewobene Etiketten zum Einnähen und Kleben
 Sager & Cie., 5724 Dürrenäsch, Tel. 064 54 17 61, Tx 68 027 sagos ch
 Sarasin, Thurneysen AG, 4006 Basel, Tel. 061 23 08 55, Telex 962 305

Beratung Textil-Industrie
 Makowitzki, Ing.-Büro AG, 8700 Küsnacht, Telefon 01 910 65 43

Beratung Textilmaschinen-Industrie
 Makowitzki, Ing.-Büro AG, 8700 Küsnacht, Telefon 01 910 65 43

Beschichtungen

Geiser AG Tentawerke, 3415 Hasle-Rüegsau, Telefon 034 61 61 21

Bodenbeläge

Balz Vogt AG, 8855 Wangen, Telefon 055 64 35 22

Bodenbeläge für Industriebetriebe

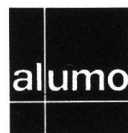
Reposit AG, 8403 Winterthur, Telefon 052 27 17 21
 Schaffroth & Späti AG, 8403 Winterthur, Telefon 052 29 71 21
 Walo Bertschinger AG, Postfach, 8023 Zürich, Telefon 01 730 30 73

Breithalter

G. Hunziker AG, Ferracherstrasse 30, 8630 Rütli, Telefon 055 31 53 54

Bunt- und Fantasiegewebe

Hausamann + Moos AG, 8484 Weisslingen, Telefon 052 34 01 11



Bunt- und Fantasiefeingewebe

Albrecht + Morgen AG
 St. Gallen, Weberei in Grüningen/ZH
 Telefon 071 23 14 31, Telefon 01 935 18 13

Chemiefaserverarbeitung

VSP Textil AG, 8505 Pfyn, Telefon 054 65 22 62, Telex 89 67 60

Chemiefasern

I. C. I. (Switzerland) AG, 8039 Zürich, Telefon 01 202 50 91
 Plüss-Staufner AG, 4665 Oftringen, Telefon 062 43 11 11
 Paul Reinhart AG, (Lenzing AG), 8401 Winterthur, 052 22 85 31
 Viscosuisse AG, 6020 Emmenbrücke, Telefon 041 50 51 51



Siber Hegner Textil AG, 8022 Zürich
 Telefon 01 256 72 72, Telex 55 84 22 sib ch
 Textile Rohstoffe, Garne, Zwirne und Gewebe

kesmalon ag

8856 Tuggen
 Telefon 055 78 17 17
 Telex 875 645

Chemikalien für die Textilindustrie (Textilhilfsmittel)

Plüss-Staufner AG, 4665 Oftringen, Telefon 062 43 11 11

Dampferzeuger

Wamag AG, 8304 Wallisellen, Telefon 01 830 41 42

Dekor- und Zierbänder

Bandfabrik Breitenbach AG, 4226 Breitenbach
 Sarasin, Thurneysen AG, 4006 Basel, Tel. 061 23 08 55, Telex 962 305

Dockenwickler



Willy Grob AG
 Ferrachstrasse 30, 8630 Rütli
 Telefon 055 31 15 51, Telex 875 748



Terno Systemtechnik AG
 (vormals Spaleck Systemtechnik)
 Rebweg 3, Ch-8134 Adliswil
 Telefon 01 710 66 12
 Telex 58 664



Dockenwickler/Wickelmaschinen

Schenk Engineering, 9305 Berg, Telefon 071 48 14 13

Effektzwirnerie

Wettstein AG, 6252 Dagmersellen
Telefon 062 86 13 13, Telex 982 805
Telefax 062 86 13 15

Emil Wild & Co. AG, Zwirnerie, 9016 St. Gallen, Tel. 071 35 20 70

Elastische Zwirne

kesmalon ag

8856 Tuggen
Telefon 055 78 17 17
Telex 875 645

Elektronische Programmiersysteme

STÄUBLI

Stäubli AG
Seestrasse 20, CH-8810 Horgen
Tel. 01 725 25 11, Telex 826902 STAG

Etiketten jeder Art

Bally Band AG, 5012 Schönenwerd, Telefon 064 41 35 35
PAGO AG, vormals Papierhof AG
9470 Buchs SG, Telefon 085 6 85 11
Sarasin, Thurneysen AG, 4006 Basel, Tel. 061 23 08 55, Telex 962 305

Enzyme

Novo Ferment (Schweiz) AG, Vogesenstrasse 132, 4013 Basel
Telefon 061 57 55 11, Telex 962 970

Etiketten-Überdruckmaschinen

PAGO AG, vormals Papierhof AG
9470 Buchs SG, Telefon 085 6 85 11

Fachmaschinen

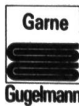
Maschinenfabrik Schärer AG, 8703 Erlenbach, Telefon 01 910 62 82

Fantasiegewebe

J. Jucker AG, 8493 Saland, Telefon 052 46 15 21, Telex 896 598

Farbgarne/Farbzwirne

Niederer + Co. AG, 9620 Lichtensteig, Telefon 074 7 37 11
Telex 884 110



Gugelmann & Cie. AG Geschäftsbereich Garne
Roggwil BE
Postfach CH-4900 Langenthal
Telefon 063 48 12 24
Telex 68 142 gtex ch

Filtergewebe

Tata AG, Gotthardstr. 3, 6300 Zug, Tel. 042 23 41 41, Telex 868 838

Filter- und Entsorgungsanlagen

FELUTEX AG

Am Landsberg 25
CH-8330 Pfäffikon
Telefon 01 950 20 17

Fördersysteme

Maschinenfabrik Schweiter AG, CH-8812 Horgen, Telefon 01 725 20 61

Freizeitbekleidungs-Gewebe

Hausamann + Moos AG, 8484 Weisslingen, Telefon 052 34 01 11

Gabelstapler

Jungheinrich GmbH, 5036 Oberentfelden, Telefon 064 45 01 45

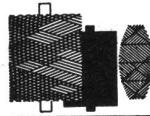
Gammercerisation und Färberei

Niederer + Co. AG
9620 Lichtensteig
Telefon 074 7 37 11
Telex 884 110

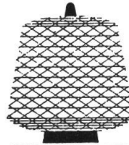
Heer & Co. AG, 9242 Oberuzwil, Telefon 073 51 13 13

Game und Zwirne

Blumer Söhne & Cie. AG
8427 Freienstein
Telefon 01 865 01 07
Telex 56 126 blumr ch



Höhener & Co. AG, Zwirnerieien
9056 Gais
Telefon 071 93 21 21, Telex 71 363 woco ch



9001 St. Gallen
Telefon 071 20 61 20
Telex 77 508
Telefax 071 23 67 91

NEF+CO

Aktiengesellschaft

EBS**ED. BÜHLER SPINNEREIEIEN**

Stadthausstrasse 39
8402 Winterthur
Telefon 052 23 05 23, Telex 896 084

Mischgarne
Synthetische Garne
Reine Baumwollgarne

HURTER AG

Hurter AG
TMC Textil & Mode Center, 8065 Zürich
Tel. 01 829 22 22, Telex 825 458 huag
Telefax 01 829 22 42

Brändlin AG, 8645 Jona, Telefon 055 28 32 21
Arthur Brugger, Seestrasse 9, 8274 Gottlieben
Kammgarne GRIGNASCO + BW-Garne VALFINO
Tel. 072 69 16 55, Telex-Nr. 88 22 80 brtx
Copatex, Lütolf-Ottiger, 6330 Cham, Tel. 042 36 39 20, Telex 86 21 36
H. Ernst & Cie. AG, 4912 Aarwangen, Tel. 063 29 81 11, Telex 982 578
Fritz Landolt AG, Näfels, Telefon 058 36 11 21
Spinnerei Oberurnen AG, 8868 Oberurnen, Telefon 058 21 26 51
Spinnerei Saxer AG, 9466 Sennwald, Telefon 085 7 53 32
Viscosuisse AG, 6020 Emmenbrücke, Telefon 041 50 51 51
R. Zinggeler AG, 8805 Richterswil, Telefon 01 784 46 06
Zwicky & Co. AG, 8304 Wallisellen, Telefon 01 830 46 33



Spinnerei an der Lorze
6340 Baar
Telefon 042 33 21 51
Telex 868 834

kesmalon ag

8856 Tuggen
Telefon 055 78 17 17
Telex 875 645



Richard Rubli
8805 Richterswil
Telefon 01 784 15 25, Telex 875 692



Trümpler + Söhne AG
8610 Uster
Telefon 01 940 21 44
Telex 59 350 TSU



VSP Textil AG
8505 Pfyn
Tel. 054 65 22 62
Telex 896 760

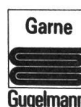
- Flockenfärberei
- Fasermischerei
- Streichgarnspinnerei



Wettstein AG, 6252 Dagmersellen
Telefon 062 86 13 13, Telex 982 805
Telefax 062 86 13 15

ZIEGLERTEX®

Dr. v. Ziegler & Co.
Postfach
8065 Zürich
Textil & Mode Center
Telefon 01 829 27 25



Gugelmann & Cie. AG Geschäftsbereich Garne
Roggwil BE
Postfach CH-4900 Langenthal
Telefon 063 48 12 24
Telex 68 142 gtex ch

Gewebe

Otto und Joh. Honegger AG, 8636 Wald, Telefon 055 95 10 85

Glasgewebe

Glastex AG, 8810 Horgen, Telefon 01 725 45 49

Gummibänder und -litzen für die Wäsche- und Bekleidungsindustrie

geka

G. Kappeler AG, 4800 Zofingen
Telefon 062 51 83 83, Telex 68 643



JHCO ELASTIC AG, 4800 Zofingen
Telefon 062 52 24 24, Telex 981 987

Gurtenfärberei

Gustav Albiez AG, Müliweg 4, 5033 Buchs AG, Telefon 064 22 26 64

Handarbeitsstoffe

ZETAG AG, 9213 Hauptwil, Telefon 071 81 11 04

Häkelgalone, elastisch



G. Kappeler AG, 4800 Zofingen
Telefon 062 51 83 83, Telex 68 643

Handstrickgarne



Wettstein AG, 6252 Dagmersellen
Telefon 062 86 13 13, Telex 982 805
Telefax 062 86 13 15

Haushalt- und Heimtextilien



Meyer-Mayor AG
Weberei Tissage
CH-9652 Neu St. Johann
Telefon 074 4 15 22, Telefax 074 4 27 10

Hülsen und Spulen



Gretener AG
6330 Cham
Telefon 042 36 22 44



Theodor Fries & Co. Telefon 0043-5522-44635
Postfach 8 Telex 52 225 fries a
A-6832 Sulz

Vertretung CH: Kundert AG, 8714 Feldbach

Geb. Iten AG, 6340 Baar, Telefon 042 31 42 42

PACA Papierwaren u. Cartonagen AG, 9442 Berneck, Tel. 071 71 47 71

Jacquardmaschinen



Stäubli AG
Seestrasse 20, CH-8810 Horgen
Tel. 01 725 25 11, Telex 826 902 STAG

Kantenbilder

Geb. Honegger AG, 8340 Hinwil, Telefon 01 937 39 53

Kartonhülsen

Giesinger & Kopf, A-6833 Weiler, Telefon 0043/5523/25 08

J. Langenbach AG, 5102 Ruppertswil, Postfach,
Telefon 064 47 41 47, Telex 981 346

PACA Papierwaren u. Cartonagen AG, 9442 Berneck, Tel. 071 71 47 71
Hans Senn AG, 8330 Pfäffikon, Telefon 01 950 12 04

Spiralhülsenfabrik



CH-6418 Rothenthurm
Telefon 043 45 12 52
Telex 86 60 84

caprex hülsen

CH-6313 Menzingen, Gubelstrasse
Telefon 042 52 12 82

Kettbäume/Warenbäume



Willy Grob AG
Ferrachstrasse 30, 8630 Rüti
Telefon 055 31 15 51, Telex 875 748

R. Guth & Co., Postfach 101, 4011 Basel, Tel. 061 54 12 22, Tx 966 069

Ketten und Kettenräder

Gelenkketten AG, 6052 Hergiswil, Telefon 041 95 11 96

Ketten-Wirkmaschinen mit Schusseintrag



Jakob Müller AG, CH-5262 Frick
Telefon 064 605 111, Telex 982 234 jmf ch
Telefax 064 611 555, Telegramm MULLERFRIK

Kettengarnituren



Graf + Cie AG
8640 Rapperswil
Telefon 055 21 71 11
Telex 875 523

Lagereinrichtungen



Terno Systemtechnik AG
(vormals Spaleck Systemtechnik)
Rebweg 3, CH-8134 Adliswil
Telefon 01 710 66 12
Telex 58 664

Steinemann AG, 9230 Flawil, Telefon 071 83 18 12

Lagergestelle



Lager-, Betriebs- und Büroeinrichtungen
CH-8213 Neunkirch Tel. 053 6 14 81 Tlx. 89 70 86 Fax. 6 36 68

GABS Lagereinrichtungen, Allenspach + Co. AG
8304 Wallisellen, Telefon 01 830 15 18

Materialfluss-/Lagerplanung



Terno Systemtechnik AG
(vormals Spaleck Systemtechnik)
Rebweg 3, CH-8134 Adliswil
Telefon 01 710 66 12
Telex 58 664



Mess- und Prüfgeräte



Siegfried Peyer AG
peyerelectronics
8832 Wollerau, Telefon 01 784 46 46

Mess- und Prüfgeräte

Rütter & Eichholzer AG, 8712 Stäfa, Telefon 01 926 26 19
Textest AG, 8802 Kilchberg, Telefon 01 715 15 85, Telex 56 532
Zellweger Uster AG, 8610 Uster, Telefon 01 940 67 11

Nadelteile für Textilmaschinen

Christoph Burckhardt AG, 4019 Basel, Telefon 061 65 44 55

Nähzwirne

Arova Rorschach AG, 9400 Rorschach, Telefon 071 41 31 21
J. Dürstel & Co. AG, 8620 Wetzikon, Telefon 01 932 16 14
Gütermann + Co. AG, 8023 Zürich, Telefon 01 201 05 22, Telex 815 649
Stroppel AG, 5300 Turgi, Telefon 056 28 10 21
Zwicky & Co. AG, 8304 Wallisellen, Telefon 01 830 46 33

Paletthubwagen

Jungheinrich GmbH, 5036 Oberentfelden, Telefon 064 45 01 45

Pflege von Webmaschinenzubehör



Terno Systemtechnik AG
(vormals Spaleck Systemtechnik)
Rebweg 3, CH-8134 Adliswil
Telefon 01 710 66 12
Telex 58 664

Prüfinstitut für Textilien



Gotthardstrasse 61
8027 Zürich
Telefon 01 201 17 18
Telex 826 543

NICOTEX Niederer + Co. AG, 9620 Lichtensteig,
Telefon 074 7 37 11, Telex 884 110

Schaftmaschinen



Jakob Müller AG, CH-5262 Frick
Telefon 064 605 111, Telex 982 234 jmf ch
Telefax 064 611 555, Telegramm MULLERFRIK

Schaftmaschinen



Stäubli AG
Seestrasse 20, CH-8810 Horgen
Tel. 01 725 25 11, Telex 826 902 STAG

Schaftpapiere und Folien/Ultraschall-Schweissgeräte

AGM AG Müller, 8212 Neuhausen a. R., Tel. 053 2 11 21, Telex 76 460

Schlichtemittel

Blattmann + Co.
Telefon 01 780 83 81
8820 Wädenswil

Albert Isliker & Co. AG, 8050 Zürich, Telefon 01 312 31 60

Schmierstoffe und Antriebsselemente

WHG-Antriebstechnik AG
Glattalstrasse 844 Telefax 01-817 1292
Tel. 01-817 18 18 Telex 828 922
CH-8153 Rümlang - Zürich

Seiden- und synthetische Zwirnerien

R. Zinggeler AG, Seestrasse 3, 8805 Richterswil, Tel. 01 784 46 06

Seng- und Schermaschinen

Sam. Vollenweider AG, 8810 Horgen, Telefon 01 725 51 51

Spindelbänder

Leder & Co. AG
8640 Rapperswil
Telefon 055 21 81 71/Telefax 055 27 61 73



Habasit AG
Römerstrasse 1, 4153 Reinach-Basel
Telefon 061 76 70 70



U. Rattin
Forchstrasse 143, 8032 Zürich
Telefon 01 53 86 63

Spindeln

Spindel-, Motoren- und Maschinenfabrik AG

SMM
Seestrasse 102
CH-8612 Uster
Schweiz/Suisse/Switzerland

Telefon 01 940 11 23
Telex 826 106 smm ch
Telegramm spindel us ter
Telefax 01 940 66 23

Spulmaschinen

Maschinenfabrik Schärer AG, 8703 Erlenbach, Telefon 01 910 62 82
Maschinenfabrik Schweiter AG, CH-8812 Horgen, Telefon 01 725 20 61

Stickmaschinen und Zubehör

Aktiengesellschaft Adolph Saurer, 9320 Arbon
Telefon 071 46 91 11, Telex 77 444, Telefax 071 46 13 35

Stoffmusterbügel, selbstklebend

PAGO AG, vormals Papierhof AG
9470 Buchs SG, Telefon 085 6 85 11

Stramine

ZETAG AG, 9213 Hauptwil, Telefon 071 81 11 04

Strickmaschinen/Wirkmaschinen

Maschinenfabrik Steiger AG, 1891 Vionnaz, Telefon 025 81 20 51

Synthetische Garne

Nylsuisse- und Tersuisse-Filamentgarne



Viscosuisse SA, CH-6020 Emmenbrücke, Telefon 041 50 51 51

Tangentialriemen

U. Rattin
Forchstrasse 143, 8032 Zürich
Telefon 01 53 86 63

Technische Gewebe

Geiser AG Tentawerke, 3415 Hasle-Rüegsau, Telefon 034 61 61 21

Textiletiketten

Sager & Cie., 5724 Dürrenäsch, Telefon 064 54 17 61
Sarasin, Thurneysen AG, 4006 Basel, Tel. 061 23 08 55, Telex 962 305

Textilmaschinen-Handel

Bertschinger Textilmaschinen AG
8304 Wallisellen
Telefon 01 830 45 77
Telex 59 877
Telefax 01 830 79 23



Heinrich Brägger
Textilmaschinen
9240 Uzwil
Telefon 073 51 33 62

H. Makowitzki, Ing.-Büro AG, 8700 Küsnacht, Telefon 01 910 65 43
Erich Gross, 9455 Salez, Telefon 085 7 51 58
Tecnotrade AG, 6830 Chiasso, Telefon 091 44 77 63

Textilmaschinenöle und -fette

Aseol AG, 3001 Bern, Telefon 031 25 78 44

Transportbänder und Flachriemen

Leder & Co. AG
8640 Rapperswil
Telefon 055 21 81 71/Telefax 055 27 61 73



Habasit AG
Römerstrasse 1, 4153 Reinach-Basel
Telefon 061 76 70 70



U. Rattin
Forchstrasse 143, 8032 Zürich
Telefon 01 53 86 63

Transportgeräte

Terno Systemtechnik AG
(vormals Spaleck Systemtechnik)
Rebweg 3, CH-8134 Adliswil
Telefon 01 710 66 12
Telex 58 664



G. Hunziker AG, Ferracherstrasse 30, 8630 Rüti, Telefon 055 31 53 54
Edak AG, 8201 Schaffhausen, Telefon 053 2 30 21, Telex 897 112
Steinbock AG, Gewerbestrasse 14, 8132 Egg b. Zürich, Tel. 01 984 14 14

Tricotstoffe

Armin Vogt AG, 8636 Wald, Telefon 055 95 10 92

Vakuumgardämpfanlagen

Xorella AG
5430 Wettingen Telefax 056 26 02 56
Telefon 056 26 49 88 Telex 826303

Wärmeaustausch

Steinmann AG, 9230 Flawil, Telefon 071 83 18 12

Webeblätter/Rispeblätter

Erich Gross, 9455 Salez, Telefon 085 7 51 58
Stauffacher Sohn AG, 8762 Schwanden, Telefon 058 81 35 35
Wefatex AG, 9434 Au, Telefon 071 71 37 33, Telex 71 345

Webeblätter und Spezialwebeblätter

A. Ammann, 8162 Steinmaur, Telefon 01 853 10 50

Webgeschirre

GROB + CO. AG, 8810 Horgen, Telefon 01 725 24 22

Webmaschinen

Jakob Müller AG, CH-5262 Frick
Telefon 064 605 111, Telex 982 234 jmf ch
Telefax 064 611 555, Telegramm MULLERFRIK

Webeschützen/Einfädler

Gebrüder Honegger AG, 8340 Hinwil, Telefon 01 937 39 53
 Stehel & König AG, 8340 Hinwil, Telefon 01 937 15 25

Web- und Vorschlagpapiere aller Art**AGM
AGMÜLLER**

AGM AG Müller
 8212 Neuhausen a. R.
 Telefon 053 2 11 21, Telex 76 460

Wellpappe-Verpackungen**BOURQUIN**

Wellpappenfabriken

Verkaufsbüro
 8048 Zürich
 Telefon 01 432 13 22
 Telex 822 216

Landes Wellpappen AG, 5102 Ruppenswil
 Telex 982 180, Telefon 064 47 25 71

Wickelmaschinen

Schenk Engineering, 9305 Berg, Telefon 071 48 14 13
 Zöllig Maschinenbau, 9323 Steinach, Telefon 071 46 19 53

Zettel- und Bandspulen

Willy Grob AG, Ferrachstrasse 30, 8630 Rüti
 Telefon 055 31 15 51, Telex 875 748

Zier-Bänder

Sarasin, Thurneysen AG, 4006 Basel, Tel. 061 23 08 55, Telex 962 305

Zubehör für die Spinnerei

Graf & Cie. AG, 8640 Rapperswil, Telefon 055 21 71 11

Zubehör für die Spinnereimaschinen

Graf & Cie. AG, 8640 Rapperswil, Telefon 055 21 71 11
 Leusser AG, 4600 Olten, Telefon 062 41 68 41



U. Rattin
 Forchstrasse 143, 8032 Zürich
 Telefon 01 53 86 63

Zubehör für Webmaschinen**LEDER**

Leder & Co. AG
 8640 Rapperswil
 Telefon 055 21 81 71/Telefax 055 27 61 73

Willy Grob AG, Ferrachstrasse 30, 8630 Rüti
 Telefon 055 31 15 51, Telex 875 748

G. Hunziker AG, Ferrachstrasse 30, 8630 Rüti, Telefon 055 31 53 54
 Jacober Mollis, 8753 Mollis, Telefon 058 34 23 23

Stellengesuch

Für den Verkauf von Maschinen, Apparaten sowie Dienstleistungen an die gesamte Textilveredlungsindustrie steht zur Verfügung:

Dipl. Textil-Ingenieur

mehrsprachig, mit weltweiten Beziehungen, reichen Erfahrungen auf dem Veredlungssektor.

Interesse für permanente oder sporadische Einsätze im In- oder Ausland, für CH- oder ausländische Firmen, Projektleitungen, Repräsentanzen, Spezialmissionen und Mandate.

Kontaktaufnahme ist erbeten unter Chiffre 3642 Zz, Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 8022 Zürich.

Offene Stellen

IX



Die Buntweberei mit eigener Veredlung in der Ostschweiz.

Wir sind Spezialisten im Herstellen von feinen, modischen Buntgeweben aus Baumwoll- und deren Mischgarnen.

Die neueste Generation von Dornier-Greifermaschinen mit elektronisch gesteuerten

Schaftmaschinen bildet das solide Fundament unserer in jeder Hinsicht anspruchsvollen Musterung und Fabrikation.

Für die aus fünf Mitarbeitern bestehende Musterweberei suchen wir den menschlich wie fachlich qualifizierten

Meister

Wir denken an einen Fachmann, gleich welchen Alters, der in der Lage ist, auch anspruchsvolle Gewebe bindungs- und verarbeitungstechnisch zur Produktionsreife zu bringen. Dabei fällt ihm auch die Aufgabe zu, die gewonnenen Einstellungswerte festzuhalten und wo nötig in geeigneter Form an das Produktionspersonal weiterzugeben.

Der neue Mitarbeiter arbeitet in Normalarbeitszeit und ist offen für eine enge Zusammenarbeit mit Dessinaturn und Kartenschlägerei. Er kennt die Dornier-Greifermaschine und versteht sein an einer Textilfachschule erworbenes webereitechnisches Wissen praktisch umzusetzen.

Die Anstellungsbedingungen entsprechen der Bedeutung der Stelle. Wir freuen uns, auf Ihre Bewerbung oder eine erste Kontaktnahme mit unserer Personalabteilung.

Habis Textil AG, 9230 Flawil

Telefon 071 83 10 11 (Herrn Pfändler)

Wir bieten Ihnen den Duft der grossen, weiten Welt

Unser Unternehmen ist ein im Getriebe- und Steuerungsbau tätiges Unternehmen, mit Sitz in Zürich-Altstetten.

Für anspruchsvolle Arbeiten auf Montagen und in der Versuchsmechanik suchen wir einen

Elektromechaniker/Mechaniker

mit praktischen Elektronikkenntnissen, oder

Elektromonteur

mit mechanischer Erfahrung

Ca. 50% Ihrer Arbeitszeit werden Sie unsere hochentwickelten Anlagen in der ganzen Welt montieren und unsere Kunden über die Handhabung instruieren. Die einzelnen Montageeinsätze dauern ca. 1-4 Wochen. Sie werden durch uns für diese Arbeiten gründlich eingeführt.

Sie sollten für diese anspruchsvolle Tätigkeit über eine abgeschlossene Berufslehre in einer der obengenannten Sparten verfügen, die englische Sprache beherrschen. Sprachkenntnisse in französisch wären von Vorteil, aber nicht Bedingung.

Interessiert? Dann rufen Sie unseren Herrn Singer an. Er gibt Ihnen gerne weitere Informationen.

BRUNO AMSLER AG

Hermeschloostrasse 75, 8010 Zürich, Telefon 01/432 79 00

TEXTILE MACHINERY, 8010 ZÜRICH/SWITZERLAND, TELEX 822 817

beag

liefert für höchste
Qualitätsansprüche

feine und feinste Zwirne aus Baumwolle im Bereich Ne. 60/2 bis Ne. 160/2 in den geläufigen Ausführungen und Aufmachungen für **Weberei und Wirkerei/Strickerei**

Spezialität: Baumwoll-Voilezwirne in verschiedenen Feinheiten.

Bäumlin AG, Zwirnerei Tobelmüli, 9425 Thal
Tel. 071/44 12 90, Telex 882 011



**Niederer,
Ihr
Spezialist für
Laborprüfungen**

Garne, Zwirne und Textilien aller Art.
Rasch, preisgünstig!

Niederer + Co. AG
Abt. Nicotex, CH-9620 Lichtensteig
Telefon 074-7 37 11

MÜLLER & STEINER ZWIRN
M & St
MÜLLER & STEINER TWIST

Für unser Führungsteam suchen
wir einen

kaufm. Angestellten

Ihr Arbeitsgebiet:

- Überwachung Auftragseingang und Produktion
- Mithilfe im Verkauf
- Kundenkontakte Schweiz und teils Ausland

Ihre Ausbildung:

- KV, Textilpraxis von Vorteil

Ihre Fähigkeiten:

- Kontaktfreudigkeit
- selbständiges, innovatives Arbeiten
- Teamgeist
- Sprachkenntnisse F/E erwünscht

Eine gründliche Einarbeitung ist gewährleistet. Wir freuen uns, Ihnen dieses anspruchsvolle Arbeitsgebiet in einem persönlichen Gespräch darzulegen. Gerne erwarten wir vorher Ihre schriftlichen Unterlagen.

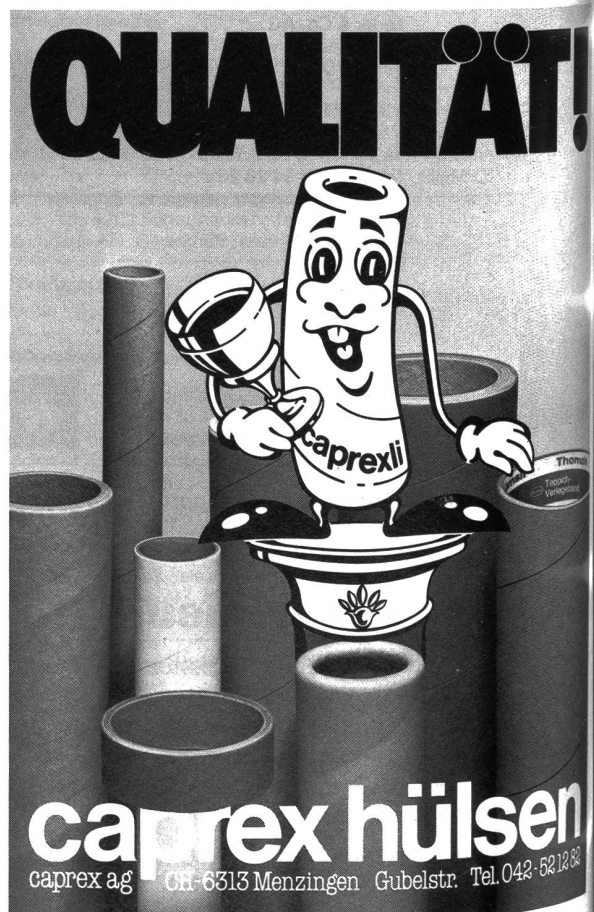
Müller & Steiner AG
Zwirnerei
8716 Schmerikon
Telefon 055 86 15 55



DAMOKLES
SPRACH ZU SEINER DIRN
KEINE ANGST
RUOSS-KISTLER ZWIRN

**IHRE ZUVERLÄSSIGE
FEINBAUMWOLLZWIRNEREI**

 **E. RUOSS-KISTLER AG BUTTIKON**
Telefon 055 671321 Telex 875 530 Kantonsstr. 55 8863 Buttikon



QUALITÄT!

caprex hülsen

caprex a.g. CH-6313 Menzingen Gubelstr. Tel. 042-621282